



Frankfurter Statistische Berichte 2020

Haushalte in Frankfurt am Main – von der Single-Hochburg zur Familienstadt?

Ein bunter Teppich – die Flächennutzung in Frankfurt

Zwischen Daseinsfürsorge und Wirtschaftlichkeit – die öffentlichen Finanzen
der Stadt Frankfurt am Main und weiterer deutscher Großstädte

Impressum

Titel	Frankfurter Statistische Berichte 2020
Erscheinungsdatum	September 2020
Herausgeber	Stadt Frankfurt am Main - Der Magistrat - Bürgeramt, Statistik und Wahlen Zeil 3 60313 Frankfurt am Main Telefon: 069 212-71555 Telefax: 069 212-36301 E-Mail: infoservice.statistik@stadt-frankfurt.de Internet: www.frankfurt.de/statistische_berichte
Verantwortlich	Oliver Becker
Autoren in dieser Ausgabe	Oliver Brücher Dr. Ralf Gutfleisch Timo Lepper
Koordination und Redaktion	Dr. Michael Wolfsteiner, Nadine Preiß
Druck	Eigendruck
Nachdruck	ist ausschließlich mit schriftlicher Genehmigung gestattet
ISSN	0177-7351
Schutzgebühr	Euro 7,- (zuzüglich Versandkosten)

Editorial	III
Haushalte in Frankfurt am Main – von der Single-Hochburg zur Familienstadt? Oliver Brücher	2
Ein bunter Teppich – die Flächennutzung in Frankfurt Dr. Ralf Gutfleisch	24
Zwischen Daseinsfürsorge und Wirtschaftlichkeit – die öffentlichen Finanzen der Stadt Frankfurt am Main und weiterer deutscher Großstädte Timo Lepper	46
Erläuterungen	70

Editorial

Frankfurt befindet sich in einem stetigen Wandel. Eine wachsende Bevölkerung und geänderte rechtliche Rahmenbedingungen beeinflussen die Zusammensetzung der Bewohnerinnen und Bewohner unserer Stadt. Wenn mehr Menschen in der Stadt leben, wird mehr Fläche verbraucht und die Anforderungen an die Infrastruktur oder das Sozialsystem wachsen. Dies wiederum schlägt sich auch in den öffentlichen Finanzen nieder.

Um den sich ändernden Gegebenheiten gerecht werden zu können, benötigen Entscheiderinnen und Entscheider fundierte Grundlagen. Einen Beitrag dazu leisten die Frankfurter Statistischen Berichte.

Oliver Brücher stellt im ersten Teil der FSB 2020 dar, wie sich die Haushalte zwischen 2009 und 2019 entwickelt haben. Wurde Frankfurt in dieser Zeit tatsächlich von der Single-Hochburg zur Familienstadt? Neben den messbaren Auswirkungen sind die Gründe für die Entwicklung Inhalt seiner Analyse.

Unsere Stadt gilt als eine der grünsten in der Bundesrepublik Deutschland. Zugleich ist Frankfurt eine flächenmäßig eher kleine Stadt. Ralf Gutfleisch stellt im zweiten Artikel einen Vergleich Frankfurts mit 14 deutschen Großstädten mit Blick auf die Flächennutzung an. Außerdem beleuchtet er die innerstädtischen Unterschiede in den Stadtteilen und die Methodik der Flächenstatistik.

Das Thema öffentliche Finanzen steht coronabedingt derzeit besonders im Fokus. Timo Lepper kann in seinem Beitrag zwar noch keine aktuellen Zahlen und damit Auswirkungen auf den städtischen Haushalt berichten. Er zeigt aber, wie sich die Finanzen der Stadt Frankfurt am Main seit 2007 entwickelt haben. Darüber hinaus vergleicht er Frankfurts Finanzen mit 18 weiteren Städten sowie der Region Hannover.

Ich bedanke mich bei den Autoren, aber auch allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die an der Entstehung der Frankfurter Statistischen Berichte 2020 beteiligt waren. Sollten Sie als Leserin oder Leser Bedarf an weiteren Informationen haben, steht Ihnen die Frankfurter Statistikstelle gerne zur Verfügung.

Frankfurt am Main, im September 2020



Stadtrat Jan Schneider

Dezernent für Bau und Immobilien, Reformprojekte, Bürgerservice und IT







Haushalte in Frankfurt am Main – von der Single-Hochburg zur Familienstadt?

Oliver Brücher

Zahl der Haushalte in den letzten elf Jahren um über elf Prozent gestiegen

Am 31. Dezember 2019 gab es in Frankfurt insgesamt 408 355 private Haushalte in denen 765 315 Frankfurterinnen und Frankfurter mit Haupt- oder Nebenwohnung (wohnberechtigte Bevölkerung) gemeldet waren. Mit dem seit Jahren in Frankfurt anhaltenden Bevölkerungswachstum ist auch die Zahl der Haushalte immer weiter gestiegen, in den letzten zehn Jahren um 41 877 bzw. 11,4 Prozent. Bei 77 173 Haushalten handelt es sich um Familien (60 403) oder Alleinerziehende (16 770) mit einem Kind oder mehreren Kindern unter 18 Jahren. Ihre Zahl ist mit einem Plus von 20,5 Prozent sogar noch stärker als die Zahl der Haushalte insgesamt angestiegen.

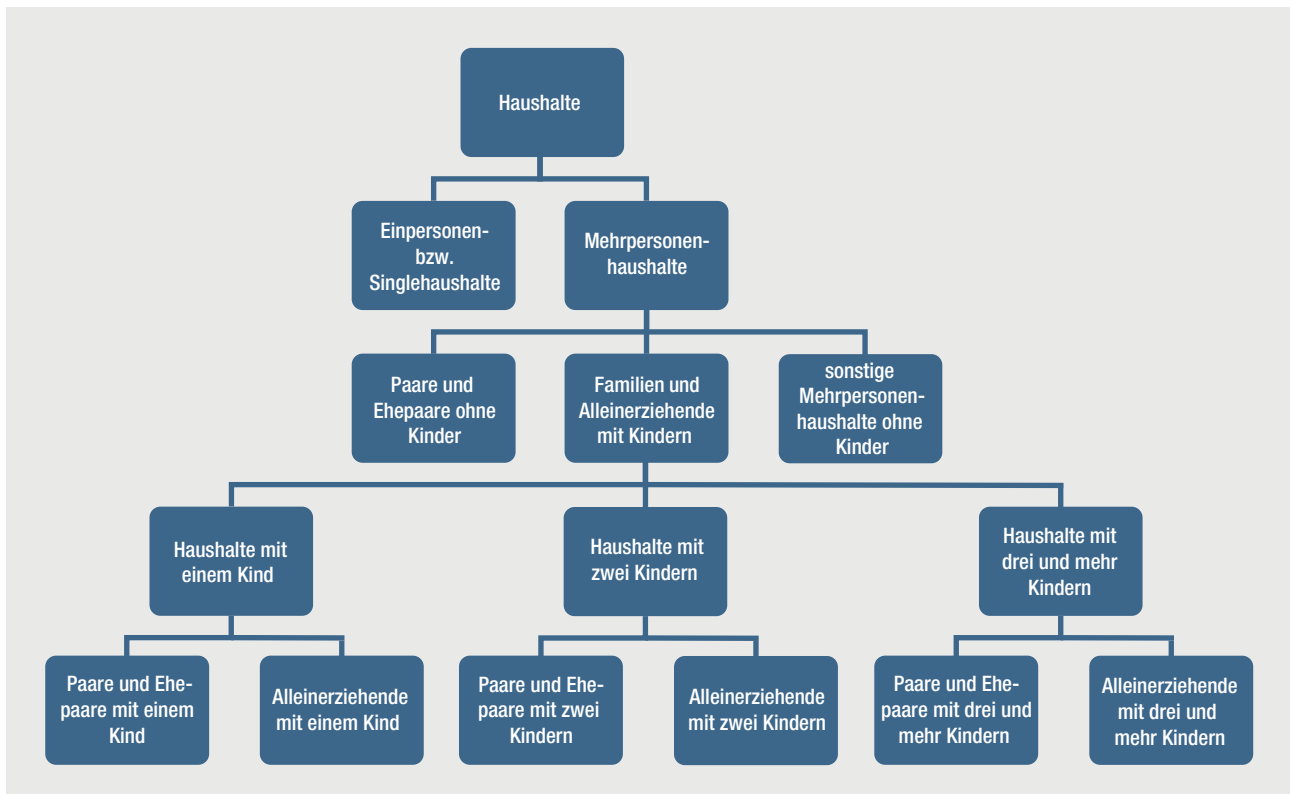
Die unterschiedlichen Haushaltstypen sind in Abbildung 1 dargestellt. Zunächst wird zwischen Einpersonen- oder Singlehaushalten und Mehrpersonenhaushalten unterschieden. Die Mehrpersonenhaushalte lassen sich wiederum in Haushalte

mit und ohne Kinder differenzieren. Bei den Haushalten ohne Kinder wird zwischen Paaren und Ehepaaren und sonstigen Mehrpersonenhaushalten unterschieden. Die Haushalte mit Kindern teilen sich dann noch in Familien und Alleinerziehende mit Kindern auf, jeweils in Abhängigkeit von der Anzahl der im Haushalt lebenden Kinder.

Auswirkung der Zweitwohnsitzsteuer klar erkennbar

Die Entwicklung im Jahr 2019 ist zum Teil von melderechtlichen Vorgängen überlagert, die sich im Zusammenhang mit der zum 1. Januar 2019 eingeführten Zweitwohnsitzsteuer in Höhe von zehn Prozent der Nettokaltmiete ergeben haben. Die Zahl der Wohnungsstatuswechsel durch Ummeldung eines Nebenwohnsitzes in einen Hauptwohnsitz ist gegenüber dem Vorjahr von 1 460 um über das Doppelte (+1 650) auf 3 110 angestiegen. Im Vergleich zu den Jahren davor fällt der Abstand noch etwas höher aus, so dass von einem steuerinduzier-

Abb. 1 Klassifizierung der Haushalte



Das Verfahren der Haushaltegenerierung

Wenn in statistischen Veröffentlichungen der Stadt Frankfurt am Main von (Privat-)Haushalten berichtet wird, handelt es sich um zusammenlebende natürliche Personen, die eine Wohneinheit bilden. Dabei zählen Personen, die alleine wohnen, als Einpersonen- oder Singlehaushalte. Mehrpersonenhaushalte leben zusammen in einer Wohnung und bilden gemeinsam einen Haushalt. Zu einem Haushalt können verwandte und familienfremde Personen zählen. Gemeinschaftsunterkünfte ohne eigene Haushaltsführung, wie zum Beispiel Kinder- oder Pflegeheime, gelten nicht als private Haushalte und werden dementsprechend nicht in der Haushaltstatistik berücksichtigt. Eine Wohngemeinschaft bildet in der Regel mehrere Haushalte in einer Wohneinheit ab, die zusammengefasst werden. In einem Haushalt können auch mehrere Familien oder Lebensformen gemeinsam leben.

Im Melderegister werden sämtliche Einwohnerinnen und Einwohner einer Stadt mit Hauptwohnsitz und Nebenwohnsitz erfasst. Während erstere in ihrer Summe die Bevölkerungszahl abbilden, werden Personen mit Haupt- und Nebenwohnsitz als wohnberechtigte Bevölkerung bezeichnet. Ihre Zahl liegt verständlicherweise über der der Bevölkerung. Sie dient als Basis für die Ableitung der Haushalte.

Die Frankfurter Statistik verwendet zur Ermittlung ihrer Haushaltstatistik ein sogenanntes Haushaltegenerierungsverfahren, um Aussagen über Anzahl und Struktur der Haushalte ableiten zu können. Dabei werden – unter Kombination geeigneter Merkmale – die an einer Adresse gemeldeten Personen zu Haushalten und Familien zusammengeführt. Allerdings können nicht alle Haushaltszusammenhänge zutreffend erkannt werden. Insbesondere bei nichtehelichen Lebens- oder Wohngemeinschaften wird bei der Haushaltegenerierung die Zahl der Einpersonenhaushalte überzeichnet und die Zahl der Zweipersonenhaushalte entsprechend nicht immer zutreffend erfasst. Auch erwachsene Kinder, die noch im elterlichen Haushalt wohnen, werden nicht immer zuverlässig erkannt.

ten Bevölkerungswachstum von etwa 0,2 bis 0,3 Prozent ausgegangen werden kann.

Die Zahl der gemeldeten Nebenwohnsitze hat sich weitaus stärker verändert, sie ist von 30300 auf heute noch 11025 zurückgegangen. Diese Veränderung schlägt sich nicht in der Bevölkerungsstatistik nieder, da in ihr nur die Personen mit Hauptwohnung gezählt werden. Anders verhält es sich bei der Statistik über die Familien und Privathaushalte, da dort die Personen mit Nebenwohnsitz mitgezählt werden. Der Rückgang der Zahl der gemeldeten Personen mit Nebenwohnung hat daher zur Folge, dass die Zahl der Haushalte und Familien niedriger ausfällt als in den Vorjahren.

Von den 19275 Personen mit Nebenwohnsitz in Frankfurt, die 2019 gegenüber 2018 weniger gemeldet waren, wurden 14455 von Amts wegen abgemeldet, 4820 Personen mit Nebenwohnsitz in der Stadt meldeten sich aktiv ab.

Die Auswirkungen auf die Zahl der Haushalte waren entsprechend deutlich. So wies die Stadt 5010 Haushalte weniger auf als im Vorjahr. Dies entspricht insgesamt einem Minus von 1,2 Prozent. Der größte Rückgang ließ sich bei den Singlehaushalten feststellen. So wurden 2019 gegenüber 2018 insgesamt 3315 Einpersonenhaushalte weniger

ermittelt, eine Verminderung um 1,5 Prozent. Die Zahl der Zweipersonenhaushalte verringerte sich um 695 (-0,7 %), die der Dreipersonenhaushalte um 838 (-1,9 %), die Anzahl der Haushalte mit vier Personen stieg um 196 (+0,6 %) und die der Haushalte mit fünf und mehr Personen reduzierte sich um 358 bzw. 2,7 Prozent.

Haushalte in Frankfurt am Main

Die Zahl der Haushalte ist seit 2017 rückläufig. Dies betrifft vor allem die Einpersonenhaushalte, deren Anzahl bereits seit 2015 abnimmt. Die Zahl der Zweipersonenhaushalte reduzierte sich erst von 2018 auf 2019. Bei den Dreipersonenhaushalten ist seit 2017 ein leichter Rückgang zu erkennen. Bei allen anderen Mehrpersonenhaushalten sind die Veränderungen ebenfalls erst von 2018 auf 2019 festzustellen (siehe Abbildung 2, Seite 4).

Veränderungen der Haushaltezahlen von Stadtteil zu Stadtteil unterschiedlich

Die Veränderungen in den jeweiligen Stadtteilen unterschieden sich zum Teil deutlich. So ließen sich zwischen 2018 und 2019 die größten absoluten Rückgänge bei der Zahl der Haushalte in Sachsenhausen-Nord (-475), im Nordend-West (-451) in Griesheim (-343) und im Nordend-Ost (-328) fest-

stellen. Die prozentual stärksten Rückgänge waren in Seckbach (-4,3%), in der Innenstadt (-3,6%) und Bergen-Enkheim (-2,9%) zu verzeichnen. Absolut zugenommen hat die Anzahl der Haushalte hingegen im Gallus (+363), in Kalbach-Riedberg (+310), Fechenheim (+179), Harheim (+45) und in Preungesheim (+23): alles Gebiete, in denen überdurchschnittlich viel neuer Wohnraum geschaffen wurde. Bei der prozentualen Veränderung sieht es daher ähnlich aus. Hier legte die Zahl der Haushalte am stärksten in Kalbach-Riedberg (+3,6%), Fechenheim und Harheim (je 2%) sowie im Gallus (+1,6%) und in Preungesheim (+0,3%) zu. Hier war in den letzten Jahren eine höhere Bauaktivität feststellbar.

Singlehaushalte überwiegen in Frankfurt, Anteil der Mehrpersonenhaushalte steigt

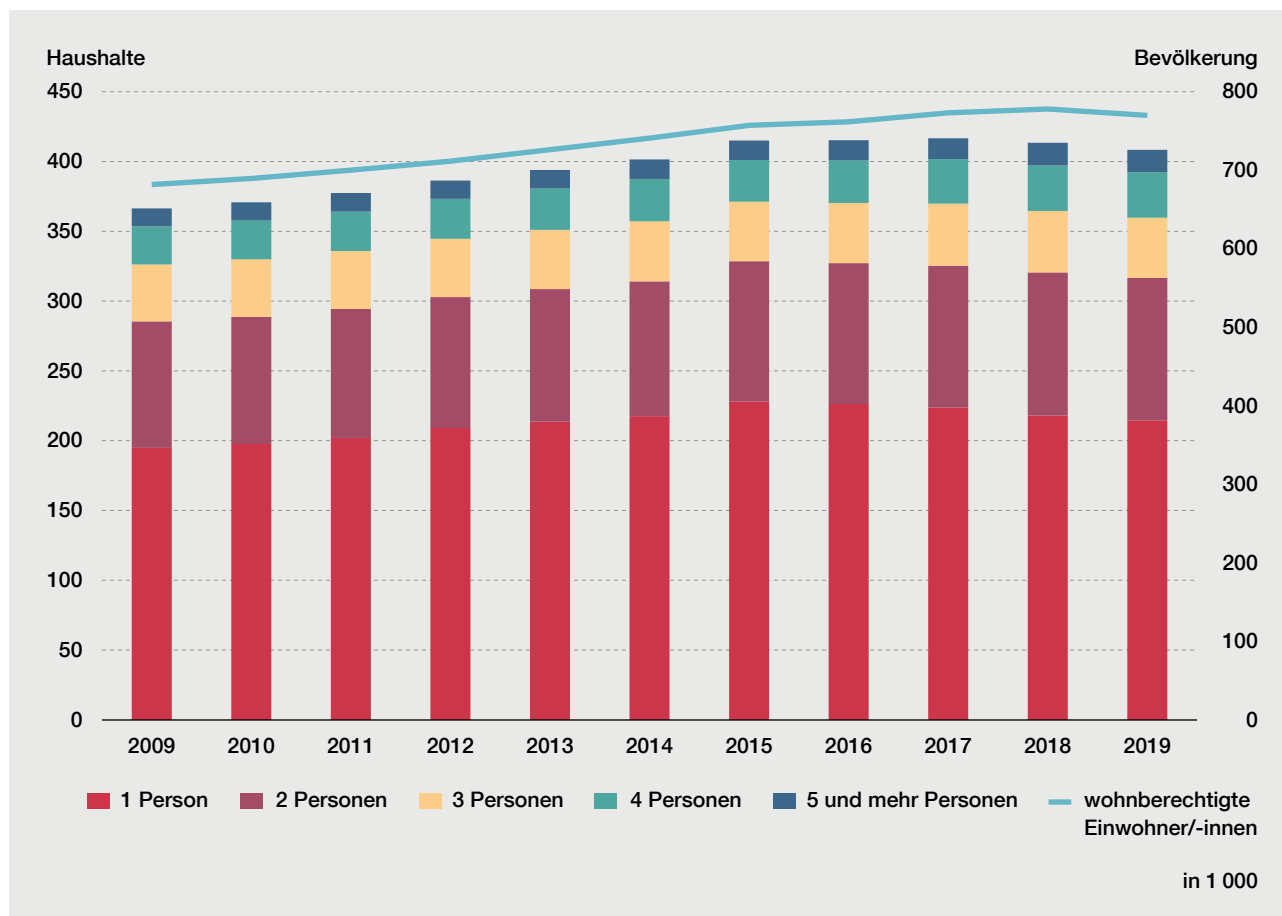
Von den 408 355 Haushalten Ende letzten Jahres war in 214 631 Haushalten nur jeweils eine Person gemeldet. Der Anteil der Singlehaushalte in

der Stadt betrug demnach 52,6 Prozent. Bei 47,4 Prozent handelte es sich um Mehrpersonenhaushalte. Davon betrug der Anteil der Haushalte, in denen zwei Personen wohnten, 25 Prozent und in denen drei Personen gemeldet waren 10,5 Prozent. In knapp 12 Prozent (11,9%) der Haushalte lebten vier oder mehr Personen. Der durchschnittliche Frankfurter Haushalt setzt sich demnach aus 1,87 Personen zusammen.

Im Jahr 2009 lag die durchschnittliche Haushaltsgröße bei 1,85 Personen, der Anteil der Singlehaushalte betrug 53,2 Prozent, der der Mehrfamilienhaushalte 46,8 Prozent. In elf Prozent der Haushalte lebten vier und mehr Menschen.

Der Anteil der Einpersonenhaushalte ist insgesamt rückläufig, wenngleich ihr Anteil zwischen 2011 und 2015 bis auf 54,9 Prozent anstieg, um danach deutlich zu sinken. Der Anteil der Zweipersonenhaushalte erhöhte sich leicht von 24,7 Prozent auf

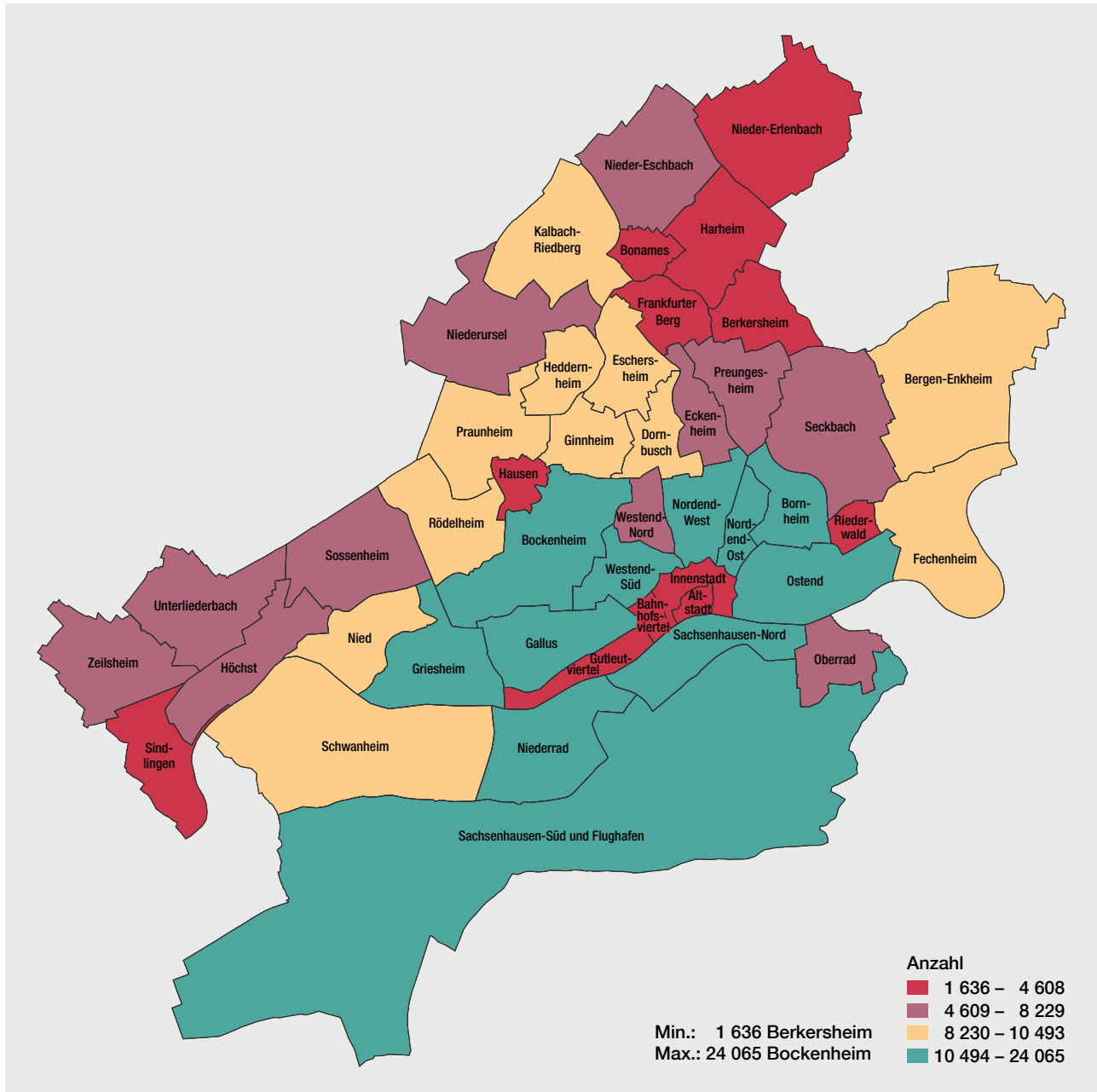
Abb.2 Entwicklung der Frankfurter Haushalte seit 2009



Quelle: Melderegister.

Einwohnerinnen und Einwohner mit Haupt- oder Nebenwohnung; Haushaltgenerierung.

Abb.3 Haushalte 2019



Quelle: Melderegister.

Einwohnerinnen und Einwohner mit Haupt- oder Nebenwohnung; Haushaltgenerierung.

25 Prozent, dafür sank der Anteil der Dreipersonenhaushalte um 0,6 Prozentpunkte. Im gleichen Zeitraum wuchs der Anteil der Haushalte, in denen vier oder mehr Personen leben, von elf Prozent auf 11,9 Prozent.

Bockenheim mit den meisten, Kalbach-Riedberg mit den größten Haushalten

Die meisten Haushalte im Jahr 2019 gab es in Bockenheim (24 056) und im Gallus (23 069). Die wenigsten Haushalte wurden in Berkersheim (1 636), Nieder-Erlenbach (2 198), Harheim (2 330) und im Bahnhofsviertel (2 349) registriert. Die größten Haushalte befanden sich mit durchschnittlich 2,49

Personen pro Haushalt in Kalbach-Riedberg, in Berkersheim (2,34) und am Frankfurter Berg (2,30). Die im Schnitt kleinsten Haushalte waren mit 1,50 Personen pro Haushalt in der Innenstadt und im Bahnhofsviertel (1,52) anzutreffen.

Die meisten Einpersonenhaushalte waren in Bockenheim (13 729) und im Gallus (12 322) zu finden, die wenigsten in Berkersheim (611), Harheim (837) und in Nieder-Erlenbach (860).

Abbildung 3 (siehe Seite 5) zeigt deutlich, in welchen Stadtteilen die meisten Haushalte angesiedelt sind. Dabei geht es zentral von den Innenstadtbereichen nach außen, wobei die inneren Bereiche natürlich aufgrund der Geschäfte und Büros weniger Haushalte aufweisen. Vom Stadtkern ausgehend nimmt die Zahl der Haushalte dann kontinuierlich ab. Im Frankfurter Nordosten befinden sich vermehrt Einfamilienhäuser und eine weniger dichte Siedlungsstruktur, sodass es hier nicht so viele Haushalte gibt wie in den Bereichen um die Innenstadt. Hausen und Westend-Nord haben mit dem Volkspark Niddatal und dem Botanischen Garten große Naherholungsgebiete, die zwangsläufig geringere Haushaltszahlen zur Folge haben. Umso mehr fällt hier auf, wie stark Sachsenhausen-Süd besiedelt ist, schließlich befinden sich dort der Frankfurter Flughafen und der Stadtwald.

Höchster Anteil von Singlehaushalten im Bahnhofsviertel

Bezogen auf die Gesamthaushalte wies das Bahnhofsviertel mit 70,6 Prozent die höchste Singlehaushaltsquote auf, vor der Innenstadt mit 69,5 Prozent. Dann folgten – schon mit deutlichem Abstand – Gutleutviertel (64,4 %), die Altstadt (63,5 %) und Nordend-Ost (63,2 %). Der geringste Anteil an Einpersonenhaushalten war mit 28,8 Prozent in Kalbach-Riedberg festzustellen, danach kamen, ebenfalls schon mit einem deutlichen Unterschied, Harheim (35,9 %), der Frankfurter Berg (37 %) und Nieder-Erlenbach (37,3 %). Die Singlehaushalte gab es also vor allem im Bereich der Kernstadt (siehe Abbildung 4).

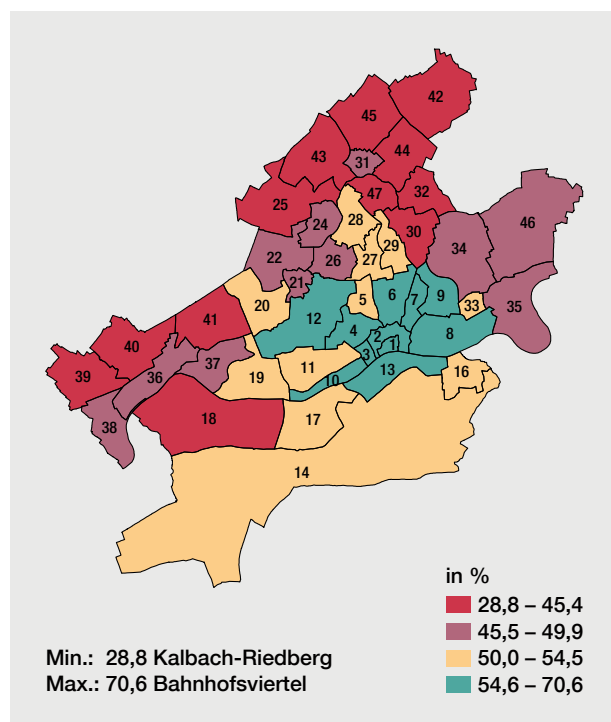
Zweipersonenhaushalte gab es am häufigsten im Gallus (5 961) und in Bockenheim (5 740), gefolgt von Sachsenhausen-Nord (4 517). Die wenigsten Zweipersonenhaushalte fanden sich im Bahnhofsviertel (422) und in Berkersheim (427). Auch hier lässt die große Anzahl von Haushalten in einigen Stadtteilen eine Aussage über die Anteile der Haushaltsstruktur in den Stadtteilen nur bedingt zu. Nieder-Erlenbach (29,6 %) und Hausen sowie Bonames (29 %) hatten

die höchste Zweipersonenhaushaltsquote. Den geringsten Anteil von Zweipersonenhaushalten an den Haushalten im Stadtteil gab es im Bahnhofsviertel (18 %) und in der Innenstadt (19,4 %).

Von den Dreipersonenhaushalten lebten auch die meisten im Gallus (2 264) und in Bockenheim (2 241), die wenigsten im Bahnhofsviertel (128) und in der Altstadt (206). Auch hier zeigt sich in der Relation zu den Haushaltsstrukturen im Stadtteil ein anderes Bild. Prozentual sind drei Personen in einem Haushalt am häufigsten in Kalbach-Riedberg (17,6 %), Harheim (16,1 %), am Frankfurter Berg (15,3 %) und in Nieder-Erlenbach (15,2 %) anzutreffen, am wenigsten im Bahnhofsviertel (5,4 %) und in der Innenstadt (5,9 %).

Vier und mehr Personen in einem Haushalt finden sich am häufigsten in Kalbach-Riedberg (25,4 %) und in Berkersheim (22,6 %), gefolgt vom Frankfurter Berg (20,4 %) und Harheim (20,3 %). Am seltensten waren Haushalte mit vier und mehr Personen in der Innenstadt (5,2 %), im Bahnhofsviertel (6 %) und in der Altstadt (6,4 %). In absoluten Zahlen waren die meisten Vier-und-mehr-Personenhaushalte im Gallus (2 522), in Bockenheim (2 355) und in Kal-

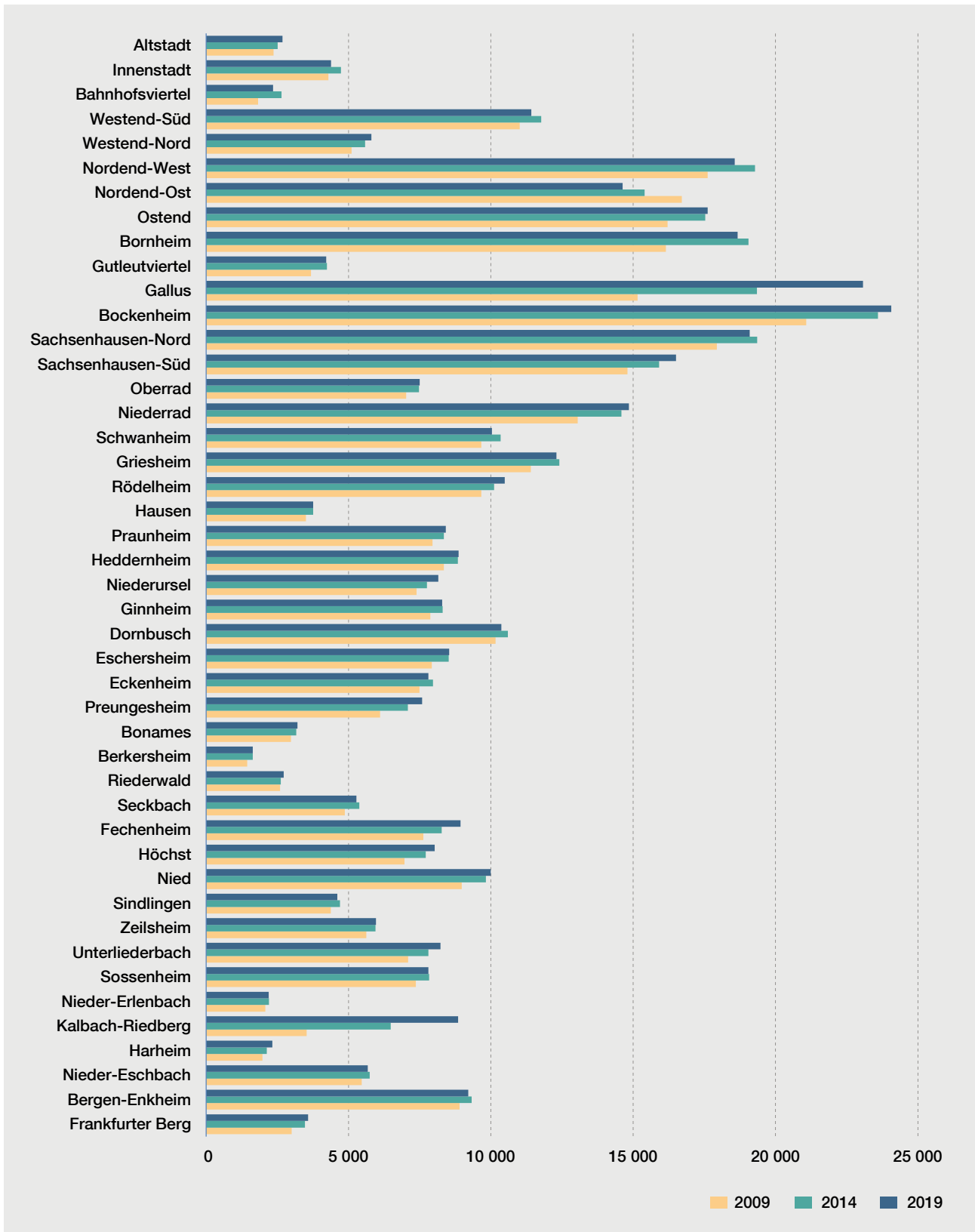
Abb. 4 Anteil der Einpersonenhaushalte an allen Haushalten 2019



Quelle: Melderegister.

Einwohnerinnen und Einwohner mit Haupt- oder Nebenwohnung; Haushaltgenerierung.

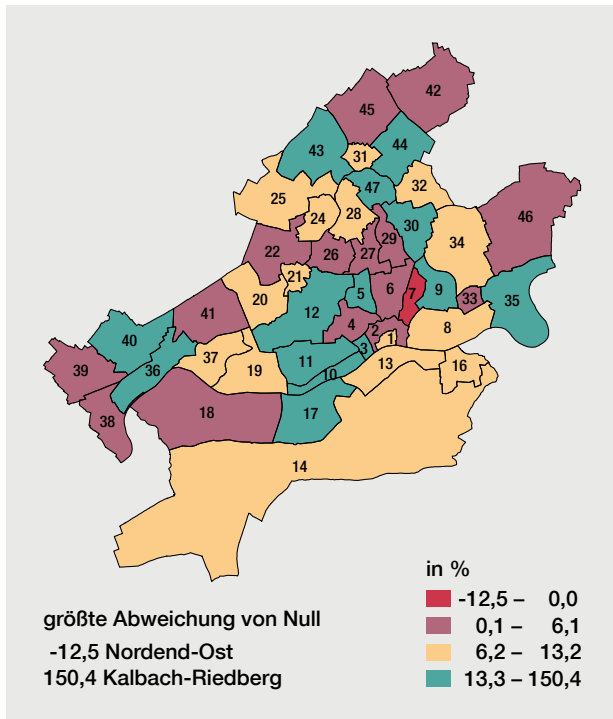
Abb.5 Anzahl der Haushalte 2009, 2014 und 2019 in den Frankfurter Stadtteilen



Quelle: Melderegister.

Einwohnerinnen und Einwohner mit Haupt- oder Nebenwohnung; Haushaltgenerierung.

Abb. 6 Haushalte 2019 im Vergleich zu 2009



Quelle: Melderegister.

Einwohnerinnen und Einwohner mit Haupt- oder Nebenwohnung; Haushaltgenerierung.

bach-Riedberg (2248) angesiedelt, die wenigsten im Bahnhofsviertel (141) und in der Altstadt (173).

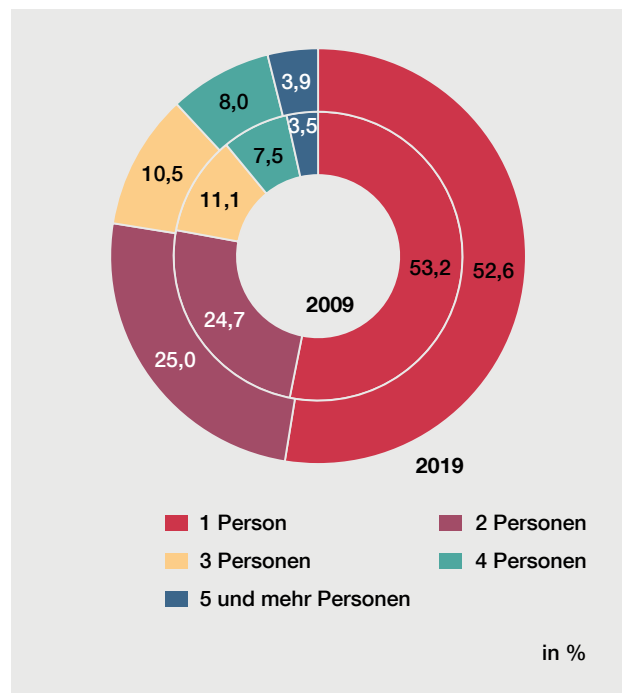
Trotz starkem Bevölkerungswachstum nur leichte Veränderungen bei den Haushaltsstrukturen

Auch wenn das Bevölkerungswachstum in Frankfurt (wie eingangs beschrieben) zu einem deutlichen Anstieg der Zahl der Haushalte führte, so hat sich die Struktur doch kaum verändert.

Kalbach-Riedberg mit höchster Wachstumsdynamik

Die meisten Haushalte gab es 2009 in Bockenheim (21076), in Sachsenhausen-Nord (17943) und im Nordend-West (17617), die wenigsten in Berkersheim (1446), im Bahnhofsviertel (1829) und in Harheim (1979). Das größte relative Wachstum zwischen 2009 und 2019 verzeichneten die Stadtteile Kalbach-Riedberg mit einem Plus von 150,4 Prozent, das Gallus mit 52,2 Prozent, das Bahnhofsviertel (+28,4 %) und Preungesheim (+24,4 %) (siehe Abbildung 6): alles Stadtteile, in denen in den letzten Jahren zahlreiche Wohngebäude neu errichtet wurden, allen voran Kalbach-Riedberg. Hier ent-

Abb. 7 Anteile der Haushalte 2009 und 2019 nach Größe an allen Haushalten



Quelle: Melderegister.

Einwohnerinnen und Einwohner mit Haupt- oder Nebenwohnung; Haushaltgenerierung.

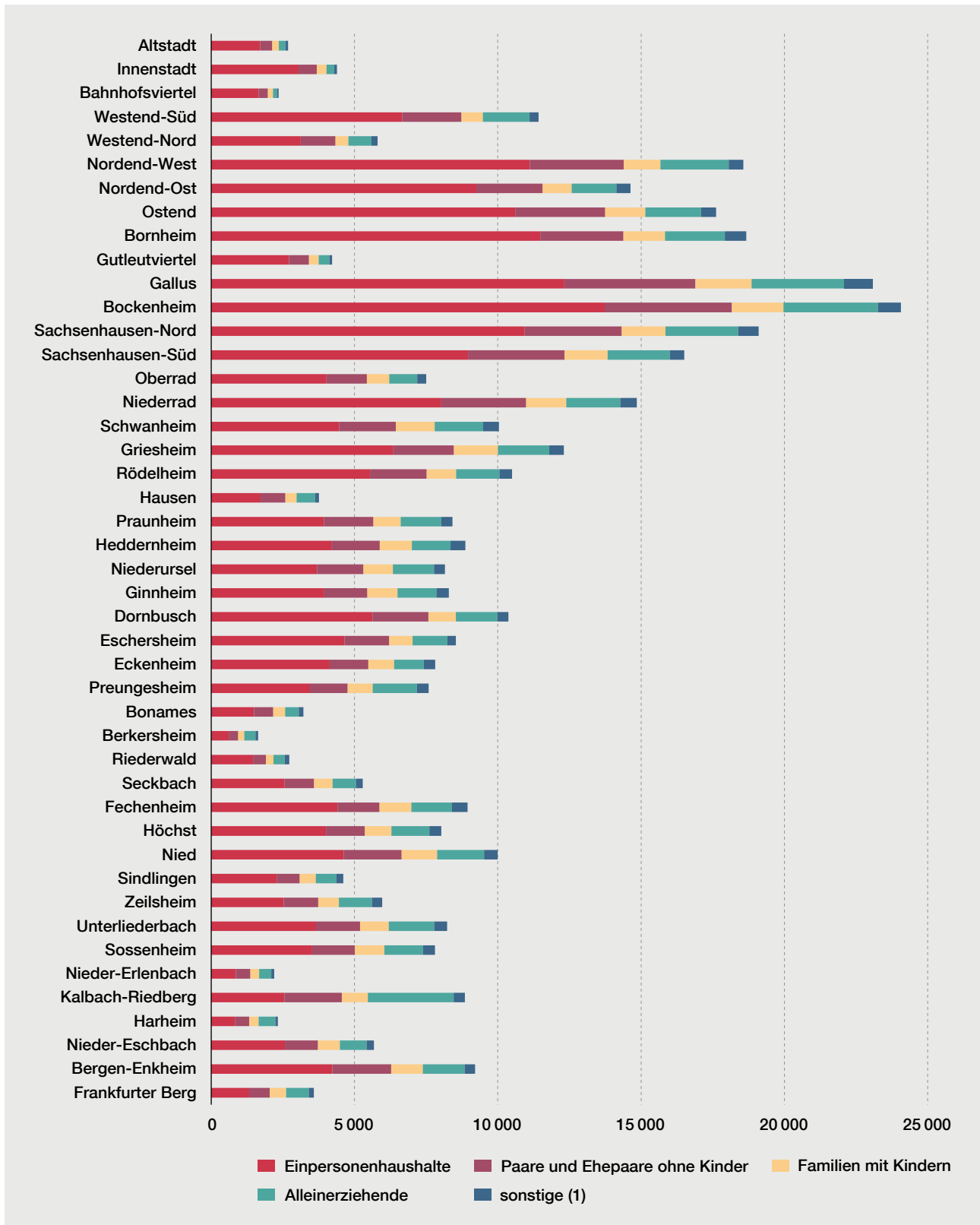
stand mit der Bebauung des Riedbergs ein neuer Stadtteil, der bis heute eine hohe Wachstumsdynamik aufweist. Aber auch das neue Europaviertel und der Frankfurter Bogen in Preungesheim wachsen deutlich schneller als andere Stadtteile, was sich in den Haushaltezahlen niederschlägt. Der Rückgang der Haushaltezahlen im Nordend-Ost lässt sich auf den Neuzuschnitt der Stadtteilgrenzen im Jahr 2013 zurückführen, bei dem der Stadtbezirk 240 vom Nordend-Ost nach Bornheim gelegt wurde. Damals wechselten 2041 Haushalte den Stadtteil. (siehe Abbildung 5, Seite 7; Abbildung 6) Die Veränderung der Haushaltsgrößen zwischen 2009 und 2019 zeigt auch noch einmal Abbildung 7.

Entwicklung der Familienstrukturen in Frankfurt

Frankfurt hat sich in den letzten Jahren immer weiter in Richtung Familienstadt entwickelt. Sowohl die Zahl der Haushalte, die (noch) keine Kinder haben, als auch die Zahl der Haushalte mit Kindern sind deutlich gestiegen.

Leben mehrere Generationen unter einem Dach, z. B. Eltern mit ihren volljährigen Kindern, die bereits eigene Kinder haben, so werden auch mehrere

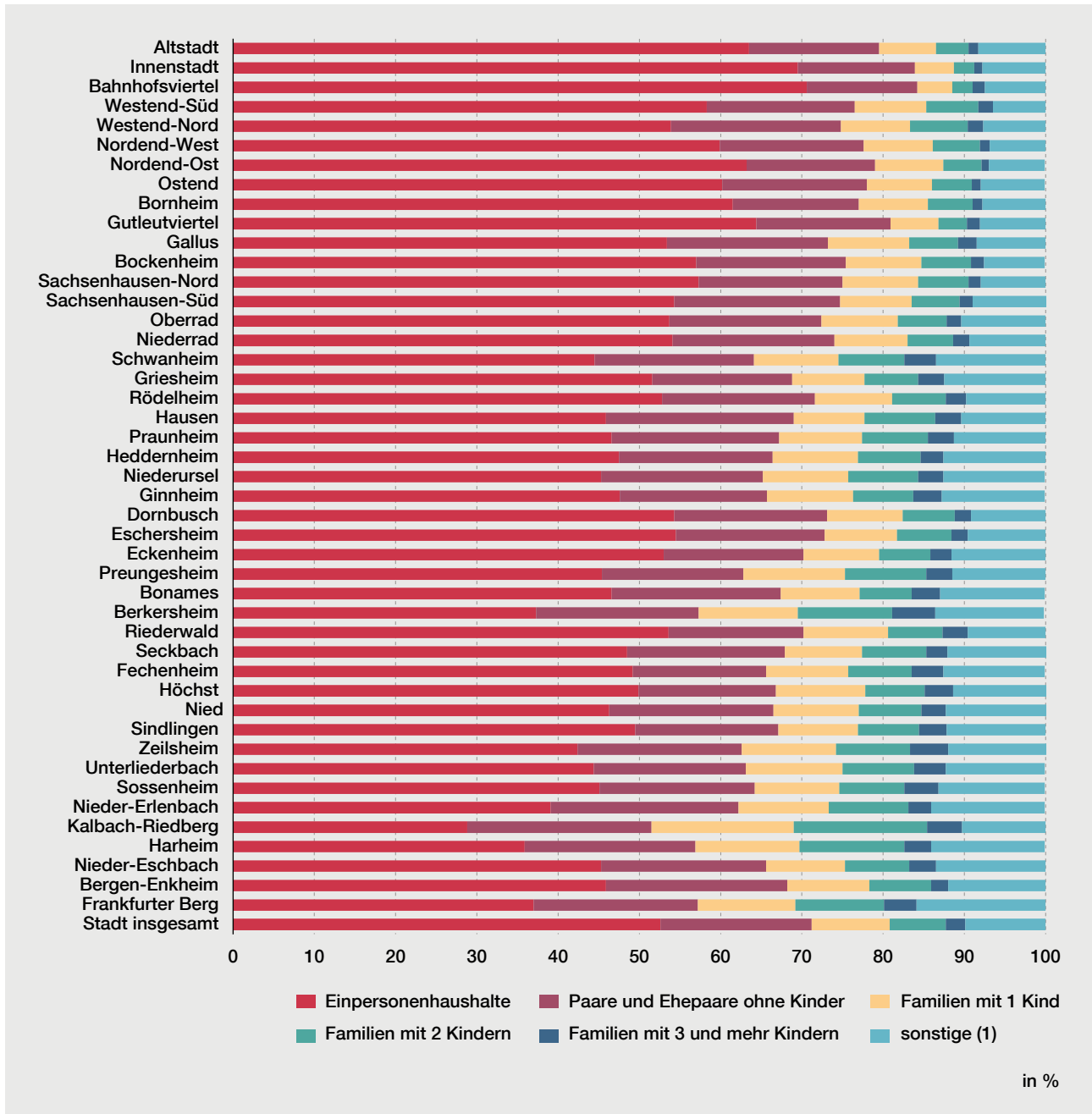
Abb.8 Haushalte 2019 nach Haushaltstypen und Stadtteilen



Quelle: Melderegister.

Einwohnerinnen und Einwohner mit Haupt- oder Nebenwohnung; Haushaltgenerierung. (1) Sonstige Mehrpersonenhaushalte ohne Kinder. Dazu zählen auch Eltern oder Elternteile mit ausschließlich erwachsenen Kindern.

Abb.9 Anteile der Haushaltstypen an allen Haushalten 2019 nach Stadtteilen



Quelle: Melderegister.

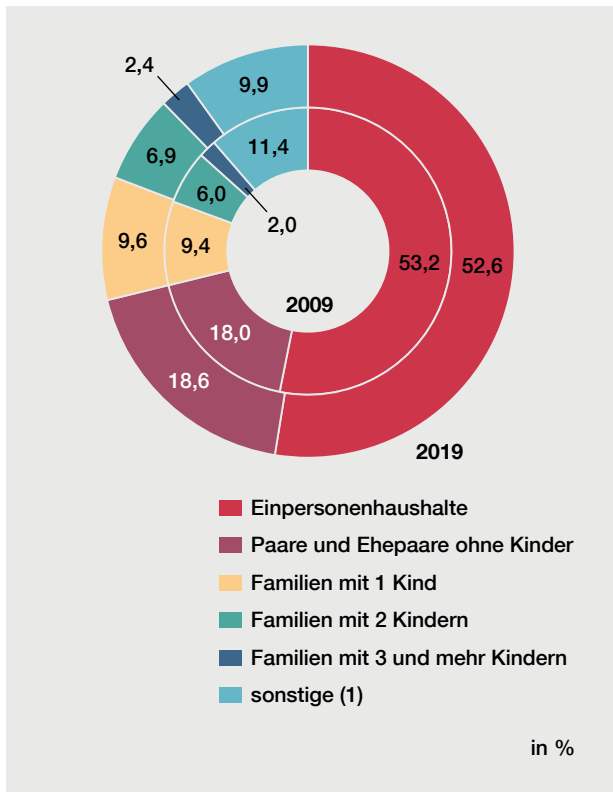
Einwohnerinnen und Einwohner mit Haupt- oder Nebenwohnung; Haushaltgenerierung. (1) Sonstige Mehrpersonenhaushalte ohne Kinder. Dazu zählen auch Eltern oder Elternteile mit ausschließlich erwachsenen Kindern.

Familien in einem Haushalt registriert (siehe Abbildung 8, Seite 9; Abbildung 9; Abbildung 10, Seite 11).

Großes Plus bei der Anzahl der Paare ohne Kinder

Einen großen Teil der Mehrpersonenhaushalte machen Paare und Ehepaare ohne Kinder aus. So gab es 2019 insgesamt 76043 Haushalte, in denen Ehepaare oder Paare ohne Kinder lebten (siehe Tabelle 3, Seite 20). Ein Jahr zuvor betrug ihre Zahl 75374.

Abb. 10 Anteile der Haushaltstypen an allen Haushalten 2009 und 2019



Quelle: Melderegister.

Einwohnerinnen und Einwohner mit Haupt- oder Nebenwohnung; Haushaltgenerierung. (1) Sonstige Mehrpersonenhaushalte ohne Kinder. Dazu zählen auch Eltern oder Elternteile mit ausschließlich erwachsenen Kindern.

Die Anzahl der Haushalte mit Paaren oder Ehepaaren ohne Kinder stieg von 2018 auf 2019 also um 669 Haushalte.

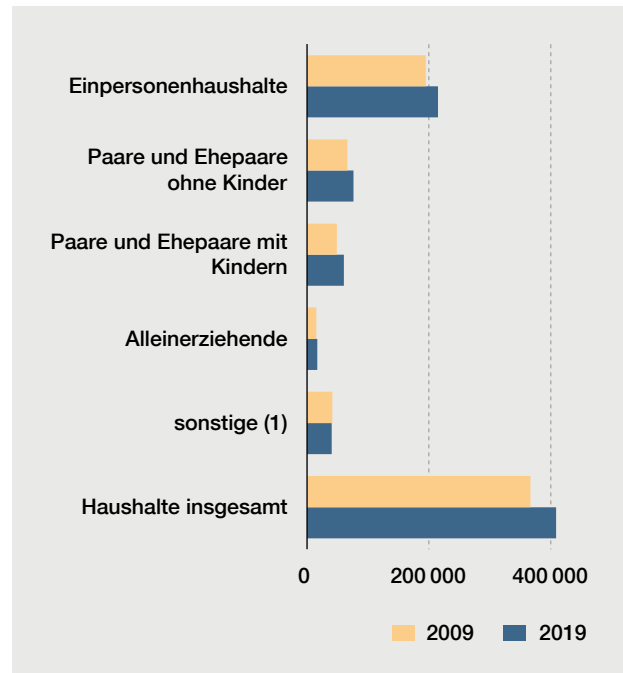
Deutlicher Zuwachs bei Haushalten mit Kindern

Die Zahl der Haushalte, in denen Kinder lebten, lag 2019 bei 77 173. Das sind 18,9 Prozent aller Haushalte. Gegenüber dem Vorjahr war das ein Zuwachs von 644 Haushalten mit Kindern. Dabei verringerte sich die Zahl der Haushalte mit einem Kind leicht um 35 auf nun 39 325, während sich die Anzahl der Haushalte mit zwei Kindern um 474 und die der mit drei und mehr Kindern um 205 erhöhte, auf 28 136 bzw. 9 712 Haushalte.

Deutlich weniger sonstige Mehrpersonenhaushalte ohne Kinder

Die Zahl der sonstigen Mehrpersonenhaushalte ohne Kinder (hierzu zählen auch Eltern oder Elternteile

Abb. 11 Haushaltstypen 2009 und 2019



Quelle: Melderegister.

Einwohnerinnen und Einwohner mit Haupt- oder Nebenwohnung; Haushaltgenerierung. (1) Sonstige Mehrpersonenhaushalte ohne Kinder. Dazu zählen auch Eltern oder Elternteile mit ausschließlich erwachsenen Kindern.

teile mit ausschließlich erwachsenen Kindern im Haushalt) sank deutlich um 3 008, von 43 516 auf zuletzt 40 508. Auch das dürfte mit Sicherheit ein Effekt der Einführung der Zweitwohnsitzsteuer sein, in deren Folge viele volljährige Kinder nicht länger den Zweitwohnsitz bei ihren Eltern aufrechterhielten.

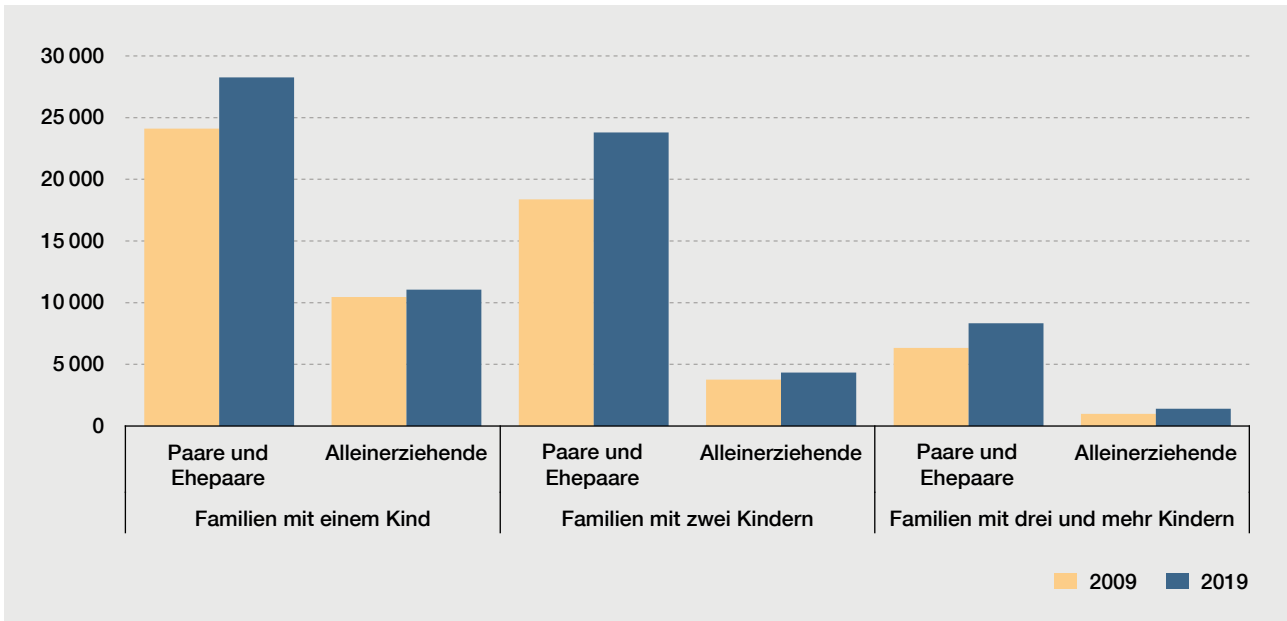
Der Anteil der (Ehe-)Paare ohne Kinder an den Mehrpersonenhaushalten betrug 2019 in Frankfurt 39,3 Prozent, der Anteil der sonstigen Haushalte ohne Kinder lag bei 20,9 Prozent.

Haushalte mit Kindern

In 39,8 Prozent der Frankfurter Mehrpersonenhaushalte lebten demnach Kinder. Auf alle Haushalte im Stadtgebiet machten die Haushalte mit Kindern 18,9 Prozent aus – also fast ein Fünftel. In über einem Fünftel (21,7 %) der 77 173 Haushalte mit Kindern lebten Alleinerziehende mit ihren Kindern (16 770). In 78,3 Prozent wohnten Ehepaare oder Paare mit ihren 60 403 Kindern (siehe Tabelle 5, Seite 22).

Im Jahr 2009 lag der Anteil der Haushalte mit Kindern noch bei 17,4 Prozent. Von 2009 bis 2019 ist die Zahl der Haushalte mit Kindern um 20,5 Prozent gestiegen – von 64 041 auf 77 173. Dabei kletterte

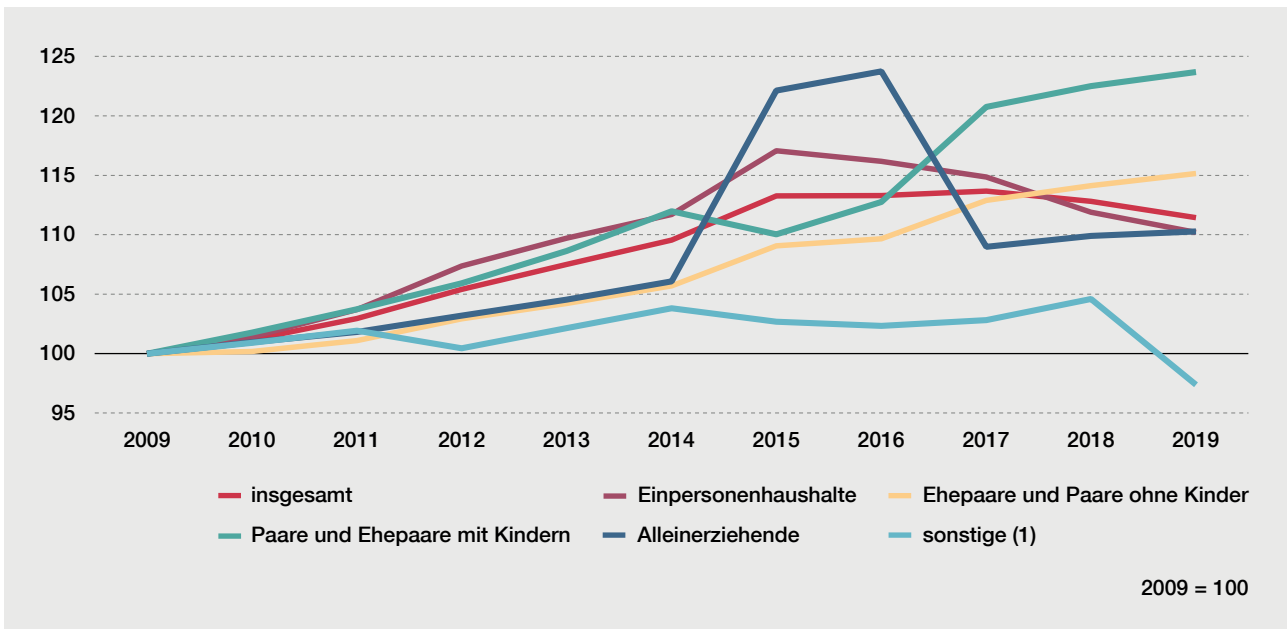
Abb. 12 Familienstrukturen 2009 und 2019



Quelle: Melderegister.

Einwohnerinnen und Einwohner mit Haupt- oder Nebenwohnung; Haushaltgenerierung.

Abb. 13 Entwicklung der Haushaltstypen seit 2009



Quelle: Melderegister.

Einwohnerinnen und Einwohner mit Haupt- oder Nebenwohnung; Haushaltgenerierung. (1) Sonstige Mehrpersonenhaushalte ohne Kinder. Dazu zählen auch Eltern oder Elternteile mit ausschließlich erwachsenen Kindern.

die Anzahl der Haushalte mit Paaren und Ehepaaren mit Kindern in dem Zeitraum von 48834 Haushalten auf 60403 Haushalte, also um 23,7 Prozent, und die Zahl der Alleinerziehenden mit Kindern steigerte sich um 10,3 Prozent (von 15207 auf 16770). Im Jahr 2009 lebten 76,3 Prozent der Kinder bei Paaren oder Ehepaaren und 23,7 Prozent bei Alleinerziehenden. Verhältnismäßig stark wuchs die Zahl der Familien (Paare und Alleinerziehende) mit drei und mehr Kindern zwischen 2009 und 2019: um 32,9 Prozent. Die der Familien mit zwei Kindern verzeichneten mit 27 Prozent ebenfalls ein überdurchschnittliches Wachstum. Bei der Anzahl der Haushalte mit einem Kind gab es ein Plus von 13,7 Prozent (siehe Abbildung 11, Seite 11; Abbildung 12, Seite 12).

Anteil der Familien mit mehr als einem Kind gestiegen

Der Trend geht eindeutig zur Mehrkindfamilie. In den Familien mit Kindern lebte Ende 2019 in etwas mehr als der Hälfte (51 %) ein Kind unter 18 Jahren im Haushalt, in 36,5 Prozent gab es zwei Kinder im Haushalt und in 12,6 Prozent wohnten drei und mehr Kinder in einem Haushalt. 2009 lag der Anteil der Familien mit einem Kind bei 54 Prozent, der mit zwei Kindern im Familienhaushalt bei 34,6 Prozent und der mit drei und mehr Kindern im Haushalt bei 11,4 Prozent. Es lässt sich also feststellen, dass sich die Zahl der Kinder in den Haushalten im Betrachtungszeitraum erhöht hat (siehe Abbildung 10, Seite 11).

Haushalte mit Paaren und Kindern nehmen gegen den Trend zu

Ein Blick auf die Entwicklung der Haushaltstypen zeigt, dass die Singlehaushalte seit 2015 rückläufig sind. Aber sowohl die Haushalte, in denen Paare und Ehepaare ohne Kinder leben, Haushalte mit Paaren und Ehepaaren mit Kindern und Haushalte mit Alleinerziehenden legten gegen den allgemeinen Trend zu (Ausnahme: Rückgang bei den Familien mit Kindern 2014/2015 und den Alleinerziehenden 2016/2017). Lediglich die Zahl der sonstigen Mehrpersonenhaushalte ohne Kinder nahm von 2018 auf 2019 ab (siehe Abbildung 13, Seite 12).

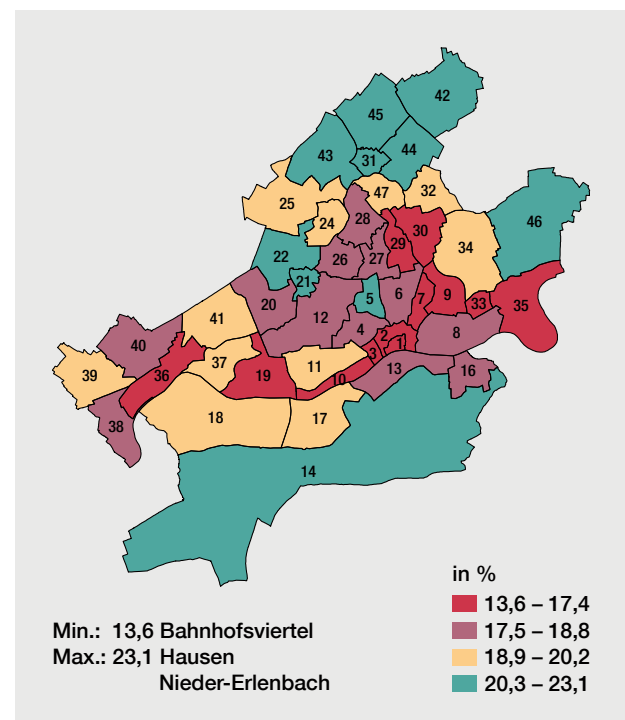
Familien in den Stadtteilen

Die meisten Paare ohne Kinder lebten im Gallus (4569) und in Bockenheim (4436). Gleiches traf auch auf die sonstigen Haushalte ohne Kinder zu (1964 im Gallus und 1802 in Bockenheim). Die meisten Familien mit Kindern wohnten ebenfalls dort (4214 im Gallus und 4098 in Bockenheim). Die wenigsten

Haushalte mit Paaren ohne Kinder gab es mit 319 Haushalten im Bahnhofsviertel, in Berkersheim (328) und in der Altstadt (429). Die wenigsten sonstigen Mehrfamilienhaushalte ohne Kinder waren 2019 im Bahnhofsviertel (177), in Berkersheim (220) und der Altstadt (223) anzutreffen. Die wenigsten Familien mit Kindern gab es im Bahnhofsviertel (195), der Altstadt (327) und der Innenstadt (362).

Bezogen auf die Mehrpersonenhaushalte waren die meisten Paare und Ehepaare ohne Kinder in der Innenstadt (47,3 %), im Gutleutviertel (46,3 %), dem Bahnhofsviertel (46,2 %) und im Westend-Nord (45,4 %) zu finden. Ihren geringsten Anteil hatte diese Gruppe in Preungesheim (31,8 %), in Kalbach-Riedberg (31,9 %) und Berkersheim (32 %). Der größte Anteil von Familien mit Kindern an den Mehrpersonenhaushalten war mit 53,7 Prozent in Kalbach-Riedberg gemeldet, gefolgt von Preungesheim (47,2 %) und Berkersheim (46,5 %). Der geringste Anteil war in der Innenstadt (27 %), im Bahnhofsviertel (28,2 %) und im Gutleutviertel (30,9 %) festzustellen. Die sonstigen Haushalte ohne Kinder waren anteilig besonders häufig in Griesheim (25,8 %), der Innenstadt (25,7 %), dem Bahnhofsviertel (25,6 %)

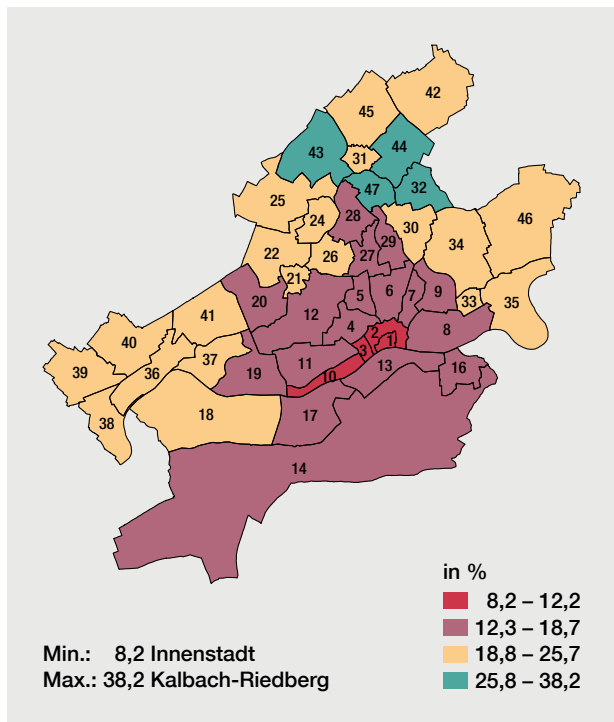
Abb. 14 Anteil der Haushalte von Paaren und Ehepaaren ohne Kinder an allen Haushalten 2019



Quelle: Melderegister.

Einwohnerinnen und Einwohner mit Haupt- oder Nebenwohnung; Haushaltegenerierung.

Abb. 15 Anteil der Haushalte mit Kindern an allen Haushalten 2019



Quelle: Melderegister.

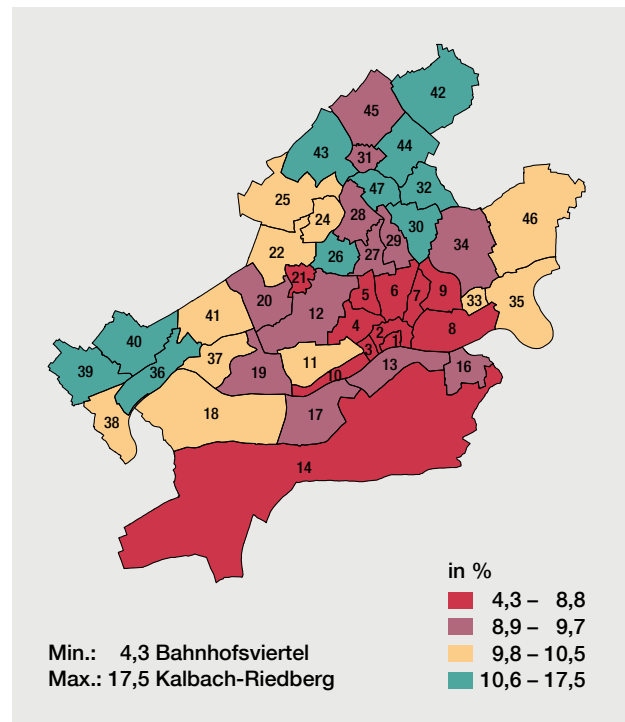
Einwohnerinnen und Einwohner mit Haupt- oder Nebenwohnung; Haushaltgenerierung.

und dem Frankfurter Berg anzutreffen. Ihr geringster Anteil wurde in Kalbach-Riedberg (14,5 %) und Westend-Süd (15,6 %) registriert. Dargestellt ist ihre Verteilung im Stadtgebiet in Abbildung 14 (Seite 13 – allerdings bezogen auf alle Haushalte). Abbildung 15 zeigt, in welchen Stadtteilen der Anteil von Haushalten mit Kindern an der Gesamtzahl der Haushalte besonders hoch beziehungsweise besonders niedrig war. So war anteilig die höchste Zahl an Haushalten mit Kindern in Kalbach-Riedberg, die niedrigste in der Innenstadt festzustellen. Damit zeigt sich das bekannte Bild, dass sich Familien mit Kindern vor allem in den größeren Neubaugebieten im nördlichen Bereich der Stadt niedergelassen haben und besonders wenige Haushalte mit Kindern im Innenstadtbereich anzutreffen sind.

Höchste Zahl von Familien mit einem Kind oder zwei Kindern in Bockenheim

Von den 77 173 Familien mit Kindern waren die meisten Familien mit einem Kind im Gallus (2 297), in Bockenheim (2 243) und in Sachsenhausen-Nord (1 778) gemeldet, die wenigsten im Bahnhofsviertel (102), der Altstadt (188) und in Berkersheim (200).

Abb. 16 Anteil der Haushalte mit einem Kind an allen Haushalten 2019



Quelle: Melderegister.

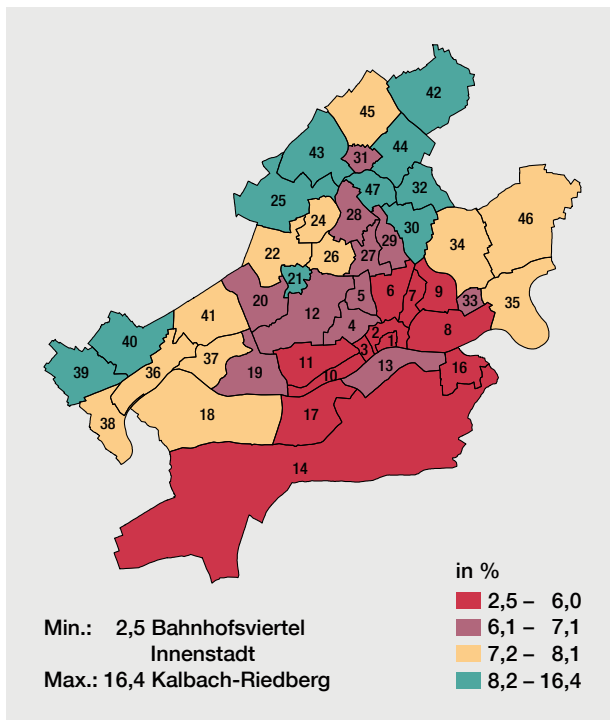
Einwohnerinnen und Einwohner mit Haupt- oder Nebenwohnung; Haushaltgenerierung.

Die meisten Haushalte mit Familien mit zwei Kindern gab es in Bockenheim (1 478), Kalbach-Riedberg (1 449) und im Gallus (1 376), die wenigsten im Bahnhofsviertel (58), in der Altstadt (106) und der Innenstadt (110). Von den Familien mit drei und mehr Kindern im Haushalt wurden die meisten im Gallus (541), in Griesheim (391), in Schwanheim (389), in Kalbach-Riedberg (380) und in Bockenheim (377) festgestellt. Die wenigsten gab es in der Altstadt (33), im Bahnhofsviertel (35) und in der Innenstadt (42).

Höchster Anteil von Familien mit einem oder zwei Kindern in Kalbach-Riedberg

Bezogen auf die Anteile an allen Haushalten zeigt sich wieder ein anderes Bild. Der höchste Anteil von Familien mit einem Kind lebte demnach mit 17,5 Prozent in Kalbach-Riedberg, der geringste mit 4,6 Prozent im Bahnhofsviertel (siehe Abbildung 16). Der Anteil der Familien mit zwei Kindern war ebenfalls besonders oft in Kalbach-Riedberg (16,4 %) und weniger in der Innenstadt und im Bahnhofsviertel (je 2,5 %) festzustellen (siehe Abbildung 17, Seite 15). Familien mit drei und mehr Kindern wohnten am

Abb. 17 Anteil der Haushalte mit zwei Kindern an allen Haushalten 2019



Quelle: Melderegister.

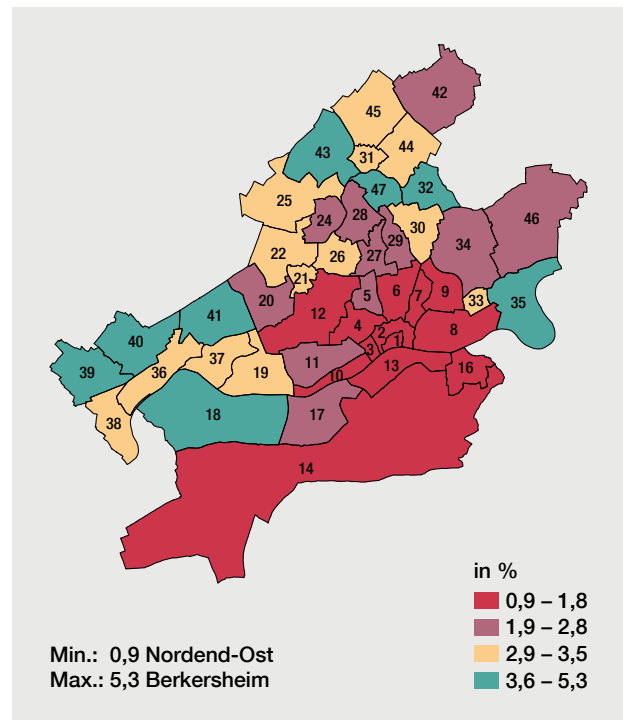
Einwohnerinnen und Einwohner mit Haupt- oder Nebenwohnung; Haushaltgenerierung.

häufigsten in Berkersheim (5,3 %) und am seltensten im Nordend-Ost (0,9 %) (siehe Abbildung 18).

Familienstrukturen in den Stadtteilen unterschiedlich

Bei den Familien mit Kindern zeigt sich, dass der Anteil der Familien mit nur einem Kind ihren höchsten Wert (bezogen auf die Familien mit Kindern im jeweiligen Stadtteil) mit 60 Prozent im Nordend-Ost hatte, vor der Innenstadt (58 %), der Altstadt (57,5 %) und dem Ostend mit 57 Prozent. Den geringsten Anteil an Familien mit einem Kind in einem Stadtteil gab es 2019 in Berkersheim (41,9 %), in Hausen (42,2 %) und in Harheim (44 %). Die anteilig meisten Zwei-Kind-Haushalte (wiederum bezogen auf die Familien mit Kindern im jeweiligen Stadtteil) konnten in Harheim (44,5 %), in Kalbach-Riedberg (42,9 %) und in Hausen (42,1 %) festgestellt werden. Den geringsten Anteil wiesen sie im Bahnhofsviertel (29,7 %), der Innenstadt (30,4 %) und im Gutleutviertel (32,1 %) auf. Den höchsten Anteil der Familien mit drei oder mehr Kindern gab es in Sossenheim (18,6 %), in Zeilsheim (18,5 %) und Berkersheim (18,2 %). Ihre geringsten Anteile waren im Nordend-

Abb. 18 Anteil der Haushalte mit drei und mehr Kindern an allen Haushalten 2019



Quelle: Melderegister.

Einwohnerinnen und Einwohner mit Haupt- oder Nebenwohnung; Haushaltgenerierung.

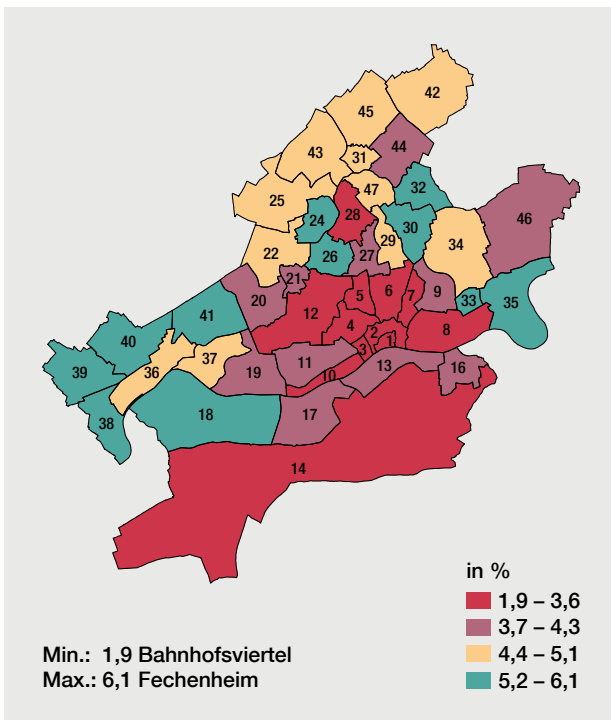
Ost (6,4 %), in Bornheim (7,9 %), im Nordend-West sowie im Ostend (je 8 %) festzustellen.

Anteil der Alleinerziehenden rückläufig

Im letzten Jahr gab es 16770 Haushalte mit Alleinerziehenden in Frankfurt, 59 mehr als 2018. Im Jahr 2009 lebten 15207 alleinerziehende Eltern mit ihren Kindern in der Stadt. Die meisten Alleinerziehenden der letzten Jahre gab es mit 18818 im Jahr 2016. Der Anteil der Alleinerziehenden an allen Familien mit Kindern betrug in Frankfurt zuletzt 21,7 Prozent. Im Jahr 2016 lag dieser Anteil noch bei 25,5 Prozent, im Jahr 2009 sogar bei 28,6 Prozent. Der Anteil der Alleinerziehenden ist demnach – trotz eines teilweise absoluten Anstiegs – gesunken.

Die größten Anteile der Alleinerziehenden waren 2019 vor allem in den westlichen und östlichen Stadtteilen festzustellen, sowie in Heddernheim, Ginnheim, Preungesheim und Fechenheim (siehe Abbildung 19, Seite 16).

Abb. 19 Anteil der Haushalte von Alleinerziehenden an allen Haushalten 2019



Quelle: Melderegister.

Einwohnerinnen und Einwohner mit Haupt- oder Nebenwohnung; Haushaltgenerierung.

Frankfurt entwickelt sich zur Familienstadt

Vergleicht man das aktuelle Bild der Haushalte mit dem der letzten Jahre, so lassen sich deutliche Veränderungen feststellen. Frankfurt ist zwar noch immer eine Stadt der Singles, aber der Anteil der Familien mit Kindern nahm in den letzten Jahren kontinuierlich zu, insbesondere der Anteil an Familien mit zwei oder mehr Kindern. Die Einpersonenhaushalte konzentrieren sich immer schon vor allem auf die Innenstadtgebiete. Familien leben eher dezentral – in den Regionen Frankfurts, in denen neuer Wohnraum geschaffen wurde. Menschen kommen in die Stadt und gründen hier eine Familie. Dabei nimmt auch die Größe der Familie zu. Die Mainmetropole entwickelt sich also immer mehr von der Stadt der Singles hin zur Stadt der Familien.

An diesem Trend hat auch die eingeführte Zweitwohnsitzsteuer nichts geändert, wenngleich ihre Auswirkungen deutlich erkennbar sind. Sie wirkt sich aber in erster Linie auf Einpersonenhaushalte und sonstige Mehrpersonenhaushalte aus.

Tab. 1 Haushalte 2019

Nr.	Stadtteil	insgesamt	mit ... Person/-en					Personen je Haushalt
			1	2	3	4	5 und mehr	
1	Altstadt	2 683	1 704	600	206	116	57	1,60
2	Innenstadt	4 389	3 050	853	258	148	80	1,50
3	Bahnhofsviertel	2 349	1 658	422	128	69	72	1,52
4	Westend-Süd	11 420	6 662	2 605	1 013	803	337	1,74
5	Westend-Nord	5 802	3 126	1 512	549	412	203	1,81
6	Nordend-West	18 568	11 115	4 204	1 638	1 188	423	1,69
7	Nordend-Ost	14 631	9 253	3 152	1 203	792	231	1,61
8	Ostend	17 619	10 606	4 152	1 459	1 001	401	1,67
9	Bornheim	18 667	11 484	4 092	1 564	1 133	394	1,66
10	Gutleutviertel	4 219	2 717	936	268	169	129	1,62
11	Gallus	23 069	12 322	5 961	2 264	1 544	978	1,85
12	Bockenheim	24 065	13 729	5 740	2 241	1 619	736	1,76
13	Sachsenhausen-Nord	19 097	10 936	4 517	1 817	1 336	491	1,75
14	Sachsenhausen-Süd	16 506	8 963	4 299	1 606	1 173	465	1,79
15	Flughafen	ist in Stadtteil 14 (Sachsenhausen-Süd) enthalten						
16	Oberrad	7 505	4 027	1 889	802	529	258	1,83
17	Niederrad	14 849	8 026	3 870	1 424	983	546	1,82
18	Schwanheim	10 041	4 464	2 702	1 310	961	604	2,08
19	Griesheim	12 308	6 357	2 998	1 312	962	679	1,94
20	Rödelheim	10 493	5 541	2 665	1 078	810	399	1,86
21	Hausen	3 758	1 724	1 088	404	340	202	2,01
22	Praunheim	8 420	3 926	2 313	979	808	394	2,00
24	Heddernheim	8 865	4 207	2 376	1 131	788	363	1,97
25	Niederursel	8 156	3 696	2 208	1 028	819	405	2,04
26	Ginnheim	8 294	3 949	2 076	1 037	757	475	2,03
27	Dornbusch	10 373	5 628	2 595	1 030	800	320	1,81
28	Eschersheim	8 534	4 653	2 096	854	659	272	1,82
29	Eckenheim	7 812	4 137	1 923	850	595	307	1,87
30	Preungesheim	7 590	3 447	1 851	1 013	885	394	2,09
31	Bonames	3 213	1 498	933	336	289	157	1,98
32	Berkersheim	1 636	611	427	229	230	139	2,34
33	Riederwald	2 724	1 459	663	288	209	105	1,85
34	Seckbach	5 284	2 564	1 429	587	484	220	1,95
35	Fechenheim	8 941	4 403	2 154	1 048	791	545	2,02
36	Höchst	8 026	4 005	1 940	942	681	458	1,99
37	Nied	9 994	4 628	2 742	1 195	925	504	2,02
38	Sindlingen	4 608	2 280	1 168	528	412	220	1,96
39	Zeilsheim	5 963	2 527	1 646	787	641	362	2,13
40	Unterliederbach	8 229	3 657	2 147	1 033	894	498	2,11
41	Sossenheim	7 811	3 524	2 090	957	762	478	2,09
42	Nieder-Erlenbach	2 198	860	651	333	267	87	2,13
43	Kalbach-Riedberg	8 848	2 551	2 488	1 561	1 639	609	2,49
44	Harheim	2 330	837	644	375	365	109	2,27
45	Nieder-Eschbach	5 677	2 571	1 549	695	569	293	2,05
46	Bergen-Enkheim	9 210	4 224	2 647	1 153	855	331	1,97
47	Frankfurter Berg	3 581	1 325	979	547	478	252	2,30
Stadt insgesamt		408 355	214 631	101 992	43 060	32 690	15 982	1,87

Quelle: Melderegister.

Einwohnerinnen und Einwohner mit Haupt- oder Nebenwohnung; Haushaltgenerierung.

Tab.2 Haushalte 2019 im Vergleich zu 2018

Nr.	Stadtteil	insgesamt	mit ... Person/-en					Personen je Haushalt
			1	2	3	4	5 und mehr	
1	Altstadt	-39	-20	-18	-	-3	2	0,00
2	Innenstadt	-166	-100	-37	-11	-8	-10	-0,01
3	Bahnhofsviertel	-46	-8	-25	2	-	-15	-0,03
4	Westend-Süd	-233	-218	46	-29	20	-52	0,00
5	Westend-Nord	-154	-35	-100	6	-13	-12	-0,01
6	Nordend-West	-451	-310	-121	-37	52	-35	0,01
7	Nordend-Ost	-328	-204	-21	-42	-39	-22	-0,01
8	Ostend	-273	-146	-36	-77	28	-42	-0,01
9	Bornheim	-253	-133	-76	-40	2	-6	0,00
10	Gutleutviertel	-1	69	-28	-33	9	-18	-0,04
11	Gallus	363	58	156	96	38	15	0,01
12	Bockenheim	-216	-90	-204	19	91	-32	0,01
13	Sachsenhausen-Nord	-475	-386	-3	-5	-14	-67	0,00
14	Sachsenhausen-Süd	-233	-224	-1	-17	5	4	0,01
15	Flughafen	ist in Stadtteil 14 (Sachsenhausen-Süd) enthalten						
16	Oberrad	-175	-104	-69	-2	-8	8	0,01
17	Niederrad	-108	-144	5	-4	17	18	0,01
18	Schwanheim	-141	-58	-16	-35	-35	3	0,00
19	Griesheim	-343	-228	-42	-38	-12	-23	0,01
20	Rödelheim	-24	-52	36	-24	2	14	0,01
21	Hausen	-34	1	-11	-11	-12	-1	-0,01
22	Praunheim	-92	-63	-6	-28	-4	9	0,01
24	Heddernheim	-42	5	4	-24	-3	-24	-0,01
25	Niederursel	-22	-8	-2	-14	-	2	0,00
26	Ginnheim	-93	-	-36	-2	-39	-16	-0,02
27	Dornbusch	-165	-84	-18	-47	9	-25	-0,01
28	Eschersheim	-148	-71	-34	-55	3	9	0,00
29	Eckenheim	-177	-73	-78	-3	-15	-8	0,00
30	Preungesheim	23	35	-22	-6	17	-1	0,00
31	Bonames	-6	-1	19	-29	14	-9	-0,01
32	Berkersheim	-27	-3	2	-14	-6	-6	-0,02
33	Riederwald	-37	-19	-16	1	-2	-1	0,00
34	Seckbach	-236	-187	6	-58	-8	11	0,02
35	Fechenheim	179	137	18	2	21	1	-0,01
36	Höchst	-89	-76	-3	1	-9	-2	0,01
37	Nied	-125	-152	33	2	-	-8	0,01
38	Sindlingen	-85	-43	8	-35	-22	7	0,00
39	Zeilsheim	-99	-86	-26	5	-3	11	0,02
40	Unterliederbach	-101	-94	7	-53	36	3	0,02
41	Sossenheim	-203	-130	-10	-82	19	-	0,01
42	Nieder-Erlenbach	-59	-11	-12	-18	-12	-6	-0,02
43	Kalbach-Riedberg	310	80	114	26	92	-2	0,00
44	Harheim	45	-11	20	5	17	14	0,04
45	Nieder-Eschbach	-69	2	8	-61	-13	-5	-0,02
46	Bergen-Enkheim	-279	-109	-66	-64	-9	-31	-0,01
47	Frankfurter Berg	-83	-21	-40	-5	-7	-10	0,00
Stadt insgesamt		-5 010	-3 315	-695	-838	196	-358	0,00

Quelle: Melderegister.

Einwohnerinnen und Einwohner mit Haupt- oder Nebenwohnung; Haushaltgenerierung.

Tab.3 Familienstrukturen 2019

Nr.	Stadtteil	Paare und Ehepaare ohne Kinder	Familien mit Kindern			sonstige (1)	
			insgesamt	mit ... Kind/-ern			
				1	2		3 und mehr
1	Altstadt	429	327	188	106	33	223
2	Innenstadt	633	362	210	110	42	344
3	Bahnhofsviertel	319	195	102	58	35	177
4	Westend-Süd	2 073	1 945	1 006	730	209	740
5	Westend-Nord	1 214	1 013	491	410	112	449
6	Nordend-West	3 278	2 898	1 580	1 086	232	1 277
7	Nordend-Ost	2 311	2 054	1 232	691	131	1 013
8	Ostend	3 144	2 471	1 408	865	198	1 398
9	Bornheim	2 897	2 834	1 585	1 024	225	1 452
10	Gutleutviertel	696	464	249	149	66	342
11	Gallus	4 569	4 214	2 297	1 376	541	1 964
12	Bockenheim	4 436	4 098	2 243	1 478	377	1 802
13	Sachsenhausen-Nord	3 388	3 245	1 778	1 183	284	1 528
14	Sachsenhausen-Süd	3 365	2 678	1 447	966	265	1 500
15	Flughafen		ist in Stadtteil 14 (Sachsenhausen-Süd) enthalten				
16	Oberrad	1 401	1 295	709	448	138	782
17	Niederrad	2 959	2 462	1 334	831	297	1 402
18	Schwanheim	1 973	2 246	1 041	816	389	1 358
19	Griesheim	2 115	2 300	1 093	816	391	1 536
20	Rödelheim	1 977	1 951	997	696	258	1 024
21	Hausen	869	775	327	326	122	390
22	Praunheim	1 733	1 810	859	682	269	951
24	Heddernheim	1 674	1 867	933	687	247	1 117
25	Niederursel	1 619	1 818	857	705	256	1 023
26	Ginnheim	1 501	1 791	882	616	293	1 053
27	Dornbusch	1 952	1 836	967	666	203	957
28	Eschersheim	1 561	1 505	761	574	170	815
29	Eckenheim	1 342	1 426	728	493	205	907
30	Preungesheim	1 317	1 954	951	759	244	872
31	Bonames	669	632	312	206	114	414
32	Berkersheim	328	477	200	190	87	220
33	Riederwald	452	551	283	183	85	262
34	Seckbach	1 026	1 051	501	415	135	643
35	Fechenheim	1 470	1 953	903	699	351	1 115
36	Höchst	1 356	1 740	879	583	278	925
37	Nied	2 017	2 113	1 046	768	299	1 236
38	Sindlingen	813	955	453	346	156	560
39	Zeilsheim	1 204	1 511	692	540	279	721
40	Unterriederbach	1 536	2 032	979	728	325	1 004
41	Sossenheim	1 494	1 771	816	626	329	1 022
42	Nieder-Erlenbach	508	522	244	216	62	308
43	Kalbach-Riedberg	2 008	3 379	1 550	1 449	380	910
44	Harheim	489	677	298	301	78	327
45	Nieder-Eschbach	1 153	1 184	551	448	185	769
46	Bergen-Enkheim	2 052	1 826	932	701	193	1 108
47	Frankfurter Berg	723	965	431	390	144	568
Stadt insgesamt		76 043	77 173	39 325	28 136	9 712	40 508

Quelle: Melderegister.

Einwohnerinnen und Einwohner mit Haupt- oder Nebenwohnung; Haushaltegenerierung. (1) Sonstige Mehrpersonenhaushalte ohne Kinder. Dazu zählen auch Eltern oder Elternteile mit ausschließlich erwachsenen Kindern.

Tab.4 Veränderung der Familienstrukturen von 2018 zu 2019

Nr.	Stadtteil	Paare und Ehepaare ohne Kinder	Familien			sonstige (1)	
			insgesamt	mit ... Kind/-ern			
				1	2		3 und mehr
1	Altstadt	-7	4	-1	6	-1	-16
2	Innenstadt	-24	-17	-11	-4	-2	-25
3	Bahnhofsviertel	-6	-17	-16	4	-5	-15
4	Westend-Süd	52	20	24	-10	6	-87
5	Westend-Nord	-57	6	9	-9	6	-68
6	Nordend-West	-42	73	41	28	4	-172
7	Nordend-Ost	14	-46	-51	-3	8	-92
8	Ostend	-4	-5	-41	26	10	-118
9	Bornheim	-33	7	7	-2	2	-94
10	Gutleutviertel	-10	-6	-15	13	-4	-54
11	Gallus	182	182	77	78	27	-59
12	Bockenheim	-110	89	11	76	2	-105
13	Sachsenhausen-Nord	49	-34	-38	1	3	-104
14	Sachsenhausen-Süd	90	51	9	19	23	-150
15	Flughafen		ist in Stadtteil 14 (Sachsenhausen-Süd) enthalten				
16	Oberrad	-19	19	7	3	9	-71
17	Niederrad	70	120	81	13	26	-154
18	Schwanheim	33	-22	-25	-7	10	-94
19	Griesheim	-	1	6	10	-15	-116
20	Rödelheim	63	23	-10	2	31	-58
21	Hausen	6	2	5	-1	-2	-43
22	Praunheim	33	27	16	10	1	-89
24	Heddernheim	42	-14	-22	15	-7	-75
25	Niederursel	10	39	17	18	4	-63
26	Ginnheim	-18	-33	-40	3	4	-42
27	Dornbusch	47	3	6	-12	9	-131
28	Eschersheim	2	5	-32	40	-3	-84
29	Eckenheim	-51	-14	-19	5	-	-39
30	Preungesheim	-4	17	7	1	9	-25
31	Bonames	43	-9	-9	-2	2	-39
32	Berkersheim	4	-1	-4	1	2	-27
33	Riederwald	-1	11	1	10	-	-28
34	Seckbach	26	-4	-14	10	-	-71
35	Fechenheim	57	26	-3	37	-8	-41
36	Höchst	5	46	40	-7	13	-64
37	Nied	48	3	14	-9	-2	-24
38	Sindlingen	12	-12	-18	-3	9	-42
39	Zeilsheim	9	31	10	7	14	-53
40	Unterliederbach	42	20	-3	29	-6	-69
41	Sossenheim	22	-40	-41	7	-6	-55
42	Nieder-Erlenbach	10	-20	-10	-15	5	-38
43	Kalbach-Riedberg	89	141	52	71	18	-
44	Harheim	17	56	16	26	14	-17
45	Nieder-Eschbach	20	-2	-	2	-4	-89
46	Bergen-Enkheim	-14	-57	-49	-7	-1	-99
47	Frankfurter Berg	-28	-25	-19	-6	-	-9
Stadt insgesamt		669	644	-35	474	205	-3 008

Quelle: Melderegister.

Einwohnerinnen und Einwohner mit Haupt- oder Nebenwohnung; Haushaltgenerierung. (1) Sonstige Mehrpersonenhaushalte ohne Kinder. Dazu zählen auch Eltern oder Elternteile mit ausschließlich erwachsenen Kindern.

Tab.5 Familien mit Kindern 2019

Nr.	Stadtteil	Paare und Ehepaare				Alleinerziehende			
		ins- gesamt	mit ... Kind/-ern			ins- gesamt	mit ... Kind/-ern		
			1	2	3 u. mehr		1	2	3 u. mehr
1	Altstadt	233	124	83	26	94	64	23	7
2	Innenstadt	270	141	91	38	92	69	19	4
3	Bahnhofsviertel	150	72	48	30	45	30	10	5
4	Westend-Süd	1 633	783	660	190	312	223	70	19
5	Westend-Nord	807	361	346	100	206	130	64	12
6	Nordend-West	2 385	1 205	979	201	513	375	107	31
7	Nordend-Ost	1 563	858	590	115	491	374	101	16
8	Ostend	1 945	1 020	757	168	526	388	108	30
9	Bornheim	2 088	1 036	858	194	746	549	166	31
10	Gutleutviertel	370	178	135	57	94	71	14	9
11	Gallus	3 233	1 636	1 139	458	981	661	237	83
12	Bockenheim	3 296	1 684	1 279	333	802	559	199	44
13	Sachsenhausen-Nord	2 537	1 270	1 018	249	708	508	165	35
14	Sachsenhausen-Süd	2 178	1 106	837	235	500	341	129	30
15	Flughafen	ist in Stadtteil 14 (Sachsenhausen-Süd) enthalten							
16	Oberrad	982	514	355	113	313	195	93	25
17	Niederrad	1 884	941	688	255	578	393	143	42
18	Schwanheim	1 691	703	657	331	555	338	159	58
19	Griesheim	1 785	767	679	339	515	326	137	52
20	Rödelheim	1 518	733	588	197	433	264	108	61
21	Hausen	637	249	279	109	138	78	47	13
22	Praunheim	1 420	605	575	240	390	254	107	29
24	Heddernheim	1 355	620	528	207	512	313	159	40
25	Niederursel	1 437	632	582	223	381	225	123	33
26	Ginnheim	1 359	612	501	246	432	270	115	47
27	Dornbusch	1 447	696	569	182	389	271	97	21
28	Eschersheim	1 211	564	495	152	294	197	79	18
29	Eckenheim	1 028	475	387	166	398	253	106	39
30	Preungesheim	1 543	683	649	211	411	268	110	33
31	Bonames	471	206	170	95	161	106	36	19
32	Berkersheim	390	156	162	72	87	44	28	15
33	Riederwald	389	176	142	71	162	107	41	14
34	Seckbach	815	351	350	114	236	150	65	21
35	Fechenheim	1 409	589	537	283	544	314	162	68
36	Höchst	1 329	628	466	235	411	251	117	43
37	Nied	1 639	733	650	256	474	313	118	43
38	Sindlingen	709	302	283	124	246	151	63	32
39	Zeilsheim	1 156	475	445	236	355	217	95	43
40	Unterbiederbach	1 587	666	633	288	445	313	95	37
41	Sossenheim	1 348	564	507	277	423	252	119	52
42	Nieder-Erlenbach	420	187	179	54	102	57	37	8
43	Kalbach-Riedberg	2 991	1 309	1 331	351	388	241	118	29
44	Harheim	586	238	276	72	91	60	25	6
45	Nieder-Eschbach	932	409	381	142	252	142	67	43
46	Bergen-Enkheim	1 457	688	600	169	369	244	101	24
47	Frankfurter Berg	790	326	343	121	175	105	47	23
Stadt insgesamt		60 403	28 271	23 807	8 325	16 770	11 054	4 329	1 387

Quelle: Melderegister.

Einwohnerinnen und Einwohner mit Haupt- oder Nebenwohnung; Haushalgenerierung.

Tab.6 Veränderung der Familien mit Kindern von 2018 zu 2019

Nr.	Stadtteil	Paare und Ehepaare				Alleinerziehende			
		ins- gesamt	mit ... Kind/-ern			ins- gesamt	mit ... Kind/-ern		
			1	2	3 u. mehr		1	2	3 u. mehr
1	Altstadt	-1	-2	5	-4	5	1	1	3
2	Innenstadt	-16	-6	-11	1	-1	-5	7	-3
3	Bahnhofsviertel	-16	-14	2	-4	-1	-2	2	-1
4	Westend-Süd	1	6	-5	-	19	18	-5	6
5	Westend-Nord	-2	4	-13	7	8	5	4	-1
6	Nordend-West	76	38	38	-	-3	3	-10	4
7	Nordend-Ost	-33	-43	-	10	-13	-8	-3	-2
8	Ostend	-6	-43	32	5	1	2	-6	5
9	Bornheim	3	-7	5	5	4	14	-7	-3
10	Gutleutviertel	-15	-22	10	-3	9	7	3	-1
11	Gallus	142	48	70	24	40	29	8	3
12	Bockenheim	92	11	81	-	-3	-	-5	2
13	Sachsenhausen-Nord	-25	-19	-6	-	-9	-19	7	3
14	Sachsenhausen-Süd	58	27	8	23	-7	-18	11	-
15	Flughafen	ist in Stadtteil 14 (Sachsenhausen-Süd) enthalten							
16	Oberrad	22	19	-6	9	-3	-12	9	-
17	Niederrad	102	66	13	23	18	15	-	3
18	Schwanheim	-15	-22	3	4	-7	-3	-10	6
19	Griesheim	-	-1	9	-8	1	7	1	-7
20	Rödelheim	10	-5	-5	20	13	-5	7	11
21	Hausen	7	1	4	2	-5	4	-5	-4
22	Praunheim	21	4	12	5	6	12	-2	-4
24	Heddernheim	-10	-6	3	-7	-4	-16	12	-
25	Niederursel	31	14	8	9	8	3	10	-5
26	Ginnheim	-34	-35	-3	4	1	-5	6	-
27	Dornbusch	20	25	-14	9	-17	-19	2	-
28	Eschersheim	5	-28	33	-	-	-4	7	-3
29	Eckenheim	-8	-	-5	-3	-6	-19	10	3
30	Preungesheim	25	13	9	3	-8	-6	-8	6
31	Bonames	-1	-3	-	2	-8	-6	-2	-
32	Berkersheim	-10	-5	-4	-1	9	1	5	3
33	Riederwald	20	11	8	1	-9	-10	2	-1
34	Seckbach	-	-15	13	2	-4	1	-3	-2
35	Fechenheim	29	4	26	-1	-3	-7	11	-7
36	Höchst	34	32	-12	14	12	8	5	-1
37	Nied	-7	-7	8	-8	10	21	-17	6
38	Sindlingen	-16	-15	-7	6	4	-3	4	3
39	Zeilsheim	44	23	5	16	-13	-13	2	-2
40	Unterbliederbach	6	-12	20	-2	14	9	9	-4
41	Sossenheim	-28	-27	6	-7	-12	-14	1	1
42	Nieder-Erlenbach	-12	-6	-11	5	-8	-4	-4	-
43	Kalbach-Riedberg	111	44	55	12	30	8	16	6
44	Harheim	42	10	19	13	14	6	7	1
45	Nieder-Eschbach	-13	-10	3	-6	11	10	-1	2
46	Bergen-Enkheim	-32	-22	-3	-7	-25	-27	-4	6
47	Frankfurter Berg	-16	-15	-1	-	-9	-4	-5	-
Stadt insgesamt		585	10	402	173	59	-45	72	32

Quelle: Melderegister.

Einwohnerinnen und Einwohner mit Haupt- oder Nebenwohnung; Haushaltgenerierung.

Ein bunter Teppich – die Flächennutzung in Frankfurt

Dr. Ralf Gutfleisch

Flächennutzung und Flächenverbrauch stellen zentrale Merkmale für eine nachhaltige Stadtentwicklung dar. Beide Indikatoren wurden von den Vereinten Nationen 2015 im Rahmen ihrer Nachhaltigkeitsagenda 2030 als zu beobachtende Messwerte festgelegt. Die deutsche Bundesregierung hat sich zwei Jahre später bei der Weiterentwicklung der Nachhaltigkeitsstrategie daran orientiert.

Fläche ist eine knappe und begrenzte Ressource, die sich nicht vermehren lässt. Eine wachsende Bevölkerungszahl, wie sie sich in den größten deutschen Städten schon seit Jahren abzeichnet, bedingt gewöhnlich eine steigende Flächeninanspruchnahme. Flächenintensive Daseinsgrundfunktionen wie Wohnen, Arbeiten, Erholung, Bildung und Verkehr müssen erfüllt werden. Den Forderungen nach passenden Wohn-, Verkehrs-, Erholungs- und Gewerbeflächen stehen dem allgemein unbestrittenen Ziel, klimaregulierende Freiräume zu schützen und Zersiedelungen zu vermeiden, gegenüber.

Auch Frankfurt am Main strebt ein nachhaltiges Flächenmanagement an, in dem die Flächenbeanspruchung reduziert wird, möchte aber gleichzeitig Transparenz für die vorhandenen Entwicklungsmöglichkeiten aller Bodennutzungsarten schaffen (Stadt Frankfurt am Main, 2019a).

Daher wird im Folgenden den Fragen nachgegangen, wie sich die unterschiedlichen Nutzungsarten in Frankfurt verteilen und wie sich die Nutzungs-

arten im Zeitverlauf entwickelt haben. Zudem wird Flächennutzung im interkommunalen Vergleich betrachtet.

Bevor auf die einzelnen Fragen näher eingegangen wird, müssen Datengrundlage und Methodik betrachtet werden.

Datengrundlage und Methodik – die Flächenerhebung der tatsächlichen Nutzung

Die Datengrundlage basiert auf der Flächenerhebung der tatsächlichen Nutzung. Das Agrarstatistikgesetz (Gesetz über Agrarstatistiken, 2009) regelt Umfang und Erhebungsverfahren dieser Flächenstatistik. Die Daten stammen aus dem Amtlichen Liegenschaftskatasterinformationssystem (ALKIS) bei den Kataster- und Vermessungsbehörden. Für Hessen ist dies die Hessische Verwaltung für Bodenmanagement und Geoinformation (HVBG).

In ALKIS werden die Automatisierte Liegenschaftskarte (ALK) und das Automatisierte Liegenschaftsbuch (ALB) zusammengeführt. Die raumbezogenen (ALK-) und nicht-raumbezogenen (ALB-) Daten sind miteinander verbunden und werden redundanzfrei geführt. Nach Aufbereitung stellt die HVBG der Frankfurter Statistikstelle die einzelnen Nutzungsarten auf Flurstücksebene zur Verfügung. Die Daten werden auf die entsprechende räumliche Ebene aggregiert.

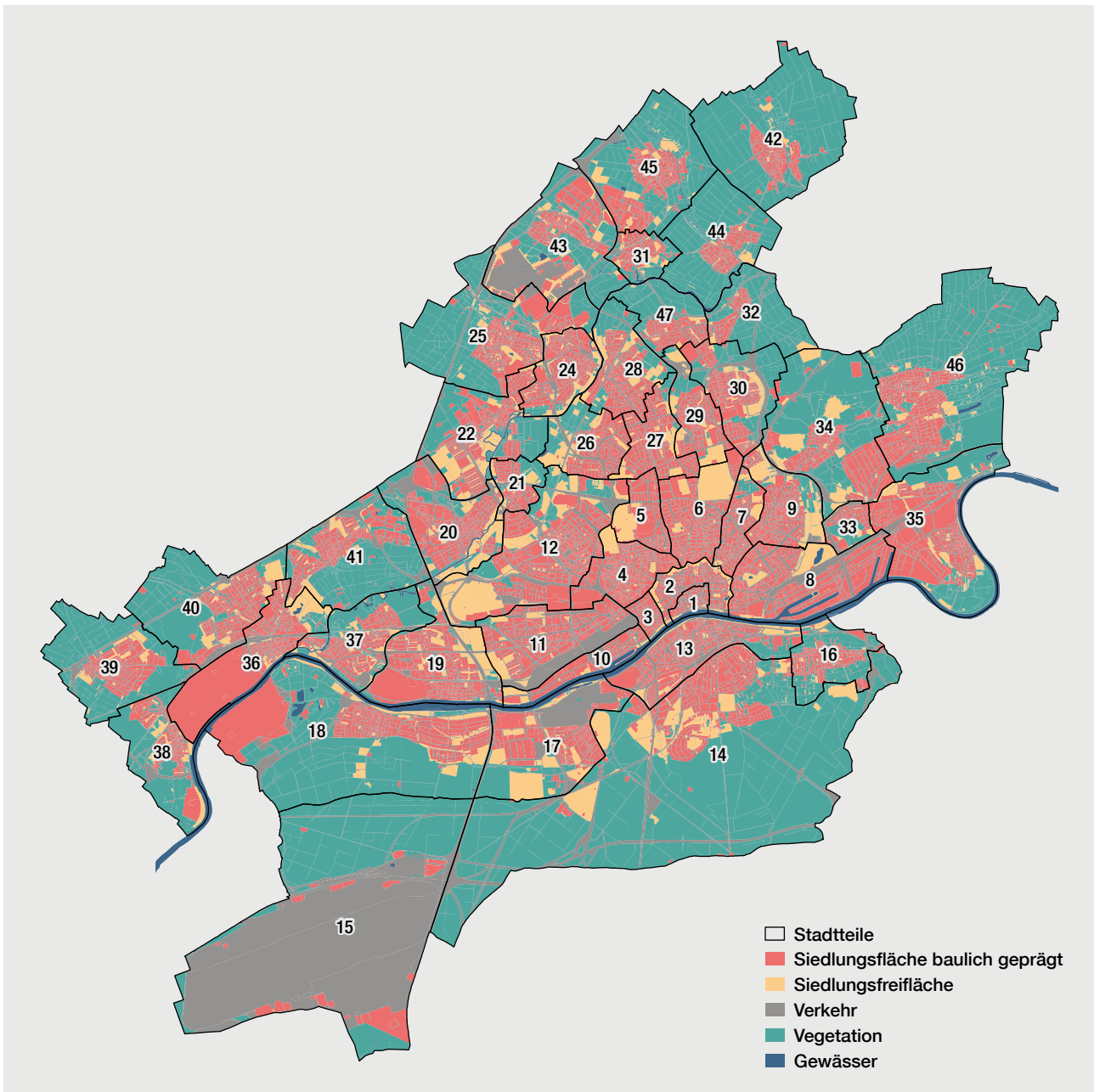
ALKIS als Teil des Geodatenbasismodells

Die Vermessungs- und Katasterverwaltungen der Bundesländer stellen raumbezogene Grundlagen- und Geobasisdaten zur Verfügung. Um bundeseinheitliche und vergleichbare Daten zu erhalten, führten die Ämter Standards zur Führung der amtlichen Geobasisdaten ein und setzten sie unter der Berücksichtigung von Normen und Standards der ISO, OGC und W3C bis 2015 mit Hilfe der folgenden drei Fachinformationssysteme um:

ATKIS, das Amtliche Topographisch-Kartographische Informationssystem, beschreibt die Oberfläche der Erde mit digitalen Landschafts- und Geländemodellen. Die Festpunkte zur Lage und Höhenverortung werden in AFIS, dem Amtlichen Festpunktinformationssystem, geführt. In ALKIS, dem Amtlichen Liegenschaftskatasterinformationssystem, werden alle katastertechnisch relevanten Sachverhalte und Rechtszustände sowie die Ergebnisse der amtlichen Bodenschätze objektstrukturiert abgebildet. Das Amtliche Liegenschaftsbuch und die Automatisierte Liegenschaftskarte werden hier zusammengeführt.

Die vormals isoliert betrachteten Datenbestände wurden durch die drei Fachinformationssysteme harmonisiert und zu einem bundesweit einheitlichen Geodaten-Grundbestand zusammengeschlossen.

Abb. 1 Flächennutzung 2018



Quelle: Hessisches Landesamt für Bodenmanagement und Geoinformation; Stadtvermessungsamt Frankfurt a. M.; Eigenberechnung.

Bundesweit stehen seit 2016 ALKIS-Daten zur Verfügung. Für das Frankfurter Stadtgebiet konnten die Daten bis 2012 zurückgerechnet werden.

Unterschiedliche Quellen

Neben der Flächenerhebung nach Art der tatsächlichen Nutzung gibt es in Deutschland noch weitere Datensätze für Flächenanalysen. Um Verwechslungen auszuschließen, sollen diese kurz vorgestellt werden.

ATKIS Basis-DLM

Eine Quelle stellt das digitale, auf Vektordaten basierende, Landschaftsmodell ATKIS Basis-DLM (Digitale Basis-Landschaftsmodelle) dar. Die Erdoberfläche wird dabei anhand von Objekten beschrieben, die nach ihrer Form und Lage durch Koordinaten und Attribute definiert werden. Die Daten stammen überwiegend aus den vorhandenen amtlichen topografischen Karten der Landesvermessungsämter. Zur regelmäßigen Aktualisierung werden digi-

Abb.2 Schematischer Flächenaufbau nach ALKIS und IOER

	Objektarten- gruppe	IOER- Gruppierung	Objektarten
Boden- fläche	Verkehr	Siedlungs- und Verkehrsfläche baulich geprägt	Straßenverkehr (inklusive Weg und Platz)
			Wege und Plätze
			Bahnverkehr
			Flugverkehr
			Schiffsverkehr
	Siedlung	Siedlungs- fläche baulich geprägt	Wohnbaufläche
			Industrie- und Gewerbefläche (inklusive Halde, Bergbaubetrieb, Tagebau, Grube, Steinbruch)
			Fläche gemischter Nutzung
			Fläche besonderer funktionaler Prägung
	Siedlungsfrei- fläche	Siedlungsfrei- fläche	Sport-, Freizeit- und Erholungsfläche
			Friedhof
	Vegetation	Freiraumfläche	Landwirtschaft
			Wald (inklusive Gehölz, Unland, Moor, vegetationslose Fläche, Heide, Sumpf)
	Gewässer		Fließgewässer (inklusive Meer)
Hafenbecken			
stehendes Gewässer			

Quelle: Hessisches Landesamt für Bodenmanagement und Geoinformation; Stadtvermessungsamt Frankfurt a. M.; Eigenberechnung.

tale Orthofotos analysiert. Auf europäischer Ebene wird ergänzend das auf Satellitenbildern basierende Modell Corine Land Cover genutzt. Die Fernerkundungsdaten zur Landnutzung und Landbedeckung werden periodisch erhoben und harmonisiert. Die für den europäischen Maßstab ausreichende Mindestkartiereinheit von 25 Hektar ist für eine Vielzahl von nationalen und kommunalen Fragestellungen zu ungenau.¹

Flächennutzungsplan

Die Flächennutzungspläne (FNP) der Gemeinden beinhalten ebenfalls Flächendaten. Sie weisen bestehende und für die Zukunft erwünschte Bodennutzungen für das gesamte Gemeindegebiet aus. Der Nutzungsartenkatalog der FNP entspricht nicht

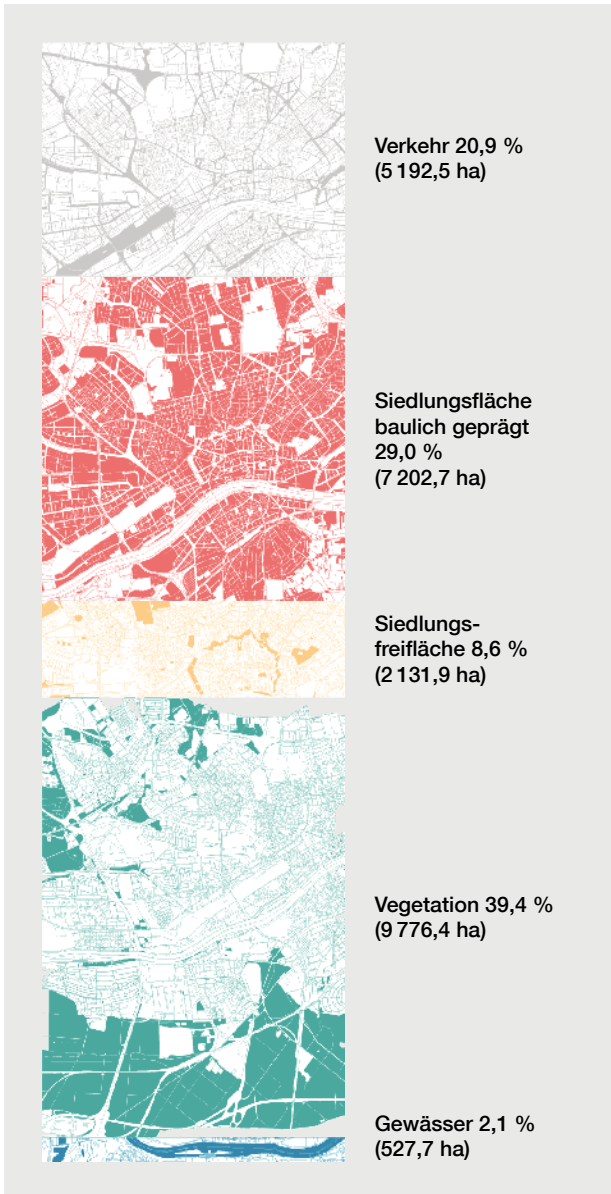
dem der Art der tatsächlichen Nutzung. Infolgedessen lassen sich die Kategorien und die daraus generierten Daten nicht miteinander vergleichen.

Bodennutzungshaupterhebung

Die Daten zur Bodennutzung werden durch die jährliche Bodennutzungshaupterhebung ermittelt. Hier werden nur landwirtschaftliche Flächen erfasst. Es handelt sich um hochgerechnete Ergebnisse von rund 6000 landwirtschaftlichen Betrieben mit einer genutzten Fläche von mindestens fünf Hektar. Die Flächen werden in der Gemeinde nachgewiesen, in der sich der Betriebssitz des Bewirtschafters befindet. Dies ist unabhängig davon, in welchen Gemarkungen die Flächen liegen (Hessisches Statistisches Landesamt, 2019).

¹ Über den Einsatz siehe <https://www.umweltbundesamt.de/themen/boden-landwirtschaft/flaechensparen-boeden-landschaften-erhalten/corine-land-cover-clc>.

Abb.3 Anteil der Flächennutzungsarten 2018



Quelle: Hessisches Landesamt für Bodenmanagement und Geoinformation; Stadtvermessungsamt Frankfurt a. M.; Eigenberechnung.

Wohnfläche

Die von der Bauaufsicht erhobene und in den statistischen Ämtern erfasste Wohnfläche ist eine reine Gebäudefläche. Das Merkmal ist kein Bestandteil des klassischen Flächenmonitorings, auch wenn es den Bedarf und die Versorgung mit Wohnraum messen und die Entwicklung des Flächenverbrauchs abbilden könnte.

Flächendifferenzierung nach ALKIS und IOER

ALKIS unterscheidet die vier Objektartengruppen Siedlung, Verkehr, Vegetation und Gewässer als Hauptkategorien. Zur weiteren Spezifizierung werden Objektarten klassifiziert. Um zentrale Flächenbereiche sinnvoller charakterisieren zu können, wurden vom Leibniz-Institut für ökologische Raumentwicklung (IOER) die Gebietsflächen nach eher baulich geprägten Flächen und Freiflächen unterschieden. Daran anlehnend wurden die Auswertungen für Frankfurt vorgenommen (siehe Abbildung 2, Seite 26).

Konstante Stadtfläche

2018 war Frankfurt 24 831,3 Hektar bzw. 248,3 Quadratkilometer groß. Die Gemeindefläche hat sich in mehr als 40 Jahren nicht wesentlich verändert. Die letzte größere Eingemeindung und damit großflächige Veränderung um knapp 2000 Hektar fand 1977 mit der Eingliederung von Bergen-Enkheim statt. Danach gab es nur noch geringfügige Ausgliederungen am Stadtrand gegenüber Nachbargemeinden bzw. Neuvermessungen und dadurch Neuberechnungen im Liegenschaftskataster (Stadt Frankfurt am Main, 2019b). Die Verteilung der Flächen nach Nutzungsarten bezieht sich auf die Gesamtfläche.

Frankfurt ist grün

Es fällt auf, dass Frankfurt am Main zum großen Teil grün ist. 9 776,4 Hektar und damit fast 40 Prozent der Stadtfläche sind Vegetationsfläche (siehe Abbildung 3). Dazu zählen Landwirtschaftsflächen genauso wie Waldflächen, Gehölz, Sumpf sowie Unland und vegetationslose Flächen. An zweiter Stelle kommt die Siedlungsfläche mit insgesamt 9 334,6 Hektar (37,6%), die in Anlehnung an IOER differenziert wird nach baulich geprägter Siedlungsfläche (7 202,7 ha; 29%) und Siedlungsfreifläche (2 131,9 ha; 8,6%). Bei den baulich geprägten Siedlungsflächen handelt es sich überwiegend um versiegelte Flächen. Sie beinhalten die Nutzungsarten Wohnbaufläche (14,8%), Industrie- und Gewerbefläche (8,5%) sowie Flächen gemischter Nutzung (2,5%) und mit besonderer funktionaler Prägung (3,2%) (siehe Abbildung 2, Seite 26).

Zu Siedlungsfreiflächen zählen in Frankfurt überwiegend unbebaute Grünflächen, die dem Sport und der Freizeitgestaltung dienen. Zu dieser Gruppierung werden auch Friedhöfe gezählt. Mit dieser zusätzlichen Kategorisierung wird die amtliche Siedlungsfläche deutlicher nach versiegelter und unversiegelter Fläche differenziert.

Gut ein Fünftel der Stadtfläche nimmt der Verkehr ein (20,9%). Der höchste Anteil entfällt auf den Straßenverkehr (2657 ha; 10,7%) (Tabelle 5, Seite 41). Die größte Einzelfläche innerhalb der Kategorie nimmt der Verkehrsbereich des Flughafens ein (1380,9 ha; 5,6%). Straßen, Wege, Plätze sowie die Infrastruktureinrichtungen und Netze des Bahn-, Flug- und Schiffsverkehrs addieren sich auf 5192,5 Hektar.

Den kleinsten Flächenanteil weist die Kategorie Gewässer auf. Nur 527,7 Hektar (2,1%) der Stadtfläche sind in Frankfurt fließende und stehende Gewässer sowie Hafenbecken (siehe Abbildung 3, Seite 27; Tabelle 6, Seite 42).

Werden die baulich geprägten Siedlungs- und Verkehrsflächen den Freiflächen (Siedlungsfreifläche und Freiraumfläche) gegenübergestellt, halten sich die Anteile der eher versiegelten Flächen (49,9%) und die der eher unversiegelten (50,1%) in Frankfurt die Waage.

Nachhaltiges Wachstum

Auch wenn der betrachtete Zeitraum für Veränderungen in der Flächennutzung mit sechs Jahren relativ kurz ist, lassen sich eindeutige Tendenzen feststellen. Während die baulich geprägten Siedlungsflächen (+41,3 ha) sowie die Verkehrsflächen

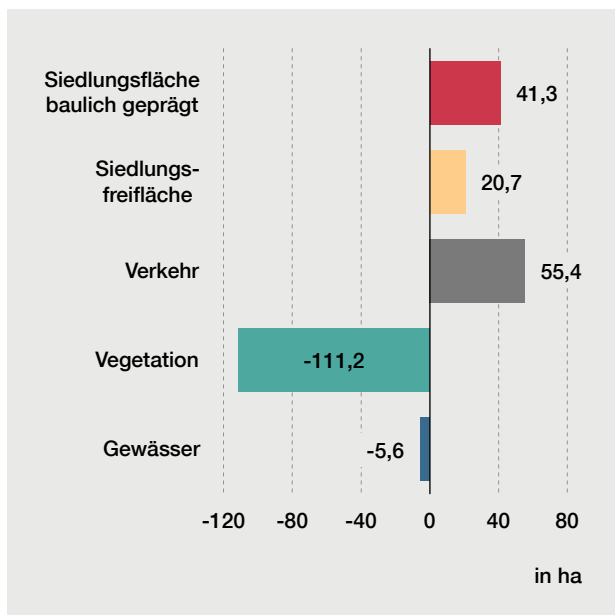
(+55,4 ha) zunahm, verringerte sich die Vegetationsfläche in ähnlicher Größenordnung (-111,2 ha) (siehe Abbildung 4).

Differenziert man weiter aus, ist die Zunahme im Bereich der Siedlungsflächen vor allem auf den Anstieg der Wohnbauflächen (+33,9 ha) und beim Verkehr durch den Ausbau des Straßenverkehrs- und Wegenetzes (+67,4 ha) sowie der Flugverkehrsflächen (+13,6 ha) zurückzuführen. Der Rückgang der Vegetationsflächen ist überwiegend in schrumpfenden Landwirtschafts- (-69,1 ha) und Waldflächen (-54,9 ha) zu suchen.

Auffallend ist der Anstieg in der Kategorie der Siedlungsfreifläche (+20,7 ha), was allein im Wachstum der Sport-, Freizeit- und Erholungsflächen (+20,9 ha) lag. Ebenfalls bemerkenswert ist der Rückgang der Bahnflächen (-25,1 ha).

Unter dieser Betrachtung steigt der Flächenverbrauch eher an: Grünflächen gehen verloren, indem unbebaute Flächen zu versiegelten Flächen umgewandelt werden. Ein differenzierteres Bild ergibt sich, wenn andere Indikatoren mit in die Überlegung einbezogen werden. Nimmt man das Jahr 2012 als Ausgangsjahr an, wird der positive Anstieg der Einwohnerinnen und Einwohner (+10,2%) und der Erwerbstätigen (+11,7%) deutlich. Die Entwicklung der baulich geprägten Siedlungs- und Verkehrsflächen, im Schaubild aufsummiert, zeigt ebenfalls eine Steigerung an. Diese fällt mit knapp einem Prozent (+0,8%) wesentlich geringer aus (siehe Abbildung 5, Seite 29).

Abb. 4 Veränderung der Flächennutzung 2018 zu 2012

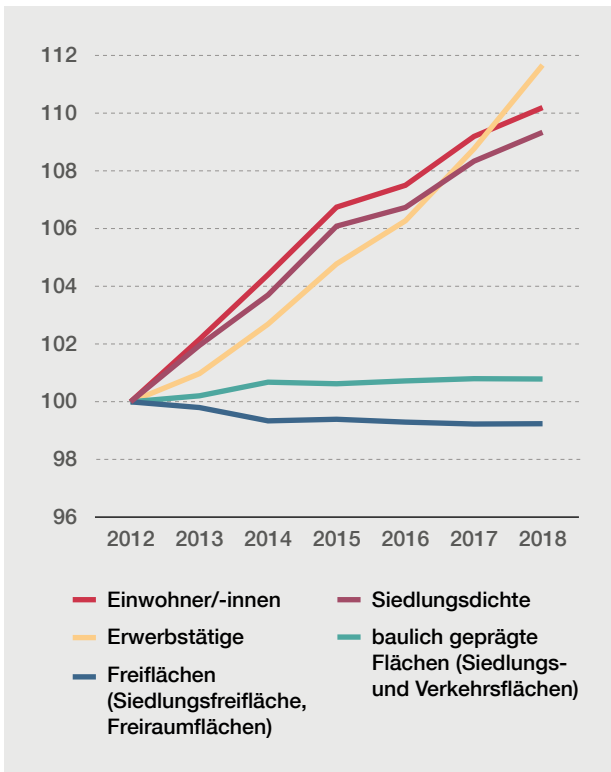


Quelle: Hessisches Landesamt für Bodenmanagement und Geoinformation; Stadtvermessungsamt Frankfurt a. M.; Eigenberechnung.

Ein Indikator, um die beiden Indizes, wirtschafts- und bevölkerungsspezifische Entwicklung und Flächenverbrauch, in Relation zu setzen, ist die Siedlungsdichte. Sie zeigt, wie viele Einwohnerinnen und Einwohner auf einem Quadratkilometer baulich geprägter Siedlungs- und Verkehrsfläche leben. Erhöht oder stabilisiert sich die Siedlungsdichte, so kann dies ein Hinweis auf ein nachhaltiges Flächenmanagement sein.² In Frankfurt stieg die Siedlungsdichte von 2012 zu 2018 von 5516 auf 6033 Einwohnerinnen und Einwohner je Quadratkilometer. Der Anstieg der Siedlungsdichte könnte ein Anzeichen sein, dass trotz des Flächenverbrauchs durch kompaktere Bauweisen und Nachverdichtung nachhaltiger mit der Ressource Fläche umgegangen wurde.

² Die Bundesregierung will die Siedlungsdichte durch flächensparende Maßnahmen beim Neubau und im Bestand stabilisieren (Bundesregierung, 2016): Deutsche Nachhaltigkeitsstrategie).

Abb. 5 Entwicklung der Freiflächen, der baulich geprägten Flächen, der Wohnflächen, der Einwohner/-innen, der Erwerbstätigen



Quelle: Arbeitskreis "Erwerbstätigenrechnung des Bundes und der Länder"; Hessisches Landesamt für Bodenmanagement und Geoinformation; Melderegister; Eigenberechnung.

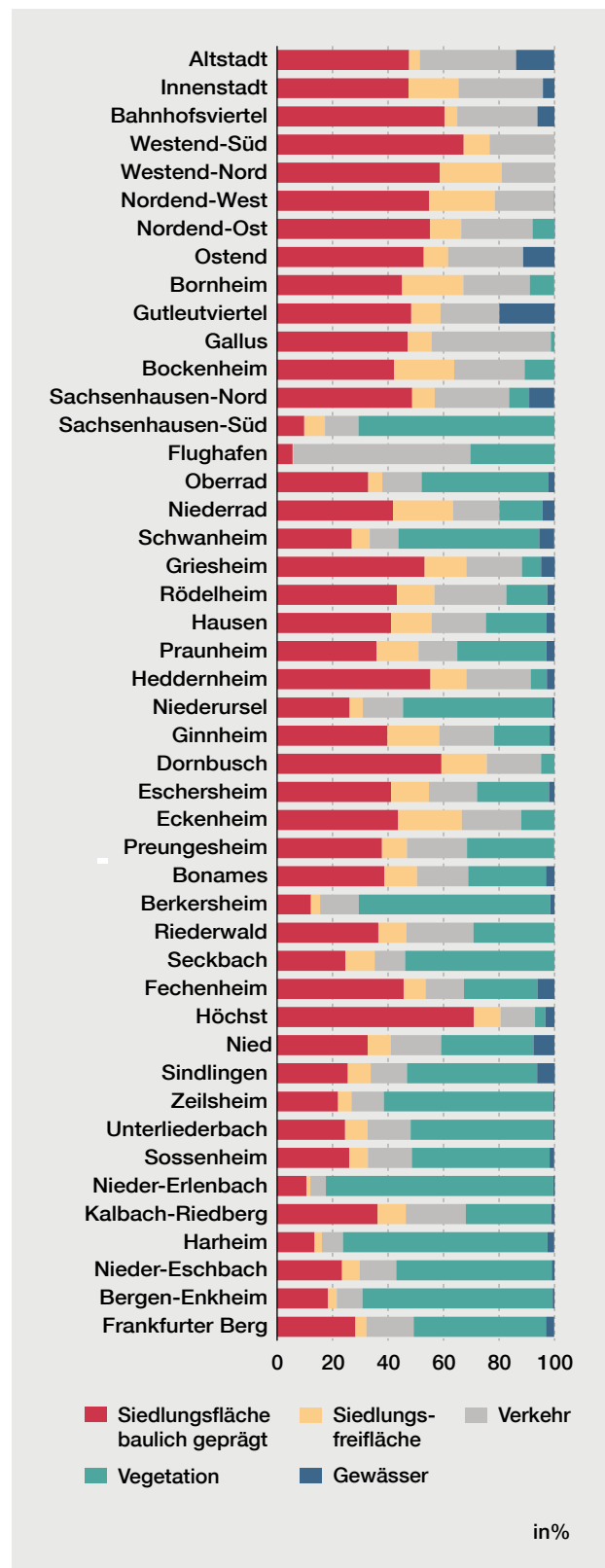
Große Unterschiede in den Stadtteilen

Schon beim Vergleich der Gesamtfläche zeigen sich zwischen den 46 Frankfurter Stadtteilen große Unterschiede. Mit über 50 Hektar sind die Kleinsten die Altstadt (50,6 ha) und das Bahnhofsviertel (54,2 ha). Sachsenhausen-Süd ist als flächenmäßig größter Stadtteil mit 3053,5 Hektar mehr als sechzig Mal so groß (siehe Tabelle 3, Seite 36).

Wird die Bevölkerungszahl zur Gesamtfläche in Beziehung gesetzt, ergibt sich mit der Einwohnerdichte ein verändertes Bild (siehe Abbildung 7, Seite 30). Die direkt an die Innenstadt angrenzenden Stadtteile weisen eine besonders hohe Einwohnerdichte auf, leicht zu erkennen durch die „Blasenbildung“³. Schmäler erscheinen die Stadtteile am Stadtrand, die geringere Dichtewerte besitzen. So haben Sachsenhausen-Süd mit 5,2 und Nieder-Erlenbach mit 5,6 Einwohnerinnen und Einwohner je Hektar die niedrigsten Werte. Dies entspräche fünf bzw. sechs

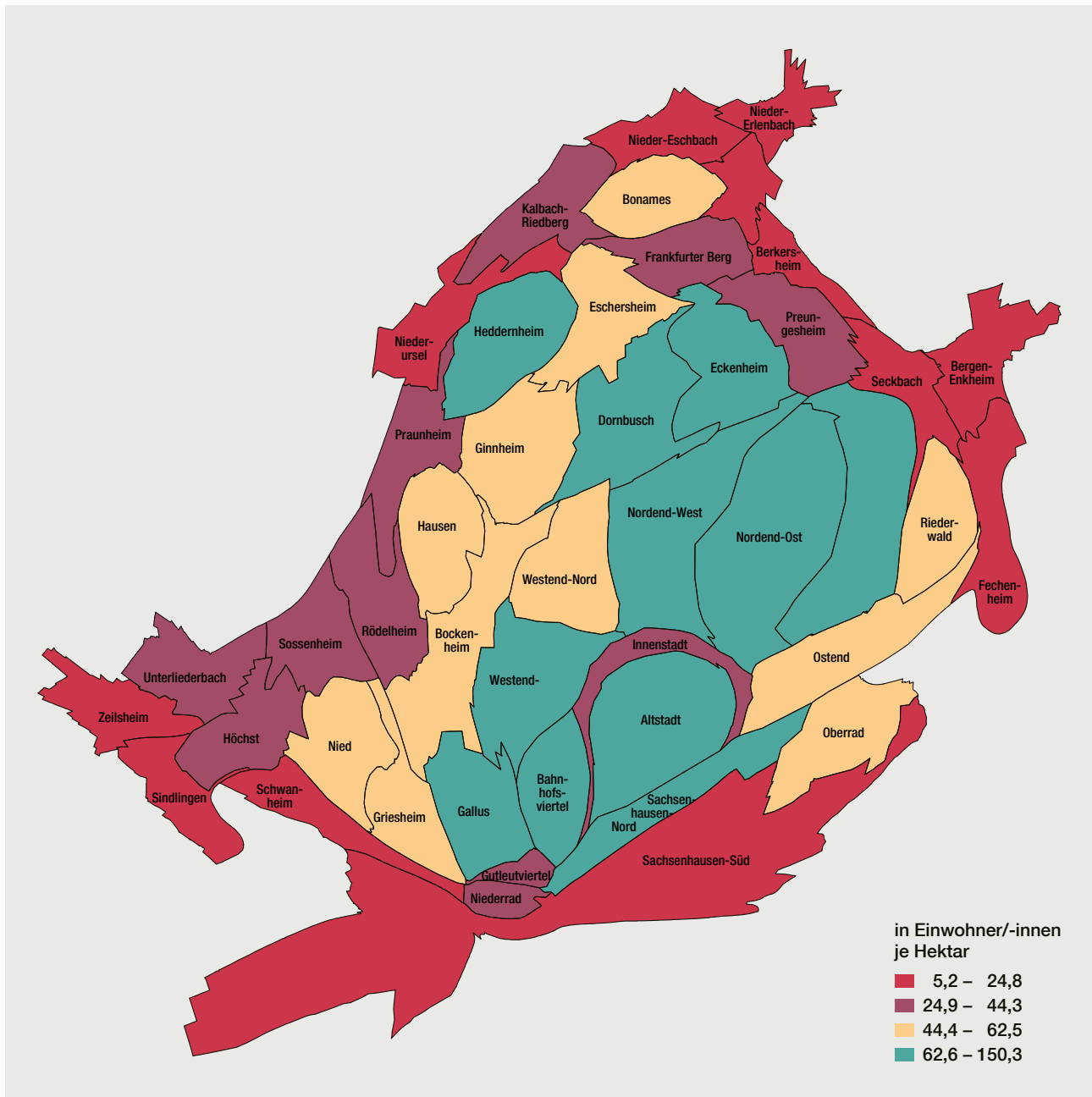
³ In der Abbildung 7 werden die Stadtteilflächen proportional zur Dichte dargestellt.

Abb. 6 Anteil der Flächennutzungsarten an der Gesamtfläche 2018



Quelle: Hessisches Landesamt für Bodenmanagement und Geoinformation; Stadtvermessungsamt Frankfurt a. M.; Eigenberechnung.

Abb.7 Einwohnerdichte 2018



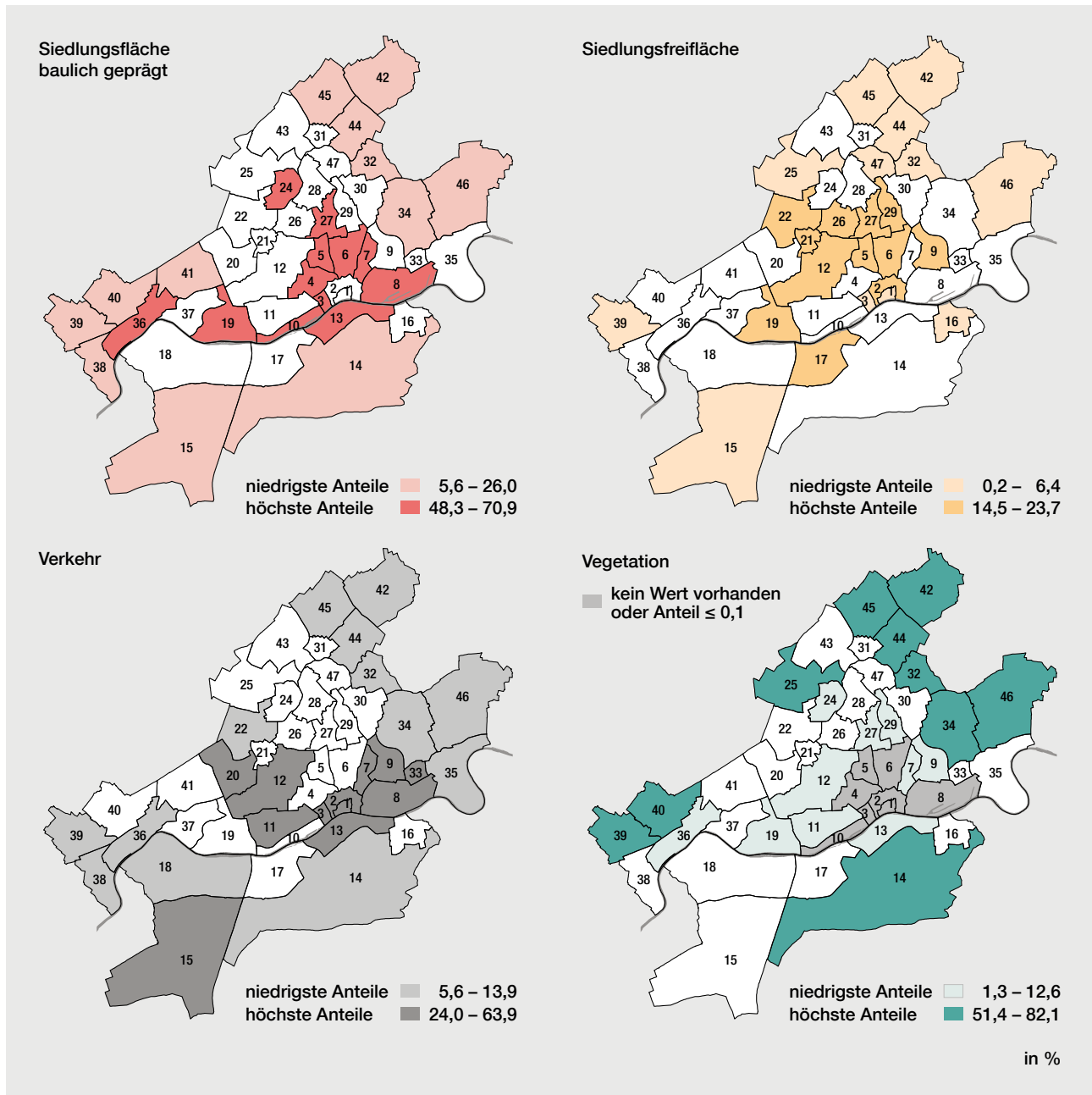
Quelle: Melderegister; Raumbezugssystem; Eigenberechnung.

Proportionale Vergrößerung oder Verkleinerung der Stadtteilflächen anhand der Einwohnerdichte.

Personen auf einem Fußballfeld. 150 Personen wären es beim Stadtteil Nordend-Ost. Dieser weist mit 150,3 Einwohnerinnen und Einwohner je Hektar den höchsten Dichtegrad auf. Eine Besonderheit stellt der Stadtteil Heddernheim dar, der durch die Großsiedlung Nordweststadt höhere Werte am Stadtrand aufweist (68,3 Einw./ha). Die Innenstadt gibt den mittleren Wert (44,3 Einw./ha) der Frankfurter Stadtteile wieder.

Da die Einwohnerdichte auch die bauliche Struktur widerspiegelt, verteilen sich die Stadtteile mit hohen Anteilen an rein baulich geprägten Siedlungsflächen ähnlich (siehe Abbildung 8, Seite 31). Alle an die Innenstadt angrenzenden Stadtteile weisen hohe Werte von 48,3 Prozent bis 70,9 Prozent auf. Damit ist die Hälfte der Fläche in diesen Stadtvierteln bereits durch Gebäudeflächen versiegelt. Aber auch in den traditionellen Industrie- und Gewerbegebieten

Abb.8 Niedrigste und höchste Anteile der Flächenutzungen 2018



Quelle: Hessisches Landesamt für Bodenmanagement und Geoinformation; Stadtvermessungsamt Frankfurt a. M.; Eigenberechnung.

ist der Anteil an der baulich geprägten Siedlungsfläche sehr hoch. So weist der Stadtteil Höchst im Westen der Stadt mit 70,9 Prozent den höchsten Anteil in Frankfurt auf. Hier befindet sich der Industriepark Höchst. Auch die traditionellen Industriestandorte Griesheim und Ostend sind mit über 50 Prozent ebenfalls stark versiegelt. Der hohe baulich geprägte Siedlungsanteil des Stadtteils Westend-Süd (67,3%) ist durch den Standort der Messe erklärbar.

Die innerstädtischen und innenstadtnahen Stadtteile weisen zudem hohe Anteile von Verkehrsflächen auf. Ein Viertel bis ein Drittel der Flächen werden hier durch den Verkehr belegt. Werte deutlich darüber werden bei den Stadtteilen Gallus (37,3%) und Flughafen (63,9%) ausgewiesen. Im Gallus ist dies auf die Gleisanlagen der Deutschen Bahn zurückzuführen, die den südlichen Teil des Bezirks bestimmen.

men. Beim Flughafen handelt es sich überwiegend um die Start- und Landebahnen sowie das Flugvorfeld.

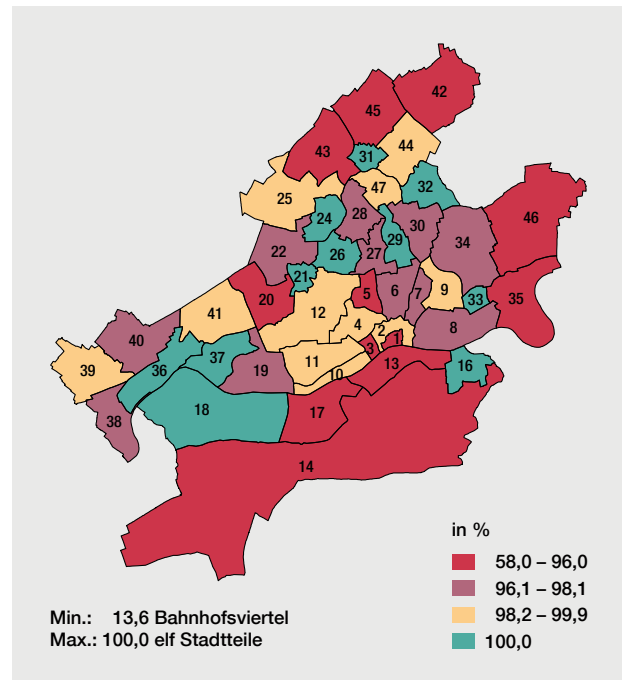
Konträr verhält es sich mit der Vegetationsfläche (siehe Abbildung 8, Seite 31). Stadtteile mit hoher Bevölkerungsdichte und baulich geprägten Siedlungsflächen wie Nordend-West, Westend, Bahnhofsviertel, Innenstadt und Altstadt verfügen über keine Vegetationsfläche. Die Anteile der am Stadtrand liegenden Viertel wie Nieder-Erlenbach (82,1%), Harheim (73,8%), Sachsenhausen-Süd (70,7%), Berkersheim (69,1%) und Bergen-Enkheim (68,6%) machen mehr als zwei Drittel der Vegetationsflächen aus.

Die in einigen dieser Bezirke für die Erholung der Einwohnerinnen und Einwohner so wichtigen Grünflächen und begrünten Freiflächen wie der Anlagenring in der Innenstadt (18%), der Grüneburgpark im Westend-Nord (22,3%) sowie der Hauptfriedhof im Nordend-West (23,7%) lassen sich an erhöhten Anteilen der Siedlungsfreifläche ablesen.

Erreichbarkeit der Grünflächen

Die rein quantitative Betrachtung der Flächen gibt nur den Anteil im Stadtteil wieder, berücksichtigt aber nicht die ungleiche räumliche Verteilung von Grünflächen innerhalb eines Stadtteils. Detaillierte Informationen erhält man unter der Einbeziehung

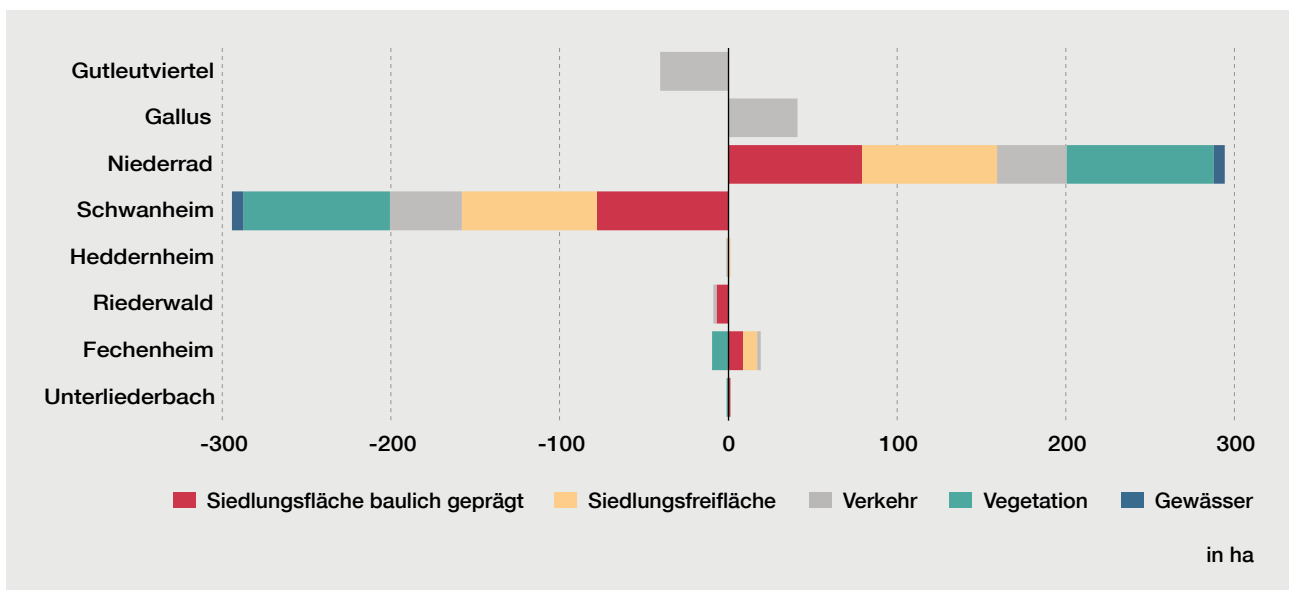
Abb. 10 Versorgungsgrad mit Grünflächen 2018



Quelle: Grünflächenamt; Melderegister; Eigenberechnung.

des Einzugsbereichs von städtischen Grünflächen (größer als 1 000 m²). Dabei werden anteilig die Einwohnerinnen und Einwohner im Stadtteil ausgewertet, die innerhalb einer Luftlinienentfernung von 300

Abb. 9 Veränderung der Flächennutzung in den Stadtteilen 2018 zu 2016



Quelle: Hessisches Landesamt für Bodenmanagement und Geoinformation; Stadtvermessungsamt Frankfurt a. M.; Eigenberechnung. Stadtteile mit einer Veränderung über einem Hektar.

Metern um eine Grünfläche gemeldet sind. Diese Analyse­methode misst die Erreichbarkeit an wohnungsnahen Grünflächen und damit den Versorgungsgrad an Erholungsflächen. Anhand der Karte (Abbildung 10) wird deutlich, dass die Versorgung in den Stadtteilen recht unterschiedlich ist.

Der Anteil reicht von 58 Prozent im Bahnhofsviertel bis 100 Prozent in Berkersheim, Bonames, Eckenheim, Ginnheim, Hausen, Heddernheim, Höchst, Nied, Oberrad, Riederwald und Schwanheim.

Auffällig ist, dass der Versorgungsanteil in den Stadtteilen, die sich am Stadtrand befinden und hohe Vegetationsflächen aufweisen, geringer ist als der Durchschnitt. Zehn bis fünfzehn Prozent der dort lebenden Bevölkerung müssen weiter als 300 Meter, durchschnittlich vier Minuten oder länger, gehen, um eine Erholungsfläche zu erreichen.

Begrenzte Flächenanalyse in den Stadtteilen

Eine Flächenentwicklung kann bei den Stadtteilen nur bedingt betrachtet werden, da kleinräumige Daten erst ab 2016 vorliegen.⁴ Der Großteil der Veränderungen ist auf Stadtbezirks- und damit

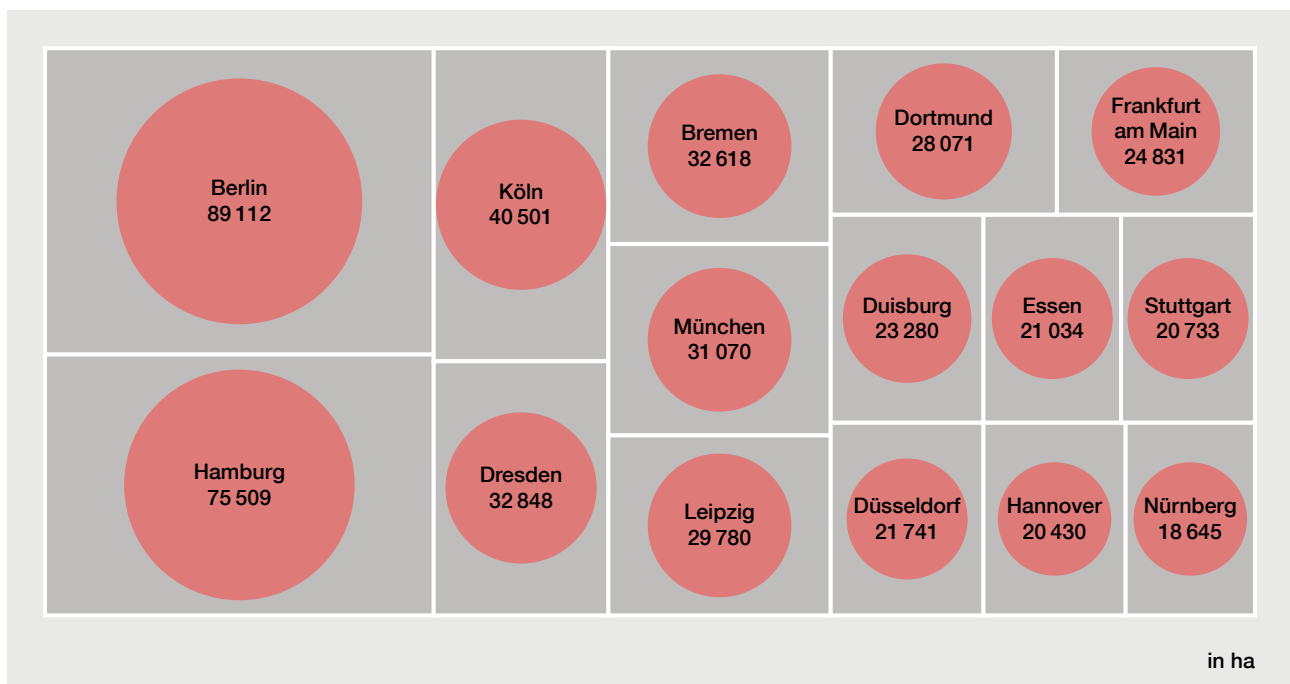
einhergehenden Stadtteilgrenzänderungen in 2018 zurückzuführen. Die größte Änderung betrifft die Neu­zuordnung des Lyoner Viertels, die ehemalige Bürostadt Niederrad, zum Stadtteil Niederrad (siehe Abbildung 9, Seite 32). Der ehemalige Schwanheimer Bezirk wurde zudem unter Berücksichtigung vorhandener und geplanter Bebauung neu zugeschnitten. Änderungen in der Flächennutzung in den Stadtteilen Riederwald und Fechenheim sind ebenfalls auf die Anpassung der Stadtteilgrenzen zurückzuführen. Die Grenze verlief durch Gebäude entlang von Flurstückslinien. Die Neuordnung der Stadtteilgrenzen im Bereich Gallus und Gutleutviertel beruht auf städtebaulichen Veränderungen des Neubaugebietes Europaviertel und auf der Verschiebung des Gleisvorfeldes, welches vollständig dem Stadtteil Gallus zugeordnet wurde. Die größte reale Flächenveränderung von 1,2 Hektar ist in Unterliederbach zu verzeichnen. Hier wurde ein neues Wohngebiet im Grünflächenbereich ausgewiesen.

Die kleine Metropole – Frankfurt im Vergleich

Um die Frankfurter Gegebenheiten einordnen zu können, muss der Blick über die Stadtgrenzen erfolgen. Daher werden Frankfurts Flächen mit denen

⁴ Es wurden nur Änderungen über einem Hektar berücksichtigt.

Abb. 11 Fläche der Großstädte im Vergleich 2018



Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder; Eigenberechnung.

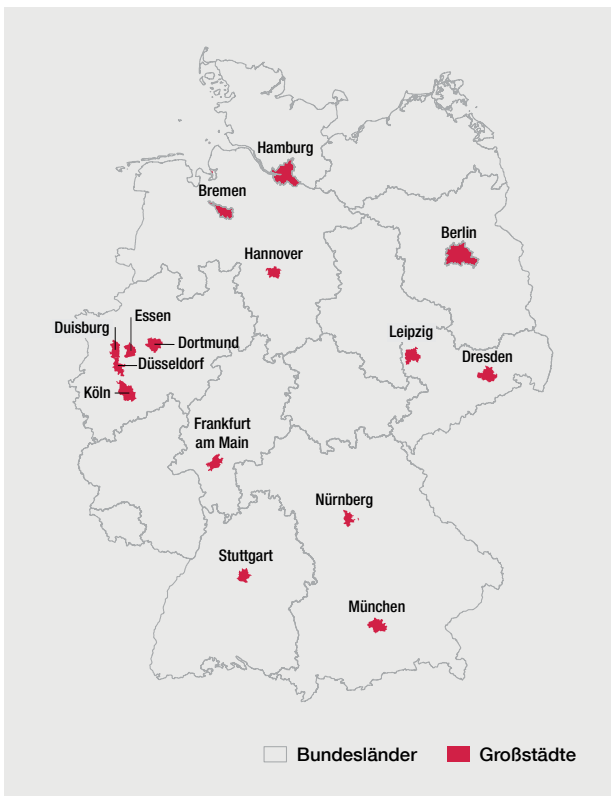
der vierzehn deutschen Großstädte mit den höchsten Einwohnerzahlen verglichen (siehe Abbildung 11 und 12). Während Frankfurt 2018 mit seinen 747 848 Einwohnerinnen und Einwohnern auf dem fünften Rang nach den Millionenstädten Berlin, Hamburg, München sowie Köln rangiert, liegt die Mainmetropole mit ihrer Gesamtfläche von 24 831 Hektar nur noch auf dem neunten Platz. Deutlich mehr Fläche für ihre Einwohnerinnen und Einwohner haben nach den Millionenstädten die Großstädte Dresden (32 848 ha), Bremen (32 618 ha), Leipzig (29 780 ha) und Dortmund (28 071 ha). Die flächenmäßig kleinste Stadt im Vergleich ist Nürnberg (18 645 ha).

Auffallend ist die bayerische Landeshauptstadt München, die mit etwa 1,5 Millionen Einwohnerinnen und Einwohnern nur 31 070 Hektar Gesamtfläche aufweist. Berlin mit mehr als doppelt so vielen Bewohnerinnen und Bewohnern besitzt fast die dreifache Größe. So ist es auch nicht verwunderlich, dass München unter den hier ausgewählten Großstädten die höchste Bevölkerungsdichte von 4 964 Einwohnerinnen und Einwohnern je Quadratkilome-

ter hat (siehe Tabelle 1). Wird die Siedlungsdichte herangezogen, in der die Bevölkerung nur auf die baulich geprägten Siedlungsflächen bezogen wird, steigt die Zahl an (8 105 Einw./km²). Frankfurt weist mit 6 033 Einwohnerinnen und Einwohnern je Quadratkilometer ebenfalls einen hohen Dichtewerte auf. Nach München sind nur Berlin (7 536 Einw./km²) und Stuttgart (6 650 Einw./km²) enger besiedelt. Der hohe Dichteanteil Stuttgarts steht in unmittelbarem Zusammenhang mit dem geringen Anteil baulich geprägter Siedlungsfläche. Mit einem Anteil von 45 Prozent ist dies der geringste Wert unter den Großstädten. Aufgrund der topografischen Lage im Talkessel können Hanglagen nur bedingt bebaut werden. Diese werden daher den Freiflächen zugerechnet. Nur Frankfurt und Düsseldorf sind ausgewogen. Beide besitzen gleich große Anteile Frei- wie Siedlungsflächen.

Der Frankfurter Freiflächenanteil ist durch den vergleichsweise hohen Anteil an Landwirtschaftsfläche und Waldfläche begründet (siehe Tabelle 3, Seite 36; Abbildung 15, Seite 38). Mit 5 956

Abb. 12 Lage der Großstädte



Quelle: © GeoBasis-DE / BKG 2019 (Daten verändert).

Tab. 1 Einwohner/- innen, Bevölkerungsdichte und Siedlungsdichte

Stadt	Einwohner/- innen	Bevölkerungsdichte je km ²	Siedlungsdichte je km ²
Berlin	3 748 148	4 206	7 536
Bremen	568 041	1 741	3 601
Dortmund	602 566	2 147	4 182
Dresden	563 011	1 714	4 657
Düsseldorf	642 304	2 954	5 870
Duisburg	502 939	2 160	4 273
Essen	590 611	2 808	5 266
Frankfurt am Main	747 848	3 012	6 033
Hamburg	1 891 810	2 505	5 078
Hannover	545 107	2 668	4 891
Köln	1 082 904	2 674	5 466
Leipzig	596 517	2 003	4 736
München	1 542 211	4 964	8 105
Nürnberg	535 746	2 873	5 412
Stuttgart	614 365	2 963	6 650
insgesamt	14 774 128	2 896	5 742

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder; Eigenberechnung.

Hektar wird fast ein Viertel der Fläche (24 %) landwirtschaftlich genutzt. Mehr Flächenanteile werden lediglich in Leipzig (33,2 %; 9878 ha), Dresden (31,9 %; 10470 ha) und Bremen (30,5 %; 9962 ha) kultiviert. Durch Gebietsreformen Ende der 1990er Jahre wurden ländlich geprägte Vororte in Leipzig und Dresden eingemeindet, wodurch sich auch die Landwirtschaftsfläche erhöhte. Mit nur vier Prozent (3599 ha) bildet Berlin das Schlusslicht der Auflistung. Der Anteil der Frankfurter Waldfläche ist mit 15,1 Prozent im Vergleich ebenfalls hoch. Den größten Flächenanteil an Laub-, Nadel- und Mischwald besitzt Stuttgart mit 24 Prozent. Bremen, mit einer der höchsten Landwirtschaftsflächen, weist nur zwei Prozent auf (638 ha).

Gewässerflächen, die in Frankfurt nur zwei Prozent der Gesamtfläche ausmachen, sind in nennenswertem Umfang nur in den Großstädten mit Häfen und Binnenhäfen vorhanden. Die Tabelle führen Hamburg (7,2 %), Duisburg (6 %) und Bremen (6 %) an (siehe Tabelle 3, Seite 36; Abbildung 15, Seite 38).

Die Flächen des Straßenverkehrs machen im Stadtgebiet Frankfurt mit 3257 Hektar 13,1 Prozent aus (siehe Tabelle 2; Abbildung 15, Seite 38). Damit befindet sich die Mainmetropole mit Hannover (14,9 %; 3054 ha) und München (14,5 %; 4520 ha) an der Spitze. Die größte Flugverkehrsfläche weist im Großstädtevergleich, absolut wie prozentual, Frankfurt auf (5,6 %; 1381 ha). Da sich der Münchener Flughafen außerhalb des Stadtgebiets befindet, liegt mit 2,8 Prozent Flächenanteil der Düsseldorfer Flughafen an zweiter Stelle (608 ha), obwohl mit 955 Hektar der Hamburger Flughafen deutlich größer ist (1,3 %).

Bemerkenswert ist der Unterschied bei den Wohnbauflächen (siehe Tabelle 2; Abbildung 15, Seite 38). Während München mit 8517 Hektar einen Anteil von 27,4 Prozent aufweist, erreicht Frankfurt mit 3667 Hektar nur noch einen Anteil von 14,8 Prozent. Die Mainmetropole belegt damit den letzten Platz. Gleichzeitig zeigt der Regional- und Großstädtevergleich die höchste Zunahme an Wohnungen (+4,5 %) von 2014 zu 2018 (siehe Abbildung 13, Seite 37)

Tab.2 Flächennutzung Siedlung und Verkehr 2018

Stadt	Gesamtfläche	Siedlung			Verkehr		
		Wohnbaufläche	Industrie- und Gewerbefläche (1)	Sport-, Freizeit- und Erholungsfläche (2)	Straßenverkehr (3)	Bahn- und Schiffsverkehr	Flugverkehr
in ha							
Berlin	89 112	21 958	14 225	13 131	11 058	2 035	458
Bremen	32 618	5 610	6 013	3 516	3 147	752	251
Dortmund	28 071	5 758	4 526	2 359	3 258	679	187
Dresden	32 848	5 419	3 302	1 899	2 780	378	210
Düsseldorf	21 741	3 586	3 679	2 369	2 659	410	608
Duisburg	23 280	3 872	4 733	2 411	2 448	718	–
Essen	21 034	4 595	3 716	2 856	2 549	325	31
Frankfurt am Main	24 831	3 667	3 536	2 132	3 257	555	1 381
Hamburg	75 509	16 803	11 008	7 261	7 420	1 072	955
Hannover	20 430	3 869	3 775	3 097	3 054	446	0
Köln	40 501	6 189	7 004	4 948	4 900	1 092	626
Leipzig	29 780	5 026	3 969	3 661	2 909	692	–
München	31 070	8 517	5 281	4 259	4 520	707	2
Nürnberg	18 645	3 481	3 100	1 666	2 340	690	289
Stuttgart	20 733	3 837	2 350	1 487	2 583	401	67
insgesamt	510 203	102 187	80 217	57 052	102 026	10 952	5 065

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder; Eigenberechnung.

(1) Einschließlich Halde, Bergbaubetrieb, Tagebau, Grube, Steinbruch, Fläche gemischter Nutzung und Fläche besonderer funktionaler Prägung. (2) Einschließlich Friedhof. (3) Einschließlich Weg und Platz.

sowie mit den höchsten Anteilen an genehmigten (+1,4%) und neu fertiggestellten Wohnungen (+0,8%) (siehe Abbildung 14, Seite 37) (Frankfurt am Main, 2020). Dies kann auf die Umwandlung von Büroräumen in Wohnraum zurückgeführt werden, wie in der ehemaligen Bürostadt Niederrad und auf dem Degussa-Gelände in der Innenstadt. Auch durch Baulückenschließung und Bauen in die Höhe durch das Konzept der Wohntürme ist neuer Wohnraum erschlossen worden. Der Bau neuer Wohnungen auf Konversionsflächen, wie dem früheren Güterbahnhof, führte zur Umwidmung schon vorhandener Flächen.

Unter dem Aspekt der Flächennutzung erfolgte die Gesamtentwicklung eher nachhaltig. Zukünftig sieht das Integrierte Stadtentwicklungskonzept acht Schwerpunktgebiete für Wohnraumentwicklung vor. Hierunter sind auch neu zu erschließende Entwicklungsgebiete wie die Günthersburghöfe und der neue Stadtteil Frankfurt Nordwest, die Freiflächen beanspruchen. Die Herausforderung für die Zukunft ist es, eine Flächenbeanspruchung so gering wie möglich zu halten und dennoch Entwicklungen zu ermöglichen. Die immer genauer werdenden Flächenerhebungsmethoden können dies als Beobachtungsinstrument begleiten.

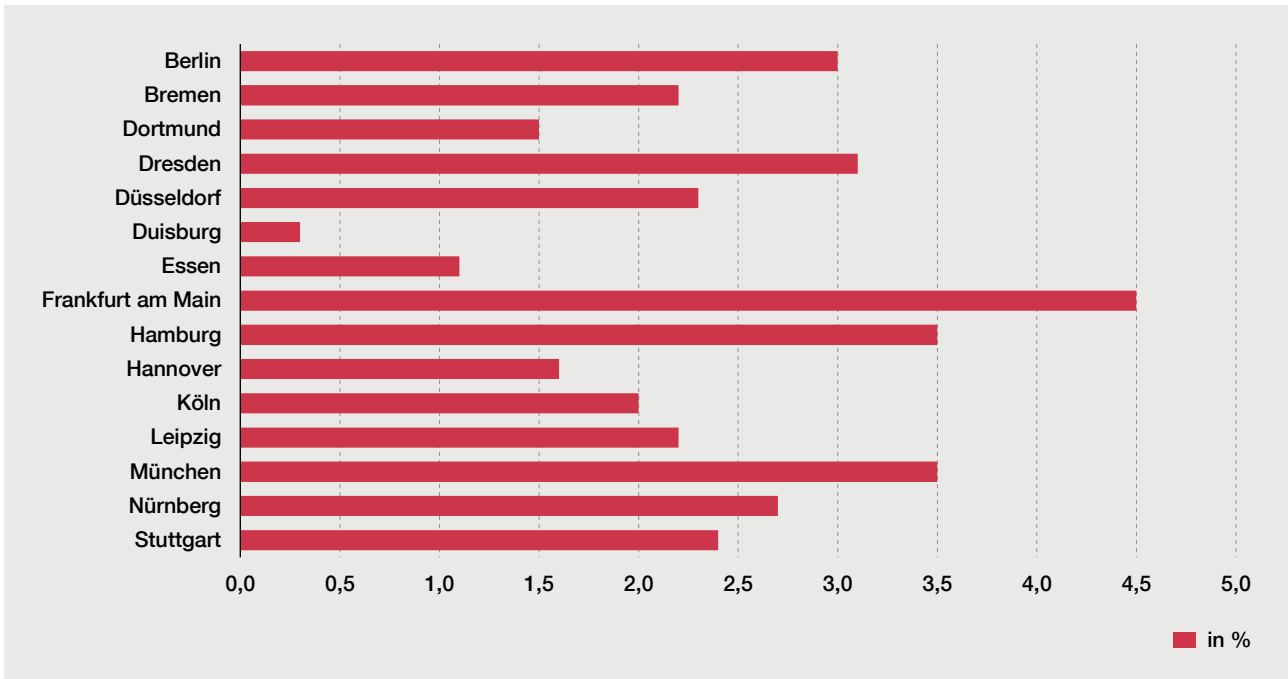
Tab.3 Flächennutzung Vegetation und Gewässer 2018

Stadt	Vegetation			Gewässer	
	Landwirtschaft	Wald (1)	Unland, Moor, vegetationslose Fläche (2)	Fließgewässer (3)	stehendes Gewässer
in ha					
Berlin	3 599	16 498	301	3 057	2 791
Bremen	9 962	638	359	1 953	417
Dortmund	6 587	4 074	384	123	137
Dresden	10 470	7 397	294	517	180
Düsseldorf	4 015	2 801	332	908	376
Duisburg	3 989	2 567	568	1 397	575
Essen	3 276	3 006	147	499	33
Frankfurt am Main	5 956	3 758	62	493	34
Hamburg	17 373	5 969	1 490	5 444	713
Hannover	2 615	2 699	238	321	315
Köln	6 622	6 861	329	1 366	567
Leipzig	9 878	2 237	235	387	784
München	4 228	2 125	1 011	223	200
Nürnberg	3 200	3 107	426	203	142
Stuttgart	4 713	4 971	51	207	65
insgesamt	96 483	68 708	6 227	17 098	7 329

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder; Eigenberechnung.

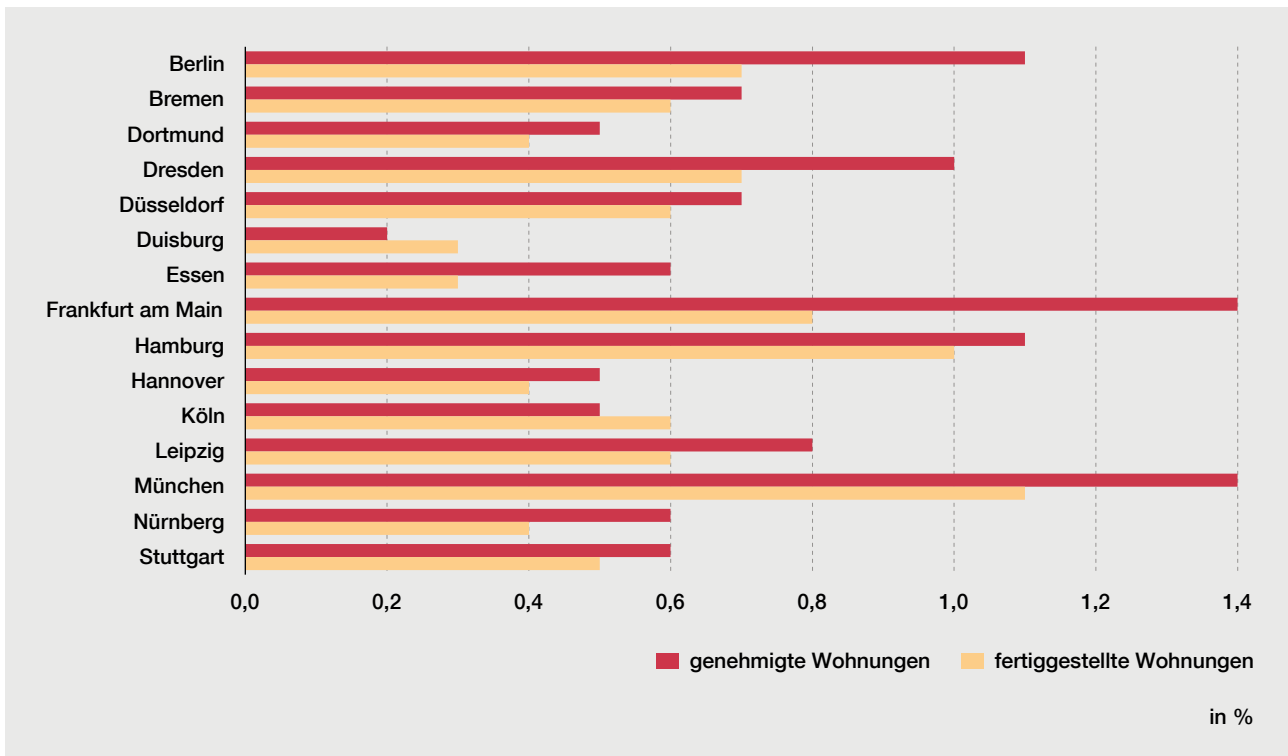
(1) Einschließlich Gehölz. (2) Einschließlich Heide und Sumpf. (3) Einschließlich Hafenbecken und Meer.

Abb. 13 Veränderung der Anzahl der Wohnungen 2018 zu 2014



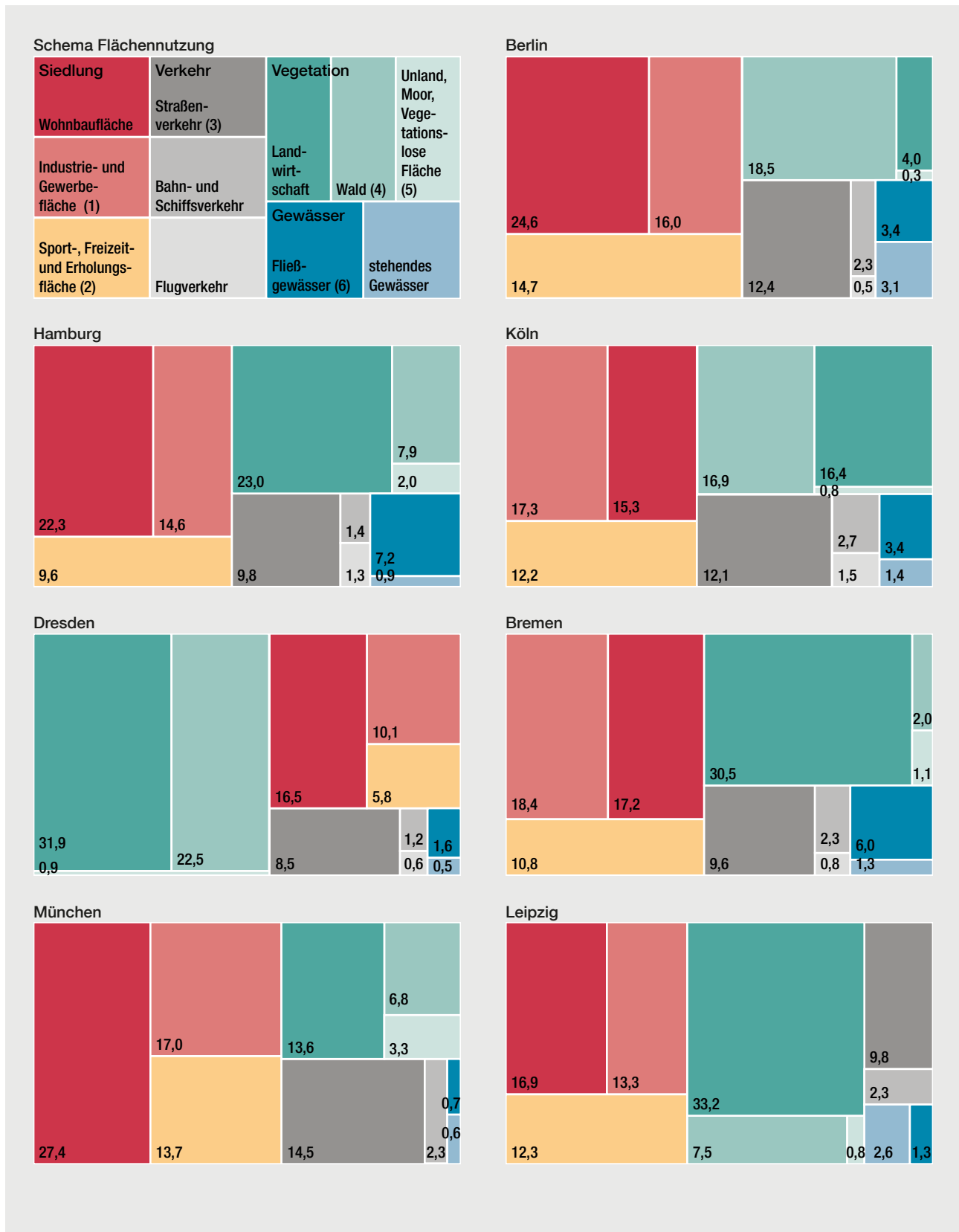
Quelle: Angaben der Städte; Statistische Ämter des Bundes und der Länder; Eigenberechnung.

Abb. 14 Anteil der genehmigten und fertiggestellten Wohnungen am Wohnungsbestand 2018



Quelle: Angaben der Städte; Statistische Ämter des Bundes und der Länder; Eigenberechnung.

Abb. 15 Schematische Darstellung der Flächennutzungsarten



Quelle: Angaben der Städte; Eigenberechnung.



Einschließlich: (1) Halde, Bergbaubetrieb, Tagebau, Grube, Steinbruch, Fläche gemischter Nutzung, Fläche besonderer funktionaler Prägung. (2) Friedhof. (3) Weg und Platz. (4) Gehölz. (5) Heide und Sumpf. (6) Hafenecken und Meer.

Tab. 4 Fläche und Flächennutzung 2018

Nr.	Stadtteil	Gesamtfläche	Siedlungsfläche baulich geprägt	Siedlungsfreifläche	Verkehr	Vegetation	Gewässer
1	Altstadt	50,6	24,1	1,9	17,6	–	7,0
2	Innenstadt	149,1	70,7	26,9	45,4	–	6,1
3	Bahnhofsviertel	54,2	32,7	2,6	15,7	–	3,3
4	Westend-Süd	249,7	168,0	23,2	58,4	0,1	–
5	Westend-Nord	163,2	95,8	36,4	31,0	–	–
6	Nordend-West	310,0	169,8	73,5	66,5	–	0,2
7	Nordend-Ost	153,2	84,5	17,1	39,3	12,1	0,1
8	Ostend	556,4	294,1	48,6	151,0	0,1	62,6
9	Bornheim	278,6	125,8	61,4	66,9	24,3	0,2
10	Gutleutviertel	179,2	86,7	18,8	38,1	0,0	35,7
11	Gallus	451,7	212,5	39,2	194,2	5,8	–
12	Bockenheim	803,1	338,9	173,4	205,0	85,3	0,6
13	Sachsenhausen-Nord	423,5	206,4	34,2	113,5	31,1	38,2
14	Sachsenhausen-Süd	3 053,5	299,3	224,5	369,2	2 160,1	0,3
15	Flughafen	2 417,6	134,5	4,1	1 544,2	733,7	1,1
16	Oberrad	270,8	88,9	13,8	38,3	123,4	6,3
17	Niederrad	612,4	255,7	132,5	102,2	96,0	26,0
18	Schwanheim	1 477,3	398,0	96,2	152,1	751,0	80,0
19	Griesheim	510,0	271,2	76,8	101,8	35,2	25,0
20	Rödelheim	466,0	201,4	63,1	121,1	68,5	11,9
21	Hausen	124,6	51,3	18,2	24,4	27,3	3,4
22	Praunheim	515,3	184,7	78,2	71,6	166,0	14,8
24	Heddernheim	251,4	139,1	32,6	58,5	14,5	6,8
25	Niederursel	742,2	193,8	35,8	107,4	399,6	5,7
26	Ginnheim	269,5	107,2	50,3	53,4	54,0	4,6
27	Dornbusch	238,4	141,1	39,2	46,8	11,4	–
28	Eschersheim	323,4	132,9	44,1	56,3	83,9	6,2
29	Eckenheim	225,4	98,3	51,9	48,3	26,8	0,1
30	Preungesheim	368,2	139,2	33,3	80,0	115,2	0,5
31	Bonames	137,2	53,1	16,0	25,4	38,4	4,2
32	Berkersheim	318,5	38,8	10,4	44,4	220,2	4,7
33	Riederwald	97,9	35,8	9,9	23,7	28,6	–
34	Seckbach	799,7	196,9	84,1	87,8	430,2	0,7
35	Fechenheim	708,0	322,6	56,3	98,3	187,6	43,2
36	Höchst	459,7	326,0	44,5	57,1	17,1	15,0
37	Nied	370,7	121,0	31,1	66,9	123,4	28,3
38	Sindlingen	396,8	101,1	32,5	51,8	186,4	25,1
39	Zeilsheim	546,7	120,2	26,2	63,4	334,1	2,8
40	Unterbiederbach	602,1	147,3	49,1	93,6	309,4	2,7
41	Sossenheim	591,9	154,1	39,9	93,9	294,5	9,6
42	Nieder-Erlenbach	836,7	87,5	11,5	46,8	686,7	4,2
43	Kalbach-Riedberg	658,4	238,7	66,5	142,3	203,1	7,7
44	Harheim	483,7	65,5	12,7	36,6	357,0	11,8
45	Nieder-Eschbach	634,8	148,8	40,4	84,0	355,4	6,3
46	Bergen-Enkheim	1 260,1	230,9	39,7	117,6	864,3	7,6
47	Frankfurter Berg	239,9	67,7	9,7	40,8	114,8	7,0
Stadt insgesamt		24 831,3	7 202,7	2 131,9	5 192,5	9 776,4	527,7

Quelle: Hessisches Landesamt für Bodenmanagement und Geoinformation; Stadtvermessungsamt Frankfurt a. M.; Eigenberechnung.

Alle Flächen sind in Hektar angegeben.

Tab.5 Siedlungsfläche 2018

Nr.	Stadtteil	insgesamt	Wohnbau- fläche	Indus- trie- und Gewerbe- fläche (1)	Fläche gemischter Nutzung	Fläche besonderer funktionaler Prägung	Sport-, Freizeit- und Erholungs- fläche	Friedhof
1	Altstadt	26,0	4,3	2,3	9,6	7,9	1,9	–
2	Innenstadt	97,6	5,4	32,6	18,2	14,4	25,7	1,2
3	Bahnhofsviertel	35,2	2,9	21,8	5,9	2,1	2,6	–
4	Westend-Süd	191,2	53,4	70,1	23,7	20,7	23,2	–
5	Westend-Nord	132,2	45,3	6,4	7,3	36,8	36,4	–
6	Nordend-West	243,3	92,7	11,5	19,4	46,2	12,7	60,8
7	Nordend-Ost	101,6	54,3	6,2	15,0	9,1	17,1	–
8	Ostend	342,8	73,3	177,0	23,5	20,4	48,6	–
9	Bornheim	187,2	77,8	7,0	23,8	17,1	52,8	8,6
10	Gutleutviertel	105,4	15,1	55,8	2,7	13,1	18,8	–
11	Gallus	251,7	109,8	75,5	14,0	13,3	39,2	–
12	Bockenheim	512,3	136,4	106,3	43,1	53,2	168,2	5,2
13	Sachsenhausen-Nord	240,6	78,6	26,5	53,9	47,5	34,2	–
14	Sachsenhausen-Süd	523,8	222,6	31,8	22,0	23,0	191,7	32,8
15	Flughafen	138,6	9,5	114,6	–	10,4	4,1	–
16	Oberrad	102,7	58,6	7,3	19,6	3,5	12,8	1,0
17	Niederrad	388,2	109,1	95,1	14,3	37,2	128,1	4,3
18	Schwanheim	494,2	173,1	198,2	11,8	14,9	87,1	9,1
19	Griesheim	348,1	128,5	120,4	11,3	11,1	72,4	4,4
20	Rödelheim	264,5	82,5	78,6	15,0	25,4	61,1	2,0
21	Hausen	69,4	38,5	4,2	2,4	6,2	18,1	0,1
22	Praunheim	262,9	125,0	19,4	18,0	22,3	51,2	27,0
24	Heddernheim	171,6	97,2	16,4	14,6	10,9	31,4	1,2
25	Niederursel	229,6	92,2	42,1	8,2	51,2	32,1	3,7
26	Ginnheim	157,5	92,0	5,1	5,9	4,3	50,3	–
27	Dornbusch	180,3	115,0	1,9	4,9	19,2	39,2	–
28	Eschersheim	177,0	102,3	4,5	13,7	12,4	43,1	1,0
29	Eckenheim	150,1	70,7	5,6	6,0	15,9	32,4	19,4
30	Preungesheim	172,5	79,9	16,6	7,4	35,3	32,7	0,6
31	Bonames	69,1	42,0	2,6	3,9	4,7	13,3	2,7
32	Berkersheim	49,3	35,2	0,4	2,0	1,3	4,5	5,9
33	Riederwald	45,6	23,2	8,1	2,5	1,9	9,9	–
34	Seckbach	281,0	78,5	85,3	12,6	20,5	72,4	11,7
35	Fechenheim	378,9	77,1	213,0	17,4	15,1	51,1	5,2
36	Höchst	370,5	49,5	231,5	15,1	29,8	44,5	–
37	Nied	152,1	97,1	8,7	4,6	10,6	30,1	1,0
38	Sindlingen	133,5	53,2	30,2	6,2	11,5	28,4	4,1
39	Zeilsheim	146,4	98,8	2,6	10,5	8,3	22,1	4,0
40	Unterliederbach	196,3	104,0	18,7	7,4	17,2	31,4	17,7
41	Sossenheim	194,0	108,5	27,4	8,9	9,4	34,1	5,9
42	Nieder-Erlenbach	99,1	54,1	8,9	19,2	5,3	11,0	0,5
43	Kalbach-Riedberg	305,2	152,2	57,8	14,1	14,6	65,5	1,0
44	Harheim	78,2	50,9	1,4	10,6	2,6	11,9	0,8
45	Nieder-Eschbach	189,1	85,0	38,5	15,5	9,7	37,8	2,6
46	Bergen-Enkheim	270,7	157,7	32,3	29,8	11,1	34,9	4,9
47	Frankfurter Berg	77,4	53,7	3,7	2,5	7,7	9,7	–
Stadt insgesamt		9 334,6	3 666,8	2 131,6	618,1	786,1	1 881,5	250,4

Quelle: Hessisches Landesamt für Bodenmanagement und Geoinformation; Stadtvermessungsamt Frankfurt a. M.; Eigenberechnung.

Alle Flächen sind in Hektar angegeben. (1) Einschließlich Halde, Tagebau, Grube und Steinbruch.

Tab.6 Verkehrsfläche 2018

Nr.	Stadtteil	insgesamt	Straßen- verkehr	Weg	Platz	Bahnverkehr	Flug- und Schiffs- verkehr
1	Altstadt	17,6	17,1	0,1	0,4	–	–
2	Innenstadt	45,4	44,4	0,1	0,9	–	–
3	Bahnhofsviertel	15,7	14,7	0,1	–	0,9	–
4	Westend-Süd	58,4	57,3	0,2	0,2	0,7	–
5	Westend-Nord	31,0	30,0	0,5	0,5	–	–
6	Nordend-West	66,5	64,8	1,0	0,6	–	–
7	Nordend-Ost	39,3	38,2	0,9	0,2	–	–
8	Ostend	151,0	91,2	1,8	1,8	56,2	–
9	Bornheim	66,9	59,5	2,5	4,9	–	–
10	Gutleutviertel	38,1	24,9	0,8	0,8	11,6	0,0
11	Gallus	194,2	84,2	2,1	1,9	106,1	–
12	Bockenheim	205,0	164,6	6,1	13,2	21,1	–
13	Sachsenhausen-Nord	113,5	87,1	1,1	4,2	21,0	0,0
14	Sachsenhausen-Süd	369,2	229,1	45,4	11,7	83,0	–
15	Flughafen	1 544,2	112,7	15,8	0,5	34,3	1 380,9
16	Oberrad	38,3	22,0	7,2	2,3	5,8	1,0
17	Niederrad	102,2	70,2	8,0	5,2	15,7	3,1
18	Schwanheim	152,1	95,8	32,3	17,1	1,7	5,4
19	Griesheim	101,8	74,0	6,8	5,8	15,0	0,1
20	Rödelheim	121,1	90,0	8,2	4,3	18,5	0,0
21	Hausen	24,4	19,7	2,8	1,9	–	–
22	Praunheim	71,6	52,5	15,8	1,1	2,3	–
24	Heddernheim	58,5	44,3	7,8	0,9	5,6	–
25	Niederursel	107,4	65,2	35,2	1,1	5,9	–
26	Ginnheim	53,4	42,6	5,3	0,4	5,2	–
27	Dornbusch	46,8	43,3	3,4	0,0	–	–
28	Eschersheim	56,3	39,8	8,7	1,3	6,5	–
29	Eckenheim	48,3	41,6	3,5	0,2	3,0	–
30	Preungesheim	80,0	65,2	11,5	0,7	2,6	–
31	Bonames	25,4	16,4	3,9	2,6	1,7	0,9
32	Berkersheim	44,4	22,4	14,4	0,7	6,9	–
33	Riederwald	23,7	20,1	1,4	1,2	1,0	–
34	Seckbach	87,8	58,8	11,5	3,0	14,5	–
35	Fechenheim	98,3	60,8	9,8	5,3	22,4	–
36	Höchst	57,1	34,8	4,5	5,4	12,5	0,0
37	Nied	66,9	42,1	9,2	2,2	13,4	0,0
38	Sindlingen	51,8	37,9	4,0	3,1	6,1	0,8
39	Zeilsheim	63,4	40,7	14,8	0,9	7,0	–
40	Unterliederbach	93,6	60,0	11,6	3,7	18,3	–
41	Sossenheim	93,9	69,3	19,7	3,2	1,7	0,0
42	Nieder-Erlenbach	46,8	22,3	23,8	0,7	–	–
43	Kalbach-Riedberg	142,3	115,1	22,4	1,1	3,6	–
44	Harheim	36,6	19,4	16,4	0,9	–	–
45	Nieder-Eschbach	84,0	59,1	19,0	1,5	4,3	–
46	Bergen-Enkheim	117,6	69,4	43,7	4,1	0,4	–
47	Frankfurter Berg	40,8	22,6	10,5	0,1	7,6	–
Stadt insgesamt		5 192,5	2 657,0	475,7	123,6	543,9	1 392,3

Quelle: Hessisches Landesamt für Bodenmanagement und Geoinformation; Stadtvermessungsamt Frankfurt a. M.; Eigenberechnung.

Alle Flächen sind in Hektar angegeben.

Tab. 7 Vegetations- und Gewässerflächen 2018

Nr.	Stadtteil	Vegetation				Gewässer			
		insgesamt	Landwirtschaft	Wald (1)	Unland, vegetationslose Fläche (2)	insgesamt	Fließgewässer	Hafenbecken	stehendes Gewässer
1	Altstadt	-	-	-	-	7,0	7,0	-	-
2	Innenstadt	-	-	-	-	6,1	5,3	-	0,8
3	Bahnhofsviertel	-	-	-	-	3,3	3,3	-	-
4	Westend-Süd	0,1	0,1	-	-	-	-	-	-
5	Westend-Nord	-	-	-	-	-	-	-	-
6	Nordend-West	-	-	-	-	0,2	-	-	0,2
7	Nordend-Ost	12,1	12,1	-	-	0,1	-	-	0,1
8	Ostend	0,1	-	0,0	0,1	62,6	31,4	25,2	6,0
9	Bornheim	24,3	23,3	0,5	0,5	0,2	0,2	-	-
10	Gutleutviertel	0,0	0,0	-	-	35,7	31,2	4,5	-
11	Gallus	5,8	2,3	-	3,4	-	-	-	-
12	Bockenheim	85,3	61,4	21,4	2,5	0,6	0,5	-	0,0
13	Sachsenhausen-Nord	31,1	31,1	-	0,1	38,2	38,2	-	-
14	Sachsenhausen-Süd	2 160,1	110,7	2 049,3	0,1	0,3	0,3	-	-
15	Flughafen	733,7	1,5	732,2	-	1,1	0,4	-	0,7
16	Oberrad	123,4	122,0	1,4	-	6,3	6,3	-	-
17	Niederrad	96,0	18,8	77,1	0,1	26,0	26,0	-	-
18	Schwanheim	751,0	256,5	478,9	15,5	80,0	66,6	0,9	12,5
19	Griesheim	35,2	25,1	9,9	0,2	25,0	25,0	-	-
20	Rödelheim	68,5	67,5	1,0	-	11,9	11,9	-	-
21	Hausen	27,3	26,4	0,5	0,3	3,4	3,4	-	-
22	Praunheim	166,0	164,7	0,3	1,0	14,8	14,6	-	0,2
24	Heddernheim	14,5	14,1	0,3	0,1	6,8	6,8	-	-
25	Niederursel	399,6	388,8	10,4	0,4	5,7	5,2	-	0,5
26	Ginnheim	54,0	45,7	7,4	0,9	4,6	4,6	-	-
27	Dornbusch	11,4	11,4	-	-	-	-	-	-
28	Eschersheim	83,9	81,8	2,0	0,1	6,2	6,2	-	-
29	Eckenheim	26,8	26,8	-	-	0,1	0,1	-	-
30	Preungesheim	115,2	114,2	0,3	0,6	0,5	0,5	-	-
31	Bonames	38,4	33,2	0,7	4,5	4,2	4,2	-	-
32	Berkersheim	220,2	219,5	0,5	0,1	4,7	4,7	-	-
33	Riederwald	28,6	0,7	27,9	-	-	-	-	-
34	Seckbach	430,2	428,2	1,6	0,3	0,7	0,6	-	0,2
35	Fechenheim	187,6	87,6	96,0	4,0	43,2	40,2	0,5	2,5
36	Höchst	17,1	16,6	-	0,5	15,0	12,9	-	2,1
37	Nied	123,4	70,2	51,2	2,0	28,3	28,3	-	-
38	Sindlingen	186,4	183,5	2,9	0,0	25,1	25,1	-	-
39	Zeilsheim	334,1	333,5	-	0,6	2,8	2,8	-	-
40	Unterriederbach	309,4	309,4	-	0,0	2,7	2,7	-	-
41	Sossenheim	294,5	287,8	2,3	4,3	9,6	9,3	-	0,3
42	Nieder-Erlenbach	686,7	664,3	22,2	0,2	4,2	3,8	-	0,4
43	Kalbach-Riedberg	203,1	188,4	1,0	13,7	7,7	5,6	-	2,1
44	Harheim	357,0	348,8	4,5	3,7	11,8	11,8	-	0,0
45	Nieder-Eschbach	355,4	342,1	13,2	0,1	6,3	5,2	-	1,1
46	Bergen-Enkheim	864,3	723,2	139,4	1,7	7,6	3,0	-	4,6
47	Frankfurter Berg	114,8	112,1	2,2	0,5	7,0	7,0	-	-
Stadt insgesamt		9 776,4	5 955,8	3 758,6	62,0	527,7	462,4	31,1	34,2

Quelle: Hessisches Landesamt für Bodenmanagement und Geoinformation; Stadtvermessungsamt Frankfurt a. M.; Eigenberechnung.

Alle Flächen sind in Hektar angegeben. (1) Einschließlich Gehölz. (2) Einschließlich Sumpf.

Literaturverzeichnis

- ARBEITSGEMEINSCHAFT DER VERMESSUNGSVERWALTUNGEN DER LÄNDER DER BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND, 2018. *Dokumentation zur Modellierung der Geoinformationen des amtlichen Vermessungswesens* [online]. München. [Zugriff am: 12.05.2020]. Verfügbar unter: <http://www.adv-online.de/icc/extdeu/nav/a63/binarywriterservlet?imgUid=1501016e-7efa-8461-e336-b6951fa2e0c9&uBasVariant=11111111-1111-1111-1111-111111111111>
- BECKMANN, Gisela und Fabian DOSCH, 2018. Das Siedlungsflächenmonitoring des Bundes zwischen Anspruch und Praxis. In: *Stadtforschung und Statistik*. **31**(2), S. 13–22
- DEGGAU, Michael, 2009. Die amtliche Flächenstatistik: Grundlagen, Methode, Zukunft. In: Gotthard MEINEL und Ulrich SCHUMACHER, Hrsg. *Flächennutzungsmonitoring [I]: Konzepte - Indikatoren - Statistik*. Aachen: Shaker Verlag, S. 3–16. ISBN 978-3-8322-8740-5
- DIE BUNDESREGIERUNG, 2016. *Deutsche Nachhaltigkeitsstrategie* [online]. Berlin. [Zugriff am: 20.05.2020]. Verfügbar unter: <https://www.bundesregierung.de/breg-de/themen/nachhaltigkeitspolitik/eine-strategie-begleitet-uns/die-deutsche-nachhaltigkeitsstrategie>
- GEISSER, Peter, 2017. Grau, Grün und Blau: die Bodennutzung in München. In: *Münchner Statistik*. (4), S. 14–23
- GESETZ ÜBER AGRARSTATISTIKEN (AGRARSTATISTIKGESETZ - AGRSTATG). 17.12.2009 (AgrStatG) Agrarstatistikgesetz in der Fassung der Bekanntmachung vom 17.12.09 (BGBl. I S. 3886), das zuletzt durch Artikel 109 des Gesetzes vom 20.11.19 (BGBl. I S. 1626) geändert worden ist [online]. [Zugriff am: 27.07.2020]. Verfügbar unter: <https://www.gesetze-im-internet.de/agrstatg/BJNR004690989.html>
- HESSISCHES LANDESAMT FÜR BODENMANAGEMENT UND GEOINFORMATION, 2020. *Amtliches Liegenschaftskatasterinformationssystem (ALKIS®)* [online]. 21.04.2020. Wiesbaden. Verfügbar unter: <https://hvb.g.hessen.de/geoinformation/liegenschaftskataster/amtliches-liegenschaftskatasterinformations-system-alkis%C2%AE>
- HESSISCHES STATISTISCHES LANDESAMT, 2019. *Bodennutzung in Hessen 2019: Endgültiges Ergebnis*. Wiesbaden. Statistische Berichte / C11. j19
- JEHLING, Mathias, Tobias KRÜGER und Gotthard MEINEL, 2018. Vergleichende Stadtteilanalytik: Ansätze auf Basis des IÖR-Monitors. In: Gotthard MEINEL und andere, Hrsg. *Flächennutzungsmonitoring X: Flächenpolitik - Flächenmanagement - Indikatoren*. Berlin: Rhombos-Verlag, S. 217–225. ISBN 9783944101767
- KABISCH, Nadja und Dagmar HAASE, 2011. Gerecht verteilt?: Grünflächen in Berlin. In: *Zeitschrift für amtliche Statistik Berlin-Brandenburg*. (2), S. 58–63
- LANDESHAUPTSTADT WIESBADEN, 2012. *Wiesbadener Stadtanalysen: Flächennutzung des Wiesbadener Stadtgebietes*. Wiesbaden
- MEINEL, Gotthard und andere, Hrsg., 2018. *Flächennutzungsmonitoring X: Flächenpolitik - Flächenmanagement - Indikatoren*. Berlin: Rhombos-Verlag. IÖR Schriften. 76. ISBN 9783944101767
- MEINEL, Gotthard und Ulrich SCHUMACHER, Hrsg., 2009. *Flächennutzungsmonitoring [I]: Konzepte - Indikatoren - Statistik*. Aachen: Shaker Verlag. ISBN 978-3-8322-8740-5
- STADT FRANKFURT AM MAIN, 2020. *Frankfurt am Main im Regional- und Großstadtvergleich 2018*. Frankfurt a.M. Materialien zur Stadtbeobachtung. 29
- STADT FRANKFURT AM MAIN, 2019a. *Frankfurt 2030+: Integriertes Stadtentwicklungskonzept*. Frankfurt a.M.
- STADT FRANKFURT AM MAIN, 2019b. *Straßenverzeichnis 2019*. Frankfurt a.M.
- UMWELTBUNDESAMT, 2020. *CORINE Land Cover – CLC* [online]. [Zugriff am: 18.05.2020]. Dessau-Roßlau. Verfügbar unter: <https://www.umweltbundesamt.de/themen/boden-landwirtschaft/flaechensparen-boedenlandschaften-erhalten/corine-land-cover-clc>

Zwischen Daseinsfürsorge und Wirtschaftlichkeit – die öffentlichen Finanzen der Stadt Frankfurt am Main und weiterer deutscher Großstädte

Timo Lepper

Die kommunale Selbstverwaltung in Deutschland hat Verfassungsrang (Grundgesetz, Artikel 28, Absatz 2). Jedoch gelten die Kommunen verfassungsrechtlich nicht als eigene Staatsebene, sondern als Verwaltungseinheiten der Länder. Dies zeigt sich ebenso im Bereich der kommunalen Finanzwirtschaft. Die finanzwirtschaftliche Autonomie der Kommunen ist sowohl durch explizite Regeln (deren Einhaltung wird durch die Aufsichtsorgane der Länder überwacht) als auch durch die eingeschränkte Ertragshoheit (insbesondere im Bereich der Steuern) begrenzt.

Auf lokaler Ebene erfüllen die Kommunen die Aufgaben des Staates und erbringen vielfältige Leistungen für Bürgerinnen und Bürger, insbesondere solche, die der grundlegenden Versorgung der Bevölkerung mit wesentlichen Gütern und Dienstleistungen dienen (öffentliche Daseinsfürsorge). Die Gemeinden bewegen sich dabei im Spannungsfeld zwischen kommunalen (Pflicht-)Aufgaben und den gesetzlich festgesetzten fiskalischen und haushälterischen Grundsätzen und Rahmenbedingungen.

Sämtliche ökonomischen Aktivitäten der öffentlichen Hand auf lokaler Ebene, die Einnahmen, die Ausgaben und die Schulden der Gemeinden, müssen im Voraus geplant und in einem demokratischen Verfahren offengelegt und verabschiedet werden.

Der fiskalische Zyklus am Beispiel der Stadt Frankfurt

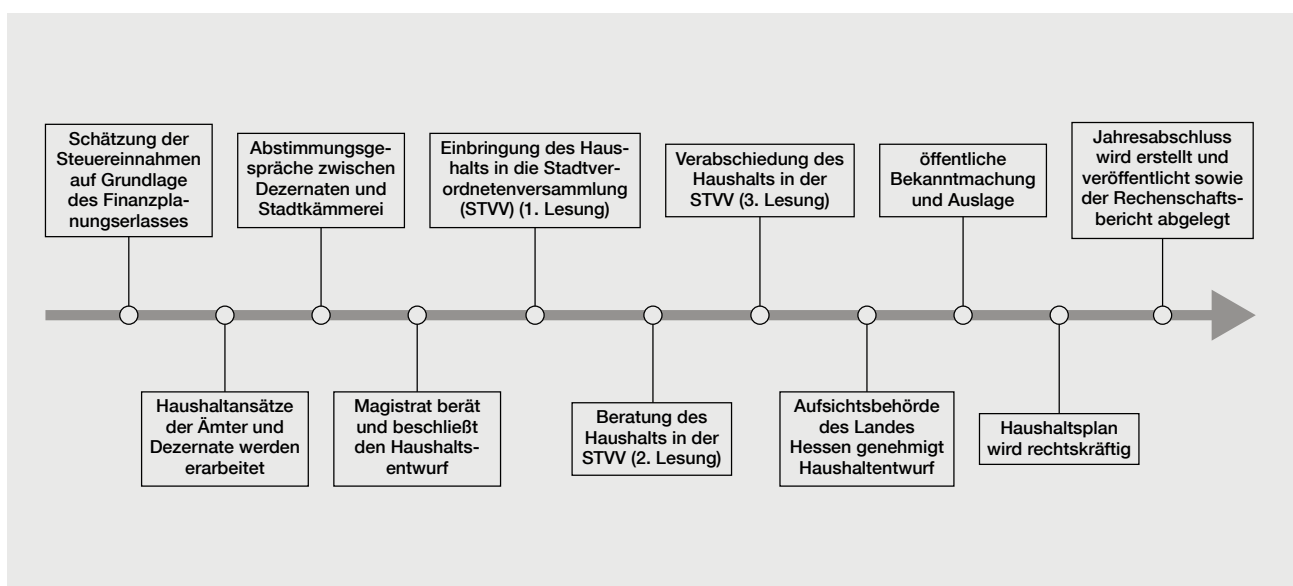
Alle Einnahmen und Ausgaben der Stadt Frankfurt am Main müssen für jedes (Haushalts-)Jahr in einem sogenannten Haushaltsplan aufgestellt werden. Aus diesem Haushaltsplan muss erkennbar sein, für welche Zwecke die Einnahmen benötigt beziehungsweise ausgegeben werden.

Die Hessische Gemeindeordnung schreibt sowohl die Aufstellung eines Haushaltsplanes als auch weitere explizite Regeln und Grundsätze für das kommunale Haushaltswesen vor. Es bestehen zwei Kernelemente: Zum einen hat die Gemeinde ihre Haushaltswirtschaft so zu führen, dass die Erfüllung ihrer Aufgaben gesichert ist und zum anderen soll der Haushalt in jedem Jahr ausgeglichen sein.

Der Haushaltsplan dient unter anderem dem Parlament, das ihn als Satzung verabschieden muss, als Kontrollinstrument. Der Magistrat der Stadt Frankfurt am Main ist daran gebunden und kann nur in diesem finanziellen Rahmen planen und handeln.

Bis der Haushalt beschlossen und verabschiedet ist, sind viele Schritte nötig (siehe Abbildung 1). Im Grunde ist die Haushaltsaufstellung und -verabschiedung ein zyklischer Prozess.

Abb. 1 So entsteht der Frankfurter Haushalt



Zur Aufstellung eines Haushalts liefern zunächst die Ämter beziehungsweise Dezernate Informationen über die erwarteten Einnahmen und Ausgaben, die sogenannten Ansätze. Die Steuereinnahmen, als zentrale Komponente der erwarteten Erträge, werden auf Grundlage des Finanzplanungserlasses des Landes Hessen für die Stadt Frankfurt berechnet. Die für den Entwurf des Haushalts notwendigen Informationen laufen in der Stadtkämmerei zusammen.

Der erste Entwurf des Haushalts, der die zu erwartenden Erträge und Aufwendungen der Stadt darstellt, wird durch den Magistrat beraten und beschlossen. Das Haushaltsrecht übt die Stadtverordnetenversammlung aus, sie berät und verabschiedet in mehreren Lesungen den Haushaltsentwurf. Der verabschiedete Haushalt ist für die jeweiligen Dezernate und Ämter der Stadt verbindlich. Damit der Haushaltsplan Rechtskraft erlangt, müssen die Aufsichtsbehörden des Landes Hessen diesen genehmigen und er muss öffentlich bekannt gemacht sowie ausgelegt werden. Dies hat direkte Konsequenzen. Solange dieser Prozess nicht abgeschlossen ist, unterliegt die Gemeinde der vorläufigen Haushaltsführung. Ausgaben, Investitionen und Kreditaufnahmen sind begrenzt.

Nach Abschluss jedes Haushaltsjahres ist die Gemeinde dazu verpflichtet, einen Jahresabschluss anzufertigen. Die Gegenüberstellung von Haushaltsplan und Jahresabschluss ermöglicht es, die

geplanten Soll-Werte des Haushalts mit den Ist-Werten der Jahresabschlüsse zu vergleichen.

Der Haushalt der Stadt Frankfurt am Main wächst kontinuierlich an

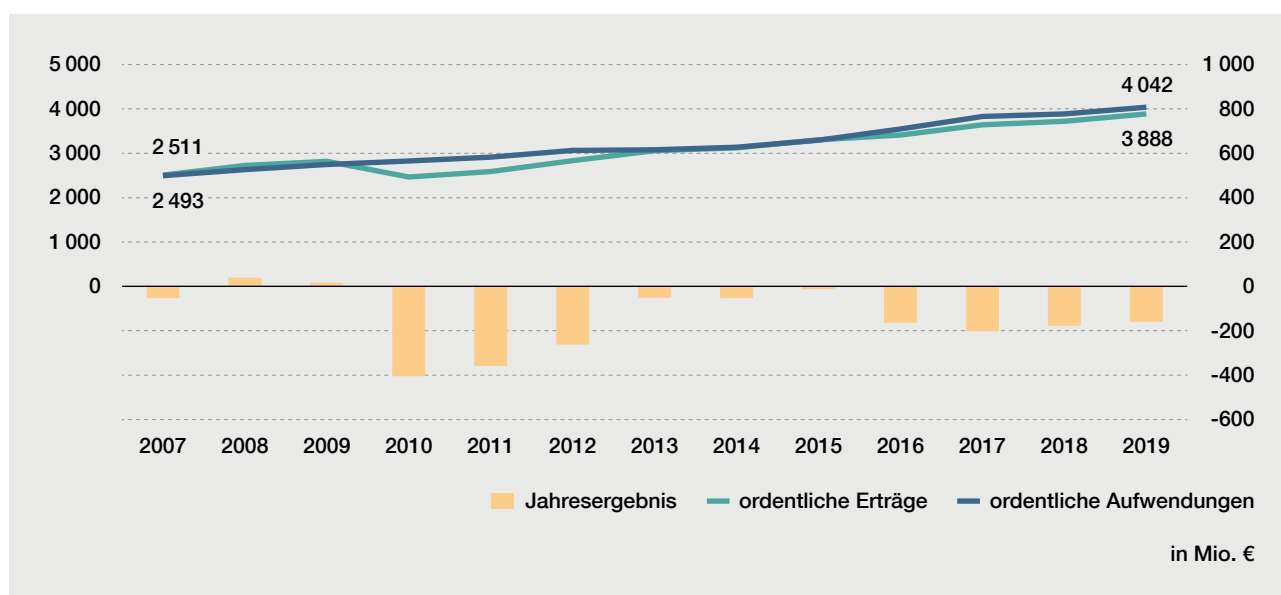
Der Haushaltsplan der Stadt Frankfurt am Main sah für das Jahr 2019 Ausgaben von insgesamt 4,04 Milliarden Euro vor (siehe Abbildung 2). Die Erträge wurden mit 3,88 Milliarden Euro geplant. Im Jahr 2007¹ lagen diese Werte bei 2,49 Milliarden Euro und 2,51 Milliarden Euro. Dies ist eine Steigerung der geplanten Ausgaben um 62,1 beziehungsweise der geplanten Einnahmen um 54,8 Prozent.

Als Jahresergebnis wird der Saldo aus Erträgen und Aufwendungen bezeichnet. Fallen die Erträge größer aus als die Aufwendungen, spricht man von einem Jahresüberschuss, in dem umgekehrten Fall von einem Jahresfehlbetrag.

Von 2007 bis 2019 haben die Jahresergebnisse der Haushaltspläne der Stadt Frankfurt am Main im Durchschnitt einen jährlichen Fehlbetrag von 141,96 Millionen aufgewiesen. In lediglich zwei der 13 betrachteten Haushaltsjahre wurde mit einem Jahres-

¹ Der hier gewählte Betrachtungszeitraum beschränkt sich auf die Jahre nach der Umstellung des Rechnungswesens der Stadt Frankfurt am Main von der Kameralistik auf die Doppik (doppelte Buchführung) wegen der ab diesem Zeitpunkt bestehenden Konsistenz und Verfügbarkeit der Daten.

Abb. 2 Eckwerte der Haushaltspläne der Stadt Frankfurt am Main 2007 bis 2019



Quelle: Stadtkämmerei.

überschuss geplant. Der höchste Fehlbetrag lag bei 404,50 Millionen Euro im Jahr 2010, der höchste Überschuss bei 39,32 Millionen Euro im Jahr 2008.

Erträge deutlich volatiler als Aufwendungen

Im Jahresabschluss werden die finanzwirtschaftlichen Ergebnisse eines (Haushalts-)Jahres dargestellt. Die faktischen Erträge der Stadt Frankfurt am Main sind von 2007 bis zum Jahr 2019 von 3,32 Milliarden Euro auf 4,09 Milliarden Euro um rund 23,3 Prozent gewachsen (siehe Abbildung 3). Die Aufwendungen haben sich im gleichen Zeitraum um 53,5 Prozent auf 4,19 Milliarden Euro gesteigert. Die Aufwendungen sind dabei kontinuierlich gewachsen, während sich die Erträge vorrangig in Folge der Wirtschafts- und Finanzkrise stark reduzierten, bevor diese ab dem Jahr 2011 wieder deutlich angestiegen sind.

In fünf der betrachteten 13 Jahre war das Jahresergebnis positiv und es wurde jeweils ein Jahresüberschuss erzielt.

Die Jahresergebnisse, die einen Fehlbetrag aufwiesen, summieren sich zu rund 1,26 Milliarden Euro, während sich die Jahre mit einem Überschuss zu 1,55 Milliarden Euro aufsummieren. Trotz steigender Aufwendungen und schwankender Erträge zwischen den Jahren 2007 und 2019 waren die Jahresergebnisse somit im Durchschnitt positiv, mit 22,7 Millionen Euro Überschuss pro Jahr.

Erträge zumeist höher als Planungen

Wie bereits gezeigt, besteht zwischen den Planungen und deren Realisation, somit dem finanzwirtschaftlichen Soll und dem Ist, eine Differenz. Zwischen den Jahren 2007 und 2019 lagen die prozentualen Abweichungen der Erträge zwischen den im Haushaltsplan angesetzten Werten und den realisierten Werten zwischen -9,1 und +27,6 Prozent (siehe Abbildung 4, Seite 49). Der Mittelwert war 6,4 Prozent. Dies bedeutet, dass die Erträge im Mittel um 6,4 Prozent höher ausgefallen sind, als durch den Haushalt geplant war. Bei den Aufwendungen lagen die Abweichungen zwischen -1,7 und +5,5 Prozent deutlich niedriger.

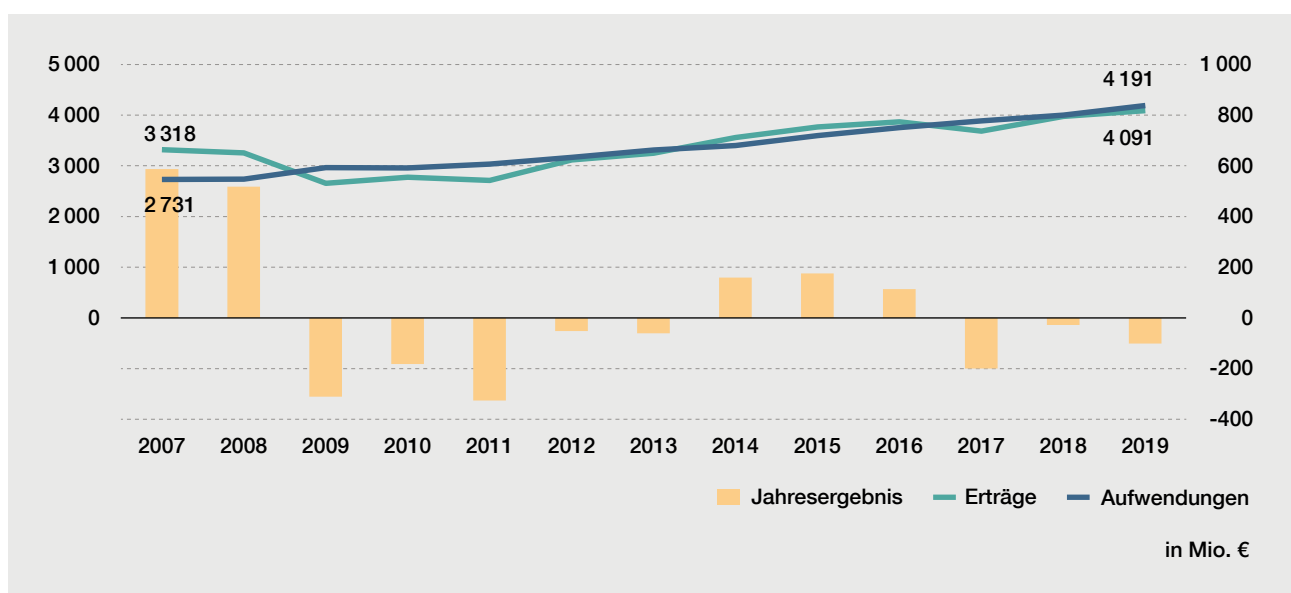
Obwohl die Erträge als auch die Aufwendungen meist übertroffen wurden, so waren es in den Jahren 2007 bis 2019 speziell die Erträge, die zum Teil deutlich höher lagen, als die (Haushalts-)Planungen vermuten ließen.

Rücklagen schwanken erheblich

Sofern in einem Haushaltsjahr die Einnahmen größer sind als die Ausgaben, entsteht ein Überschuss. Dieser fließt den Rücklagen zu.

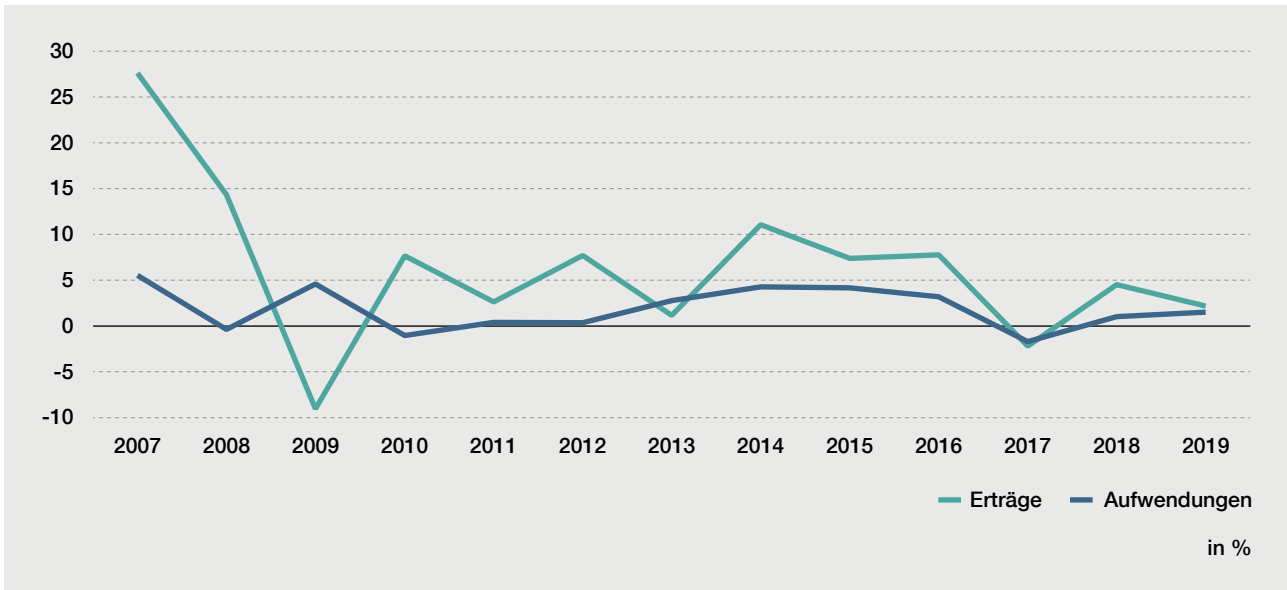
Im Durchschnitt der Jahre 2007 bis 2019 lagen die Rücklagen der Stadt Frankfurt am Main bei 611,6 Millionen Euro (siehe Abbildung 5, Seite 49). Entsprechend der Tendenz des jeweiligen Jahresergeb-

Abb. 3 Eckwerte der Jahresabschlüsse der Stadt Frankfurt am Main 2007 bis 2019



Quelle: Stadtkämmerei.

Abb. 4 Vergleich der Eckwerte der Haushaltspläne und der Jahresabschlüsse der Stadt Frankfurt am Main 2007 bis 2019



Quelle: Stadtkämmerei.

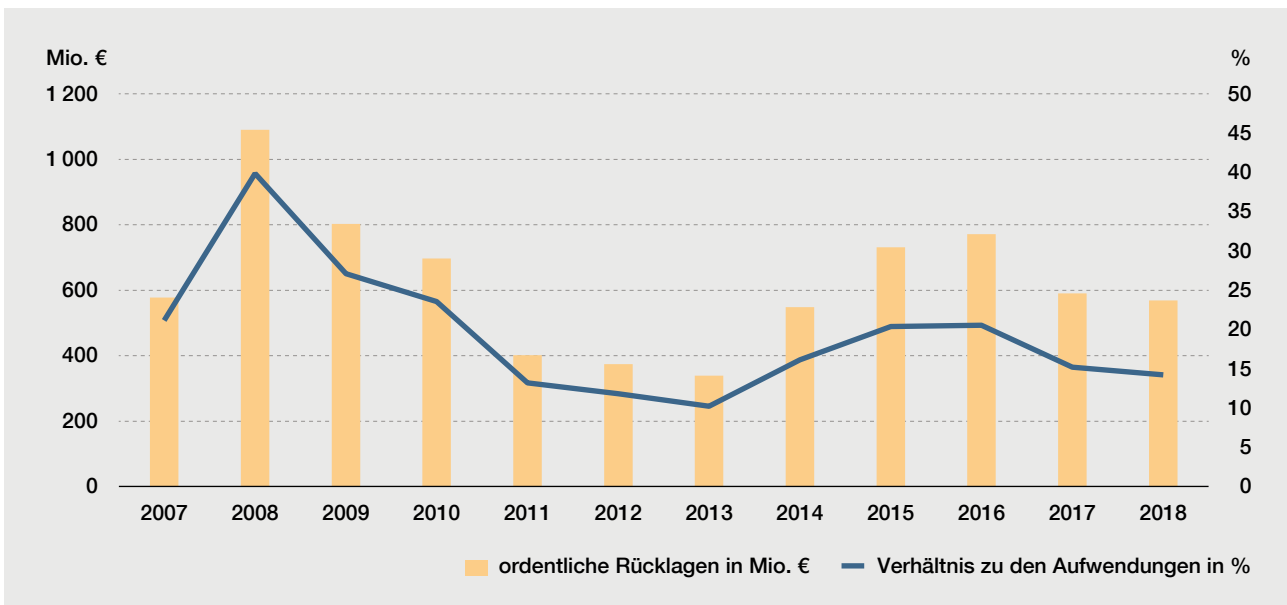
Lesehilfe: Dargestellt ist die prozentuale Differenz zwischen den geplanten (Haushaltsplan) und den erzielten (Jahresabschluss) Erträgen und Aufwendungen. Im Jahr 2007 lagen die erzielten Erträge 27,6 Prozent über den im Haushalt geplanten.

nisses entwickelten sich die Rücklagen. Der höchste Wert an Rücklagen bestand mit 1,09 Milliarden Euro im Jahr 2008, der niedrigste mit 339 Millionen Euro im Jahr 2013. Im Verhältnis zu den Aufwendungen der Stadt Frankfurt am Main betragen die Rücklagen zwischen 39,8 Prozent (2008) und 10,2 Prozent (2013).

Finanzielle Mittel wachsen mit den Aufgaben

Bei den präsentierten finanzwirtschaftlichen Kennzahlen der Stadt Frankfurt am Main ist stets zu berücksichtigen, dass es sich um Nominalwerte ohne Berücksichtigung der Inflation handelt. Zum Ver-

Abb. 5 Rücklagen und Verhältnis der Rücklagen zu den Aufwendungen der Stadt Frankfurt am Main 2007 bis 2018



Quelle: Stadtkämmerei.

gleich: Der Verbraucherpreisindex ist seit dem Jahr 2007 in Hessen um rund 15 Prozent gestiegen, der Preisindex für Bauwerke und Bürogebäude sogar um rund 30 Prozent.

Des Weiteren sind das starke Bevölkerungswachstum der Stadt Frankfurt und die dementsprechend wachsenden Aufgaben zu berücksichtigen. Die Zahl der Einwohnerinnen und Einwohner ist seit dem Jahr 2007 um 19,1 Prozent gestiegen.

Umfangreichere Aufgaben erfordern zumeist eine größere finanzielle Ausstattung. Dabei finanzieren die Kommunen ihre Aufgaben aus unterschiedlichen Quellen. Die mit Abstand wichtigste Einnahmequelle sind die Steuereinnahmen.

Die Steuereinnahmen als zentraler Finanzierungsfaktor der Kommunen

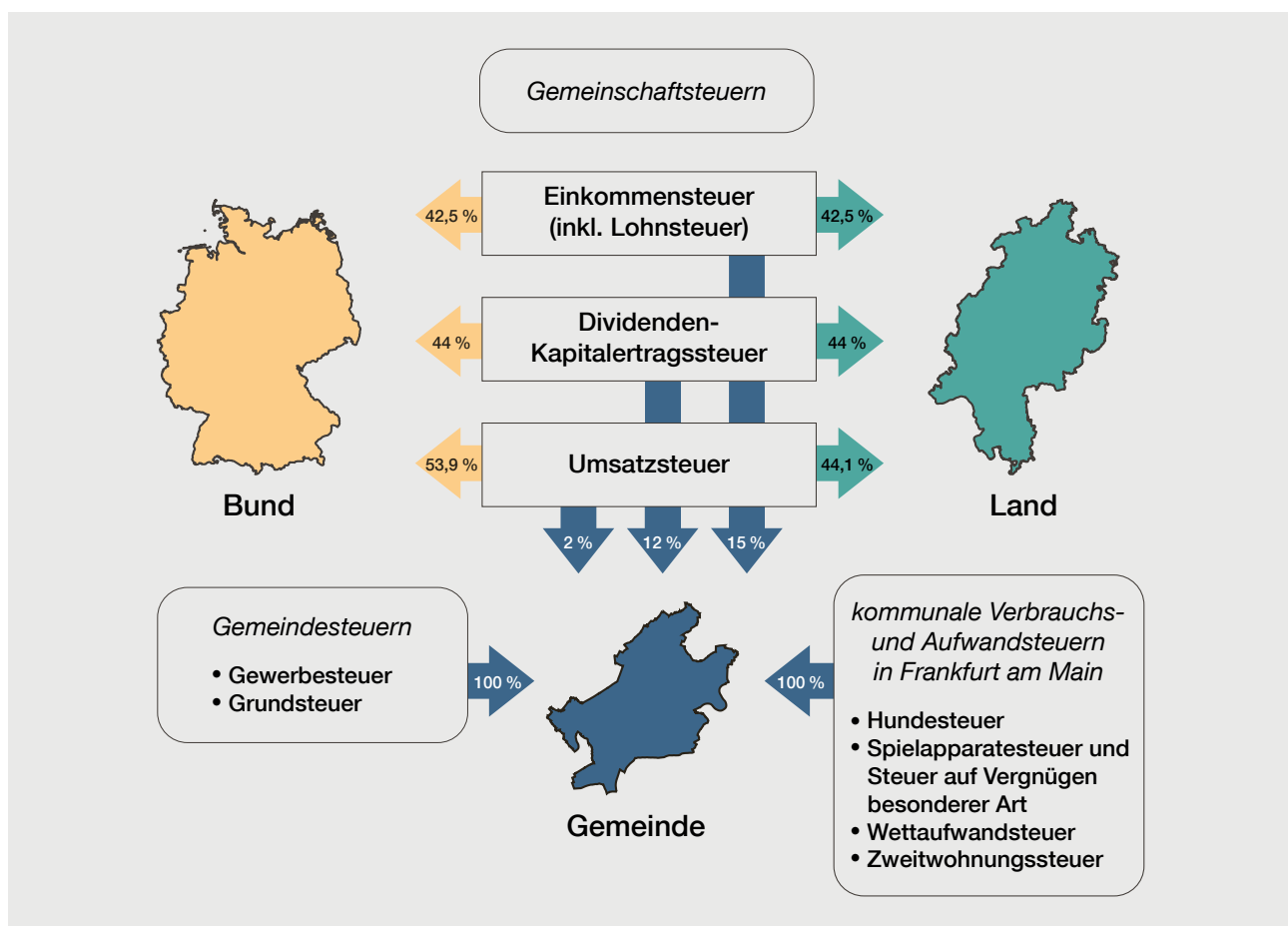
Wie sich das Steueraufkommen zwischen Bund, Ländern und Kommunen aufteilt, die sogenannte Ertragskompetenz, ist im Grundgesetz festgeschrieben (Grundgesetz, Artikel 106).

Einzelne Steuerarten sind explizit der jeweiligen föderalen Ebene vorbehalten, während das Aufkommen der Gemeinschaftsteuern nach einem festen Schlüssel aufgeteilt wird (siehe Abbildung 6). Bundesweit machen die Gemeinschaftsteuern 73 Prozent der gesamten Steuereinnahmen aus (Bundesministerium der Finanzen, 2020b).

Die Finanzierung der Kommunen wurde auf breitere Beine gestellt

Aus Sicht der Gemeinden zählen zu den Gemeinschaftsteuern die Einkommensteuer, die Dividenden-Kapitalertragssteuer sowie die Umsatzsteuer. Das Aufkommen der Grundsteuer und der Gewerbesteuer steht den Gemeinden zu. Die Gewerbesteuer ist die wichtigste kommunale Steuer und macht in Hessen nahezu die Hälfte der Steuereinnahmen der Gemeinden aus. Ende der Sechzigerjahre belief sich dieser Anteil noch auf rund 80 Prozent (Richter). Um die Finanzierung der Kommunen auf breitere Beine zu stellen und somit die Volatilität der Einnahmen

Abb. 6 Die Verteilung des Steueraufkommens zwischen den föderalen Ebenen aus Sicht der Gemeinden



zu verringern, wurde die Verteilung des Steueraufkommens im Zeitverlauf angepasst. Die Gemeinden wurden am Aufkommen der Einkommensteuer beteiligt.

Der kommunale Finanzausgleich – Umverteilung zwischen den Kommunen

Das System des kommunalen Finanzausgleichs ist ein wesentlicher Bestandteil der Finanzbeziehungen zwischen Ländern und Kommunen. Dieser leitet sich aus dem Grundgesetz, Artikel 106, ab².

Der kommunale Finanzausgleich verfolgt mehrere Ziele. Er soll zum einen Unterschiede in der Finanzausstattung der Kommunen ausgleichen, zum anderen einen eigenständigen Beitrag des Landes zur Finanzierung der Kommunen leisten.

Hoheit über die Steuererhebungen nur in engem Rahmen

Neben der Gewerbe- und Grundsteuer verfügen die Gemeinden über die Steuererhebungshoheit für örtliche Verbrauchs- und Aufwandsteuern.

Die Stadt Frankfurt am Main beispielsweise erhebt eine Hundesteuer, Spielapparatesteuer und Steuer auf Vergnügen besonderer Art, Wettaufwandsteuer sowie eine Zweitwohnungssteuer.

Außer der Steuerhoheit für örtliche Verbrauchs- und Aufwandsteuern besitzen Kommunen das Recht, die Steuersätze für die Gewerbe- und Grundsteuer selbst festzulegen. Die Stadt Frankfurt am Main wendet auf die Grundsteuer B einen Hebesatz von 500 Prozent und auf die Gewerbsteuer einen Hebesatz von 460 Prozent an. Die Grundsteuer B ist die fiskalisch bedeutendste Grundsteuerart.

Hohe Gesamtsteuereinnahmen in Frankfurt

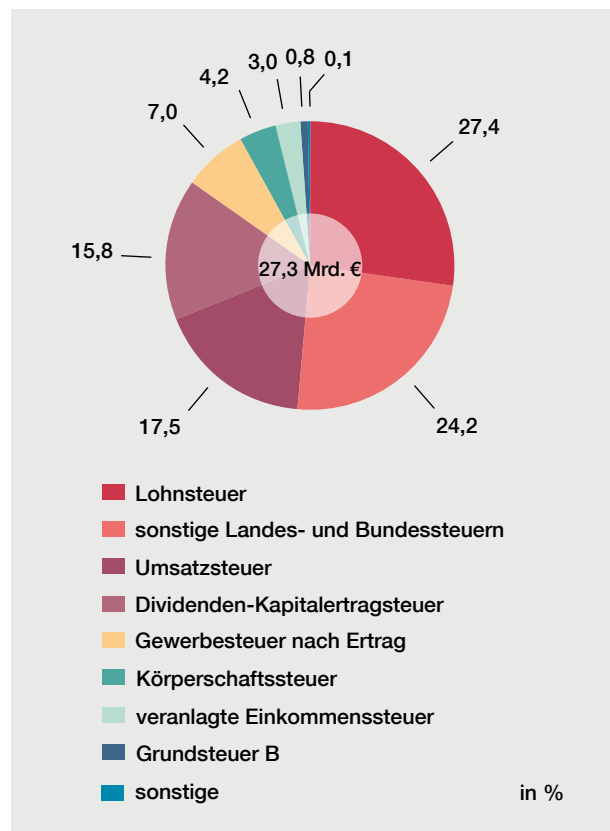
Das gesamte Steueraufkommen an Gemeinde-, Landes- und Bundessteuern hat sich in der Stadt Frankfurt im Jahr 2018 auf rund 27,3 Milliarden (siehe Abbildung 7) Euro summiert. Zum Vergleich: Der Haushalt des Landes Hessen hat im Jahr 2018 rund 36,5 Milliarden Euro betragen.

Mit rund 7,5 Milliarden Euro (27,4%) machte die Lohnsteuer den größten Anteil des gesamten Steueraufkommens in Frankfurt aus. Die lokale Arbeitsmarktlage hat somit einen direkten und starken Einfluss auf das Steueraufkommen. Der Anteil der,

² Der kommunale Finanzausgleich in Hessen ist im Hessischen Finanzausgleichsgesetz (HFAG) geregelt.

für die Kommune wichtigen, Gewerbesteuer lag mit knapp 1,9 Milliarden Euro bei rund sieben Prozent des Steueraufkommens insgesamt.

Abb. 7 Gesamtsteueraufkommen in der Stadt Frankfurt 2018



Quelle: Finanzamt Frankfurt am Main IV; Stadtkämmerei – vierteljährliche Kassenstatistik.

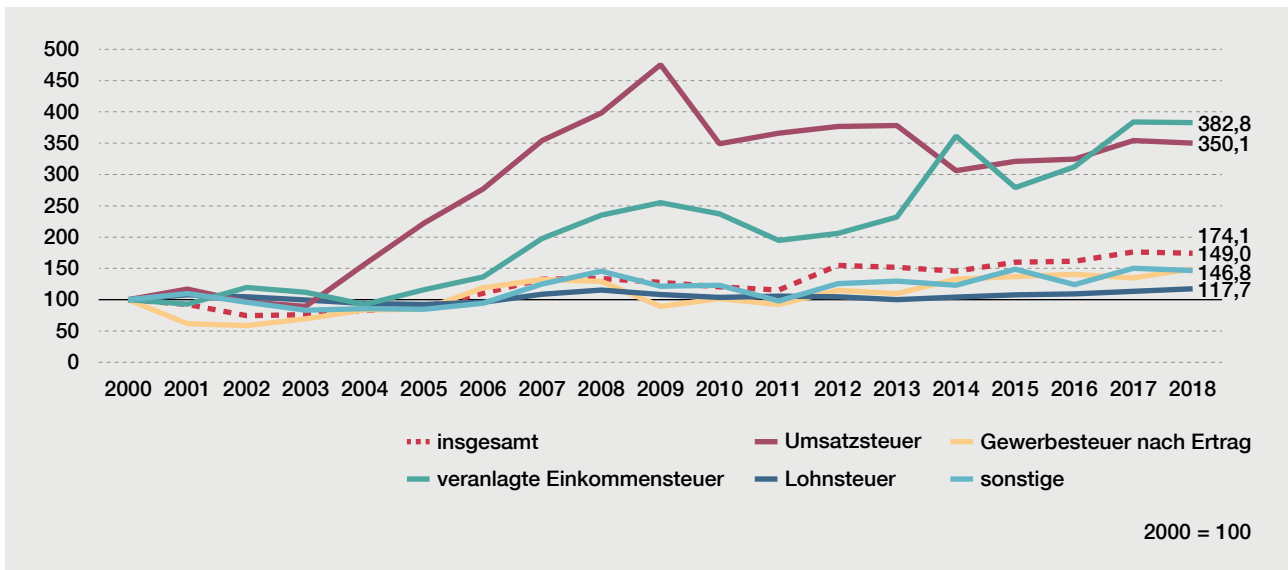
Das Steueraufkommen in Frankfurt ist stark gewachsen

Das Gesamtsteueraufkommen in der Stadt Frankfurt ist seit dem Jahr 2000 um 74,1 Prozent gestiegen (siehe Abbildung 8, Seite 52). Insbesondere das Volumen der veranlagten Einkommensteuer (+282,8%) und der Umsatzsteuer (+250,1%) hat sich deutlich erhöht. Die Lohnsteuereinnahmen steigerten sich hingegen nur um 17,7 Prozent.

Die Einnahmen der Stadt Frankfurt am Main

Die Einnahmen der Stadt Frankfurt am Main speisen sich aus unterschiedlichen Quellen. Zum einen aus dem allgemeinen Steueraufkommen, zum anderen aus Gebühren und Beiträgen und aus weiteren Einnahmen wie beispielsweise Ausgleichszahlungen des Landes oder des Bundes für Transferleistungen.

Abb.8 Entwicklung des Gesamtsteueraufkommens in der Stadt Frankfurt 2000 bis 2018



Quelle: Finanzamt Frankfurt am Main IV.

Erträge der Stadt stammen überwiegend aus Steuern

Die Erträge der Stadt Frankfurt am Main insgesamt lagen im Jahr 2018 bei rund 4 Milliarden Euro (siehe Tabelle 1). Der Anteil der Steuereinnahmen daran lag bei 70,5 Prozent. Erträge aus Transferleistungen machten sieben Prozent aus. Es handelt sich bei diesen vorrangig um Ersatzzahlungen des Bundes oder des Landes für erbrachte Leistungen im So-

zialbereich. Die Erträge durch öffentlich-rechtliche Leistungsentgelte, beispielsweise grundstücksbezogene Gebühren oder Verwaltungsgebühren, lagen bei 6,5 Prozent.

Frankfurt am Main ist stark abhängig von der Gewerbesteuer

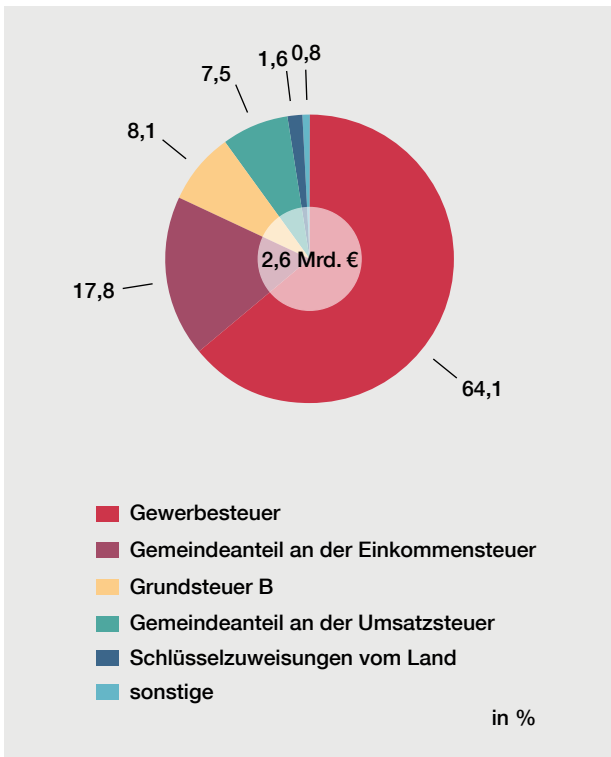
Die Gemeindesteuereinnahmen der Stadt Frankfurt am Main haben sich im Jahr 2018 auf insgesamt

Tab.1 Ertragsquellen und Erträge der Stadt Frankfurt am Main 2018

Ertragsquelle	Erträge	
	in 1 000 €	in %
Steuern und steuerähnliche Erträge einschließlich Erträge aus gesetzlichen Umlagen	2 824 905	70,5
Erträge aus Transferleistungen	280 714	7,0
öffentlich-rechtliche Leistungsentgelte	260 487	6,5
Erträge aus Zuweisungen und Zuschüssen für laufende Zwecke und allgemeine Umlagen	219 175	5,5
privatrechtliche Leistungsentgelte	126 870	3,2
sonstige ordentliche Erträge	91 765	2,3
Finanzerträge	69 078	1,7
Kostensatzleistungen und -erstattungen	61 382	1,5
Erträge aus der Auflösung von Sonderposten aus Investitionszuweisungen, -zuschüssen und Investitionsbeiträgen	51 851	1,3
außerordentliche Erträge	18 636	0,5
Bestandsveränderungen und andere aktivierte Eigenleistungen	1 154	0,0
Summe der ordentlichen Erträge	4 006 017	100,0

Quelle: Stadtkämmerei – Jahresabschluss.

Abb. 9 Gemeindesteuereinnahmen der Stadt Frankfurt am Main 2018



Quelle: Stadtkämmerei – vierteljährige Kassenstatistik.

knapp 2,6 Milliarden Euro belaufen (siehe Abbildung 9). Im Verhältnis zum gesamten Steueraufkommen in Frankfurt sind dies rund zehn Prozent.

Mit mehr als 1,6 Milliarden Euro machten die Gewerbesteuereinnahmen abzüglich der Gewerbesteuerumlage über 64 Prozent der Gemeindesteuereinnahmen aus. Einen weitaus geringeren Anteil umfassten der Gemeindeanteil an der Einkommensteuer (17,8%), die Grundsteuer B (8,1%) und der Gemeindeanteil an der Umsatzsteuer (7,5%). Die kommunalen Steuereinnahmen sind somit zum großen Teil von der Ertragslage der lokalen Gewerbe abhängig.

Steigerung der Gemeindesteuern niedriger als Entwicklung des Gesamtsteueraufkommens

Im Vergleich zur Entwicklung des Gesamtsteueraufkommens haben sich die Gemeindesteuereinnahmen mit einer Steigerung um 49,4 Prozent unterdurchschnittlich entwickelt (siehe Abbildung 10). Das Gewerbesteueraufkommen (inkl. Gewerbesteuerumlage) wuchs um 58,5 Prozent, der Gemeindeanteil an der Einkommensteuer um 64,5 und der Anteil an der Umsatzsteuer um 85,2 Prozent.

Seit 2016 ist die Summe des Gemeindeanteils an der Umsatzsteuer deutlich gestiegen. Transfers des Bundes wurden in den vergangenen Jahren vermehrt durch eine Ausweitung des Gemeindeanteils an der Umsatzsteuer direkt an die Gemeinden geleistet (Bundesministerium der Finanzen, 2019).

Abb. 10 Entwicklung der Gemeindesteuereinnahmen der Stadt Frankfurt am Main 2000 bis 2018

Jahr	insgesamt	Gemeindeanteil an der Umsatzsteuer	Gewerbesteuer (inkl. Gewerbesteuerumlage)	Grundsteuer B	Schlüsselzuweisungen vom Land
2000	100	100	100	100	100
2018	149,4	185,2	158,5	130,9	57,5

2000 = 100

Quelle: Stadtkämmerei – vierteljährige Kassenstatistik.

Tab.2 Aufkommen an Gebühren durch die Stadt Frankfurt am Main 2010 bis 2018

Jahr	öffentlich-rechtliche Leistungsentgelte		sonstige Einzahlungen aus laufender Verwaltungstätigkeit	
2010	213 958	100,0	124 114	100,0
2011	215 446	100,7	95 278	76,8
2012	241 187	112,7	72 453	58,4
2013	231 473	108,2	75 474	60,8
2014	242 758	113,5	102 037	82,2
2015	244 646	114,3	115 420	93,0
2016	236 219	110,4	77 036	62,1
2017	238 689	111,6	92 800	74,8
2018	252 077	117,8	80 417	64,8

Quelle: Stadtkämmerei – vierteljährliche Kassenstatistik.

Daten ab dem Jahr 2010 verfügbar.

Geringer Anteil von Gebühren und Beiträgen an allen Einnahmen

Gebühren werden, im Gegensatz zu Steuern, für eine konkrete Leistung erhoben, wenn man beispielsweise im Bürgeramt einen Personalausweis beantragt oder wenn die Eheschließung durch eine Standesbeamtin oder einen Standesbeamten durchgeführt wird. Beiträge hingegen werden auf Grundlage einer Beitragsordnung von einer bestimmten Gruppe erhoben, ohne dass die Zahlung des Beitrags mit einer direkten individuellen Inanspruchnahme einer Leistung in Beziehung steht. So werden für die Erschließung von Grundstücken Erschließungsbeiträge von der Kommune erhoben.

Das Aufkommen an öffentlich-rechtlichen Leistungsentgelten durch die Stadt Frankfurt am Main lag im Jahr 2010 bei rund 214 Millionen Euro (siehe Tabelle 2). Diese umfassen beispielsweise Verwaltungsgebühren und zweckgebundene Abgaben. Bis zum Jahr 2018 ist das Volumen dieser Leistungsentgelte um 17,8 Prozent auf rund 252 Millionen Euro angestiegen³. Die sonstigen Einzahlungen aus laufender Verwaltungstätigkeit, zu denen unter anderem Konzessionsabgaben und Bußgelder zählen, betragen im Jahr 2018 rund 80 Millionen Euro.

Im Verhältnis zu den gesamten Erträgen der Stadt Frankfurt am Main im Jahr 2018, diese beliefen sich auf 4006 Millionen Euro, lagen die zuvor beschriebenen Einnahmen bei einem Anteil von 8,3 Prozent. Gebühren und Beiträge machen somit nur einen ge-

ringen Teil der Finanzierung der kommunalen Aufgaben aus.

Schlüsselzuweisungen im Verhältnis zu den Gesamtausgaben kaum von Bedeutung

Der kommunale Finanzausgleich soll, wie zuvor beschrieben, Unterschiede in der Finanzausstattung der Kommunen ausgleichen und einen eigenständigen Beitrag zur Finanzierung der Kommunen leisten.

Durch das Urteil des Hessischen Staatsgerichtshofs musste der kommunale Finanzausgleich in Hessen bis zum Jahr 2016 neu geregelt werden. Die den jeweiligen Kommunen zustehenden Schlüsselzuweisungen⁴ werden seitdem auf Grundlage des zur Aufgabenerfüllung notwendigen Finanzbedarfs in einem mehrstufigen Verfahren festgesetzt. Zuvor war die Zahl der Einwohnerinnen und Einwohner der jeweiligen Kommune ausschlaggebend für den Finanzausgleich.

Die Schlüsselzuweisungen des Landes Hessen zur allgemeinen Finanzierung der Aufgaben der Stadt Frankfurt am Main schwankte von 2000 bis 2018 zwischen 8,5 Millionen Euro und 120,2 Millionen Euro. Der Durchschnitt dieser Jahre lag bei 56,2 Millionen Euro.

Im Jahr 2018 machten die Schlüsselzuweisungen ein Prozent der Gesamtausgaben der Stadt aus. Die Schlüsselzuweisungen des Landes Hessen tragen

³ Aufgrund von nachträglichen Buchungen können die Werte der vierteljährlichen Kassenstatistik von den Werten der Jahresabschlüsse abweichen.

⁴ Als Schlüsselzuweisungen werden die zweckfreien finanziellen Zuweisungen aus dem kommunalen Finanzausgleich an die Kommunen bezeichnet.

somit einen geringen Teil zur Finanzierung der Ausgaben der Stadt Frankfurt am Main bei. Die Stadt zählt nicht zu den abundanten Kommunen in Hessen, deren Steuerkraft über deren Bedarf liegt und die somit zur Finanzierung des kommunalen Finanzausgleichs beitragen müssen.

Die Steuereinnahmen der 20 bevölkerungsreichsten deutschen Städte

In Bezug auf den Vergleich der Einnahmen der 20 bevölkerungsreichsten deutschen Städte stehen die Steuereinnahmen im Vordergrund. Die Hebesätze der Gemeindesteuern unterscheiden sich zwischen den kreisfreien Städten in Deutschland teilweise deutlich.

Hebesätze der Grundsteuer in den Großstädten überwiegend gestiegen

Die Gemeinde besteuert durch die Grundsteuer den Grundbesitz, dazu gehören sowohl Betriebe der Land- und Forstwirtschaft (Grundsteuer A) als auch bebaute und unbebaute Wohn- und Betriebsgrundstücke (Grundsteuer B).

Unter den 20 bevölkerungsreichsten deutschen Städten⁵ variieren die Hebesätze für die Grundsteuer B zwischen 440 Prozent und 855 Prozent (siehe Abbildung 11, Seite 56). Der Hebesatz der Stadt Frankfurt am Main liegt mit 500 Prozent im Jahr 2018 unter dem Median dieser Gruppe von 610 Prozent.

Seit dem Jahr 1998 haben sich die Hebesätze der Grundsteuer in diesen Städten überwiegend erhöht. Die Anhebung der Hebesätze diente in erster Linie dem Inflationsausgleich, da die Bemessungsgrundlage der Grundsteuer über die Zeit nahezu stabil geblieben ist (Geißler, 2017). Lediglich in drei Städten, Düsseldorf, Frankfurt am Main und Wiesbaden wurde der Hebesatz der Grundsteuer B seit dem Jahr 1998 gesenkt.

Hebesätze der Gewerbesteuer zwischen den Städten sehr unterschiedlich

Die Gewerbesteuer wird von allen Unternehmen, die einen Gewerbebetrieb führen, sowohl Kapitalgesellschaften als auch Personengesellschaften, entrich-

tet. Von den 20 bevölkerungsreichsten deutschen Städten besitzt die Stadt Stuttgart mit 420 Prozent den niedrigsten, die Stadt Duisburg mit 520 Prozent den höchsten Hebesatz. Die Stadt Frankfurt am Main hat einen Hebesatz von 460 Prozent und liegt damit knapp unter dem Median von 475 Prozent.

Seit dem Jahr 1998 haben 14 dieser 20 Städte den Gewerbesteuerhebesatz erhöht. Die größte Steigerung zeigte die Stadt Duisburg mit einer Erhöhung um 70 Prozentpunkte. Mit einer Reduktion um 55 Prozentpunkte wurde der Hebesatz durch die Stadt Frankfurt am Main im gleichen Zeitraum am stärksten gesenkt.

Steuereinnahmen der größten Stadt im Vergleich zur kleinsten fünfzehn Mal so groß

Unter den 20 bevölkerungsreichsten deutschen Städten weist die Stadt München mit 4.535 Millionen Euro insgesamt die höchsten Steuereinnahmen aus. Die Stadt Gelsenkirchen verfügt lediglich über 304 Millionen Euro an Steuereinnahmen und steht am Ende dieser Reihe.

Städte erzielen höhere Pro-Kopf-Steuereinnahmen

Allerdings geben die absoluten Zahlen keine Auskunft über die relative Steuerkraft der Kommunen. Die Betrachtung der Pro-Kopf-Steuereinnahmen ermöglicht eine grobe Einschätzung der Steuereinnahmen in Relation zu dem zu erfüllenden Umfang an Aufgaben.

Der Median dieses Wertes aller Kommunen in Deutschland lag im Jahr 2018 bei rund 1.320 Euro (Boettcher und andere, 2019). Der Median der Pro-Kopf-Steuereinnahmen der 20 bevölkerungsreichsten deutschen Städte lag im Jahr 2018 bei rund 1.846 Euro und somit deutlich höher. Die Steuereinnahmen dieser Gruppe lagen dementsprechend nahezu 40 Prozent über dem Median aller Kommunen in Deutschland.

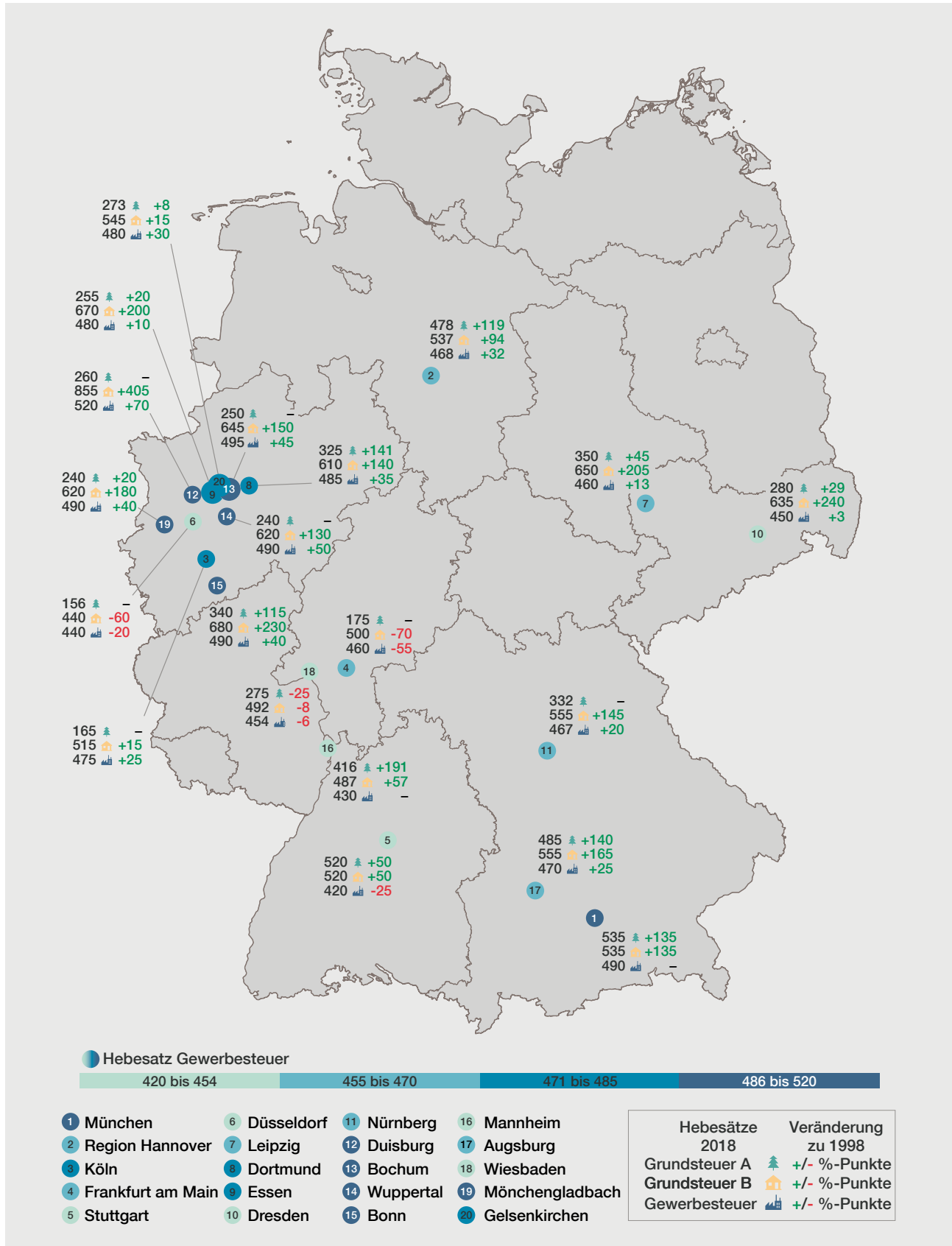
Erhebliche Unterschiede in der Steuerkraft zwischen den größten Städten

Mit rund 1.092 Euro lagen die Pro-Kopf-Steuereinnahmen der Stadt Leipzig im Jahr 2018 am niedrigsten (siehe Abbildung 12, Seite 57). Die Steuerkraft der Stadt Frankfurt am Main war mit 3.723 Euro pro Kopf mehr als dreimal so groß.

Im Mittel haben sich die Pro-Kopf-Steuereinnahmen zwischen 2009 und 2018 in dieser Gruppe

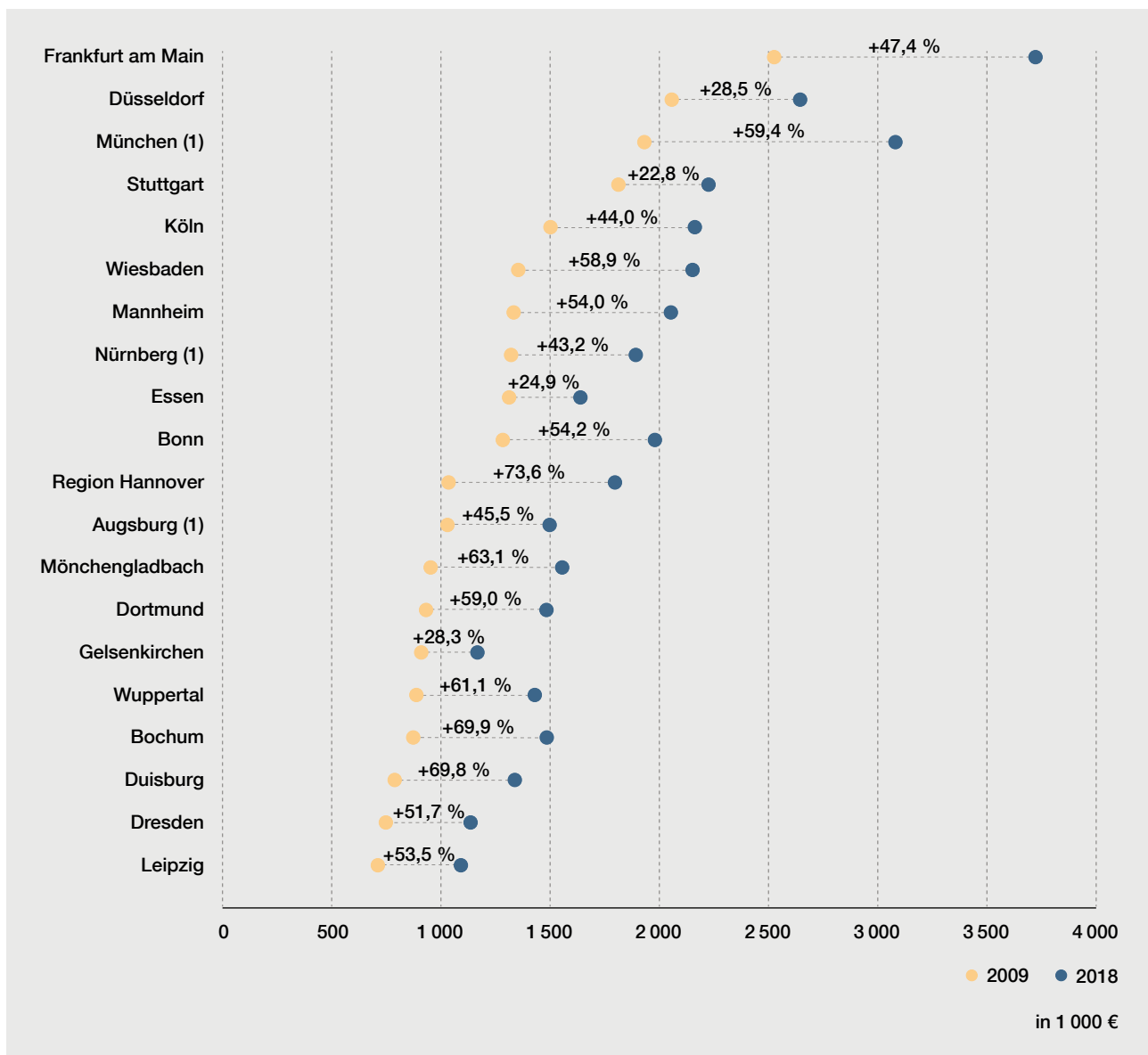
⁵ Unter den 20 bevölkerungsreichsten deutschen Städte sind die Stadtstaaten Berlin, Hamburg und Bremen nicht enthalten, da sie aufgrund ihres Status als Bundesland über eine abweichende Haushaltsstruktur und Gestaltungsspielraum verfügen. Für die Städte Bielefeld, Münster und Karlsruhe sind keine Daten verfügbar.

Abb. 11 Hebesätze der 20 bevölkerungsreichsten deutschen Städte 2018 sowie Veränderung zu 1998



Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder.

Abb. 12 Pro-Kopf-Steuerereinnahmen der 20 bevölkerungsreichsten deutschen Städte 2009 und 2018 sowie Veränderung



Quelle: jeweilige Statistische Landesämter oder Stadtkämmerei der jeweiligen Stadt.

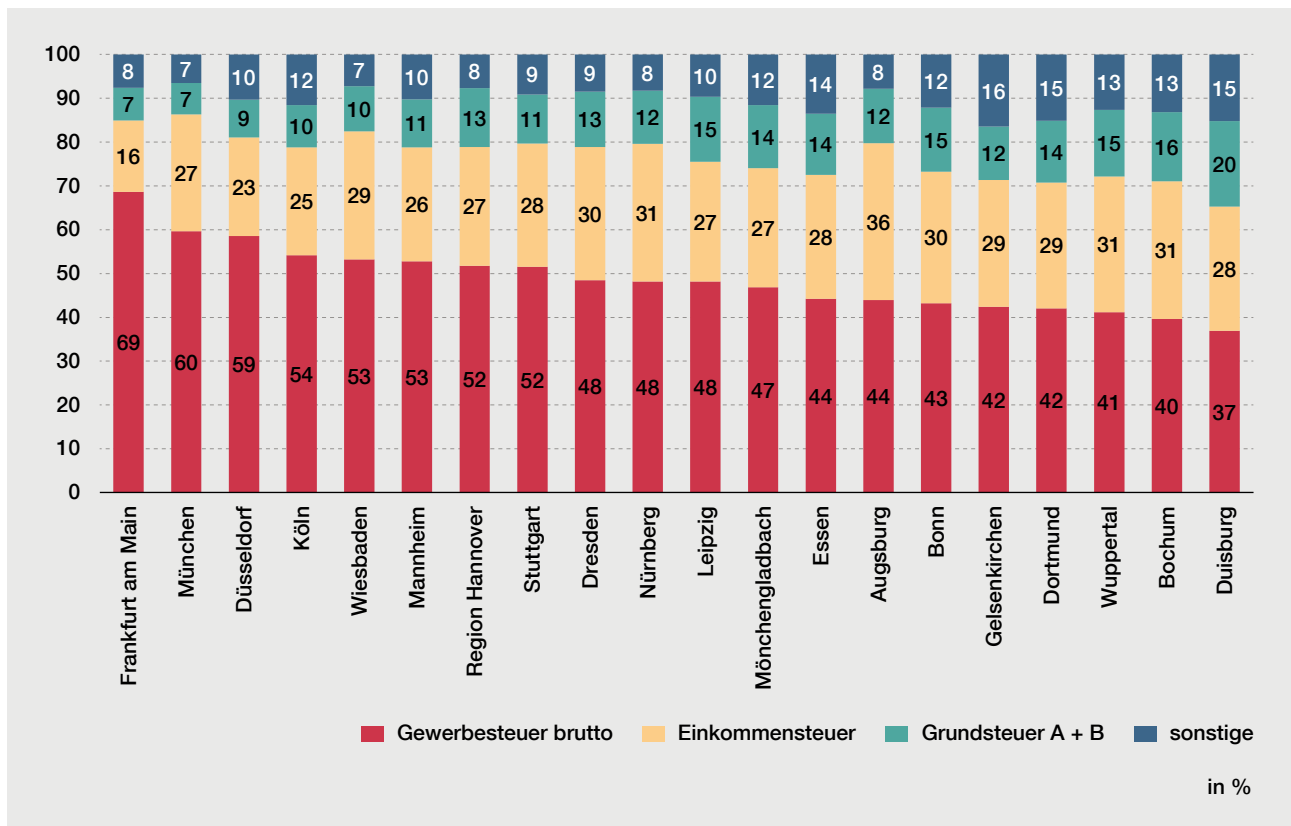
(1) Im Jahr 2010; Daten vollständig verfügbar ab dem Jahr 2009.

nominal um 630,30 Euro oder 51,8 Prozent erhöht. Insbesondere Städte mit niedrigen Pro-Kopf-Steuerereinnahmen verzeichneten überdurchschnittliche Steigerungen. Die Stadt Frankfurt am Main lag mit einem Wachstum von 47,4 Prozent leicht unter dem Durchschnitt. Die Steuerereinnahmen der Städte Gelsenkirchen (+28,3 %), Essen (+24,9 %) und Stuttgart (+22,8 %) erhöhten sich deutlich unterdurchschnittlich.

Steuerquellen der Städte von der lokalen Struktur abhängig

Die unterschiedliche lokale Struktur der Steuerereinnahmen zeigt sich anhand der Anteile der jeweiligen Steuerarten. Im Durchschnitt liegt der Anteil der Einnahmen aus der Gewerbesteuer in den 20 größten deutschen Städten bei 48,8 Prozent, der Einkommensteueranteil bei 28 Prozent, der Grundsteueranteil bei 12,4 Prozent und der Anteil der sonstigen Steuern bei 10,8 Prozent.

Abb. 13 Anteile der Steuerarten an den Steuereinnahmen der 20 bevölkerungsreichsten deutschen Städte 2018



Quelle: jeweilige Statistische Landesämter oder Stadtkämmerei der jeweiligen Stadt.

In den Städten Frankfurt am Main, München und Düsseldorf liegt der Anteil der Gewerbesteuer an allen Steuereinnahmen deutlich höher als in den übrigen Städten (siehe Abbildung 13). Der kommunale Anteil der Einkommensteuer macht für nahezu alle Städte ein Drittel der Einnahmen aus. Insbesondere für die Städte Bochum, Dortmund und Duisburg haben die Grundsteuer sowie sonstige Steuern eine höhere Bedeutung, in diesen Städten liegt der Anteil dieser beiden Steuerarten an allen Steuereinnahmen bei rund 30 Prozent.

Die Steuerkraft der 20 bevölkerungsreichsten deutschen Städte unterscheidet sich stark, sowohl in der Höhe der Einnahmen als auch in der Ertragsstruktur. Dennoch ist die Gewerbesteuer die zentrale Steuerquelle aller Städte zur Finanzierung ihrer Aufgaben.

Die Ausgaben der Metropole Frankfurt am Main

Die Stadt Frankfurt am Main stellt vorrangig Angebote und Dienstleistungen für ihre Bürgerinnen und Bürger bereit. Allerdings haben diese Leistungen eine Bedeutung über die Stadt hinaus, da Frankfurt das Zentrum der Metropolregion FrankfurtRhein-

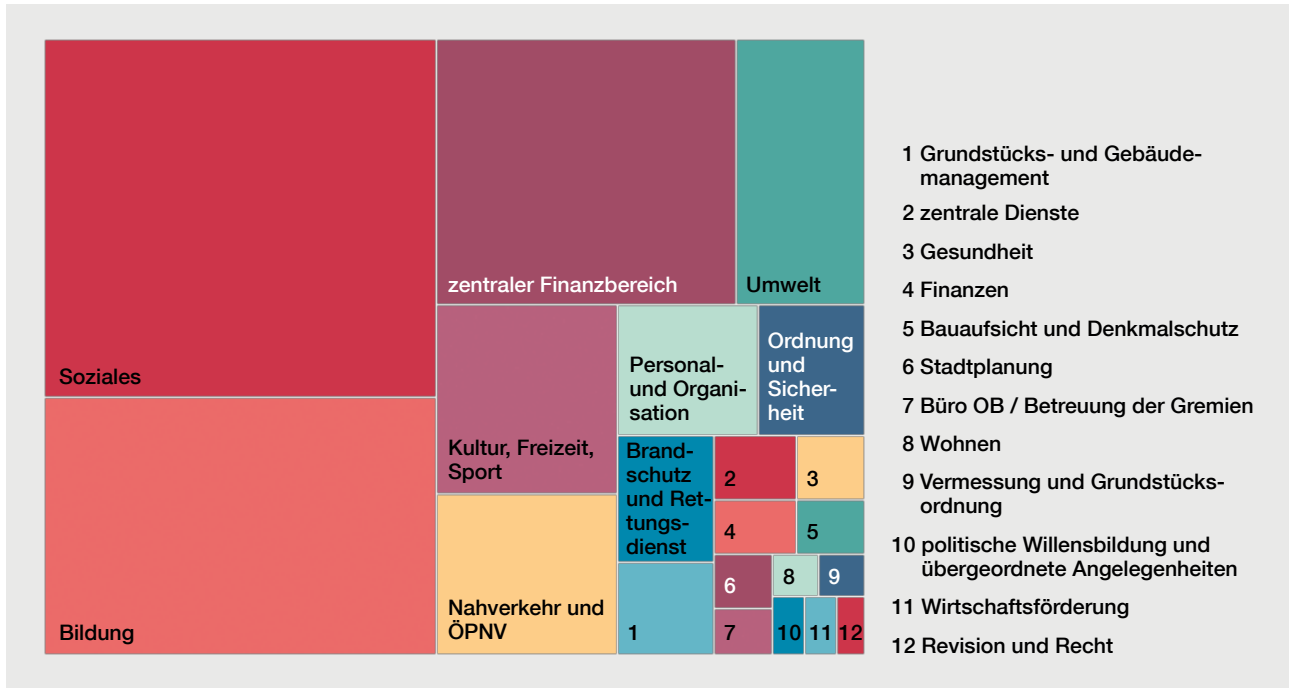
Main mit ihren insgesamt mehr als 5,7 Millionen Einwohnerinnen und Einwohnern bildet.

Finanzielle Mittel werden in unterschiedlichen Bereichen eingesetzt. Zu den sogenannten Produktbereichen enthalten die Jahresabschlüsse nähere Informationen. Diese beschreiben, in der Logik eines finanzwirtschaftlichen kommunalen Produkthaushalts, inhaltliche Schwerpunkte der städtischen Aktivitäten. Insgesamt unterscheidet die Finanzverwaltung der Stadt Frankfurt am Main 21 Produktbereiche.

Aufwendungen vorrangig für die Bereiche Soziales und Bildung

Die Aufwendungen in den Produktbereichen unterscheiden sich im Jahr 2019 erheblich. Mit 1149 Millionen Euro waren die Aufwendungen im Bereich Soziales am größten (siehe Abbildung 14, Seite 59). Dahinter folgten der Bereich Bildung mit 822 Millionen Euro und der zentrale Finanzbereich mit 653 Millionen Euro. Diese drei Bereiche machten insgesamt 63,4 Prozent der gesamten Aufwendungen der Stadt Frankfurt am Main aus.

Abb. 14 Aufwendungen in den Produktbereichen der Stadt Frankfurt am Main 2019



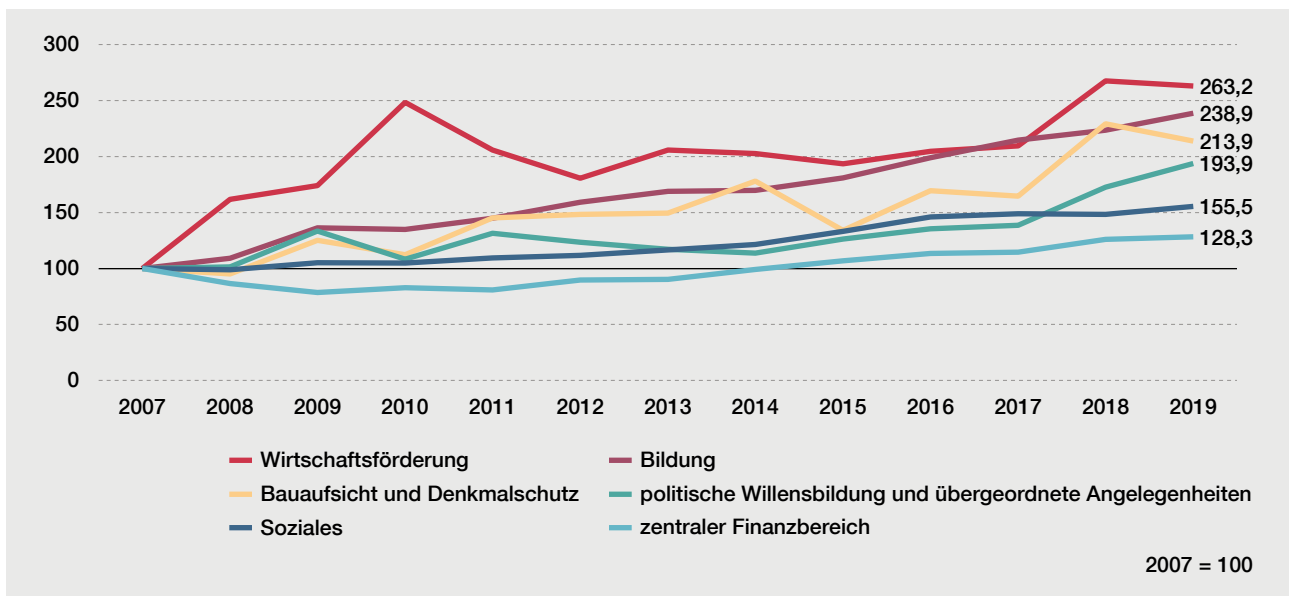
Quelle: Stadtkämmerei.

Im Verhältnis zur Zahl der Einwohnerinnen und Einwohner⁶ umfassten die Aufwendungen der Stadt Frankfurt am Main im Jahr 2019 pro Kopf 5458

Euro. Für die Bereiche Umwelt und Kultur, Freizeit und Sport lagen die Aufwendungen bei rund 373 Euro pro Kopf. Danach folgten die Bereiche Nahverkehr und ÖPNV mit 318 Euro sowie Personal und Organisation mit 195 Euro pro Kopf. Diese Bereiche inklusive der größten Bereiche Soziales, Bildung

⁶ Zum 30. Juni 2019 waren 757 765 Einwohnerinnen und Einwohner in Frankfurt gemeldet.

Abb. 15 Entwicklung der Aufwendungen der Stadt Frankfurt am Main 2007 bis 2019



Quelle: Stadtkämmerei.

und zentraler Finanzbereich machten 86,5 Prozent der Aufwendungen der Stadt Frankfurt am Main aus.

Seit dem Jahr 2007 haben sich die Aufwendungen im Bereich Bildung um 138,9 Prozent, in den Bereichen Soziales und zentrale Finanzen um 55,5 und um 28,3 Prozent gesteigert (siehe Abbildung 15, Seite 59).

Die dem Volumen nach sehr viel kleineren Produktbereiche Wirtschaftsförderung, Bauaufsicht und Denkmalschutz sowie politische Willensbildung und übergeordnete Angelegenheiten zeigten, neben der Bildung, die größten prozentualen Steigerungen in diesem Zeitraum.

Nur knapp 15 Prozent der Aufwendungen für Personal

Insgesamt machen die Personalaufwendungen im Verhältnis zu den ordentlichen Aufwendungen der Stadt Frankfurt am Main im Jahr 2019 14,7 Prozent aus.

Die Personalintensität, somit der Anteil der Aufwendungen, die für Personal vorgesehen sind, unterscheidet sich zum Teil deutlich zwischen den Produktbereichen. Im Bereich der Wirtschaftsförderung sind nahezu sämtliche Aufwendungen Personalaufwendungen, während im größten Bereich Soziales lediglich 9,2 Prozent der Aufwendungen für Personal verwendet werden (siehe Tabelle 3).

Tab.3 Aufwendungen insgesamt und Personalaufwendungen im Vergleich 2007 und 2019

Produktbereich	2019			2007		Veränderung 2007 zu 2019 in %-Punkten
	Aufwendungen	Personalaufwendungen	Anteil der Personalaufwendungen an den Aufwendungen			
	in 1 000 €		in %			
Soziales	1 148 522	105 847	9,2	8,2	1,0	
Bildung	821 929	41 220	5,0	8,8 (2)	-3,8	
zentraler Finanzbereich	653 405	45 (1)	0,0	0,2	-0,2	
Umwelt	282 413	59 026	20,9	15,8	5,1	
Kultur, Freizeit, Sport	282 261	59 572	21,1	21,7	-0,6	
Nahverkehr und ÖPNV	241 316	587	0,2	6,5	-6,3	
Personal und Organisation	147 581	31 949	21,6	18,3 (3)	3,3	
Ordnung und Sicherheit	113 464	69 783	61,5	53,2	8,3	
Brandschutz und Rettungsdienst	98 934	57 060	57,7	46,9	10,8	
Grundstücks- und Gebäudemanagement	72 416	36 710	50,7	30,0	20,7	
zentrale Dienste	45 612	19 385	42,5	40,7	1,8	
Gesundheit	36 661	14 626	39,9	36,3	3,6	
Finanzen	36 226	23 428	64,7	45,5	19,2	
Bauaufsicht und Denkmalschutz	30 528	14 634	47,9	66,4	-18,5	
Stadtplanung	26 223	10 650	40,6	40,4	0,2	
Büro OB/Betreuung der Gremien	22 942	10 003	43,6	30,1	13,5	
Wohnen	16 066	9 903	61,6	57,5	4,1	
Vermessung und Grundstücksordnung	15 941	10 717	67,2	39,3	27,9	
politische Willensbildung und übergeordnete Angelegenheiten	15 290	6 542	42,8	39,2	3,6	
Wirtschaftsförderung	15 240	15 125	99,2	100,0	-0,8	
Revision und Recht	13 215	9 505	71,9	53,6	18,3	

Quelle: Stadtkämmerei.

(1) Im Jahr 2015. (2) Im Jahr 2008. (3) Im Jahr 2012.

Seit dem Jahr 2007 hat sich in 15 der 21 Produktbereiche das Verhältnis von Personalaufwendungen zu den Aufwendungen insgesamt erhöht, am deutlichsten in den Bereichen Vermessung und Grundstücksordnung (+27,9 %-Punkte) sowie Grundstücks- und Gebäudemanagement (+20,7 %-Punkte).

Die Ausgaben der 20 bevölkerungsreichsten deutschen Städte

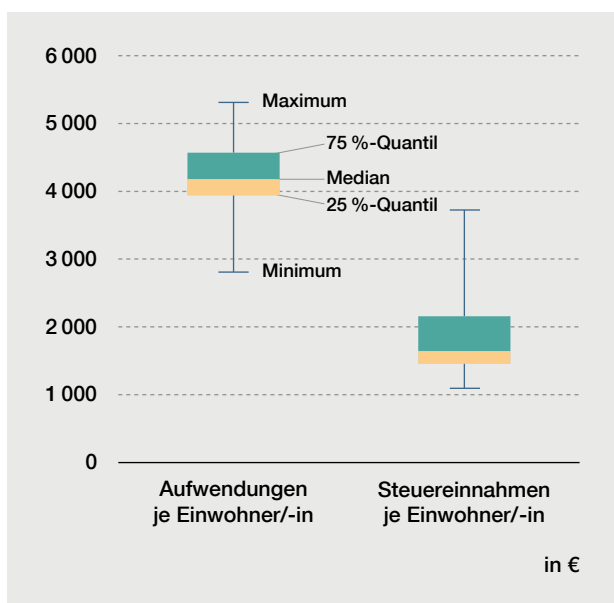
Die größten deutschen Städte wenden zur Erfüllung ihrer Aufgaben finanzielle Mittel in unterschiedlichem Umfang auf.

Die ordentlichen Aufwendungen betragen im Jahr 2018 im Durchschnitt 4216 Euro pro Kopf⁷ (siehe Abbildung 16). Die höchsten Mittel wendeten die Städte Frankfurt am Main (5314 €), Essen (5229 €), München (5165 €) und Stuttgart (5088 €) auf (siehe Abbildung 17, Seite 62). Im Verhältnis zu den übrigen Städten verbuchten die Städte Dresden und Leipzig mit 2854 Euro sowie 2809 Euro deutlich geringere Ausgaben.

Im Vergleich zu den Unterschieden in der Steuerkraft der einzelnen Städte sind die Aufwendungen weniger gestreut und gleichmäßiger verteilt.

⁷ Im Bundesland Bayern haben die Kommunen die Möglichkeit, ihre Haushaltswirtschaft nach den Grundsätzen der Kameralistik oder der Doppik zu führen. Die Stadt Augsburg verwendet die Kameralistik. Daher stehen für diese Betrachtung keine vergleichbaren Daten der Stadt Augsburg zur Verfügung.

Abb. 16 Aufwendungen der 20 bevölkerungsreichsten deutschen Städte 2018



Quelle: Stadtkämmerei der jeweiligen Stadt.

Ausgaben für Investitionen machen einen geringen Anteil der Aufwendungen aus

Im finanzwirtschaftlichen Sinn handelt es sich bei Investitionen um Ausgaben, die auf die Anschaffung langfristig nutzbarer Wirtschaftsgüter abzielen. Diese dienen der Erzeugung von Outputs beziehungsweise der Erzielung einer spezifischen Wirkung. Beispiele für Investitionsgüter sind die Erstellung eines Verwaltungsgebäudes oder die Anschaffung eines Polizei-Fahrrades.

Das Investitionsvolumen einer Kommune kann im Jahresvergleich stark variieren. Der Vergleich von Investitionen zwischen den Städten in einzelnen Jahren ist daher wenig aussagekräftig. Um die Investitionstätigkeit der 20 bevölkerungsreichsten Städte vergleichen zu können, wird der Durchschnitt der Pro-Kopf-Auszahlungen für Investitionen der Jahre 2016 bis 2018 betrachtet.

Im Vergleich der Städte schwankten die Auszahlungen für Investitionen zwischen rund 145 und 733 Euro je Einwohnerin und Einwohner. Im Mittel betragen die Investitionen 338 Euro (siehe Abbildung 17, Seite 62). Im Verhältnis zu den durchschnittlichen Pro-Kopf-Aufwendungen lag der Anteil der durchschnittlichen Investitionen bei rund acht Prozent.

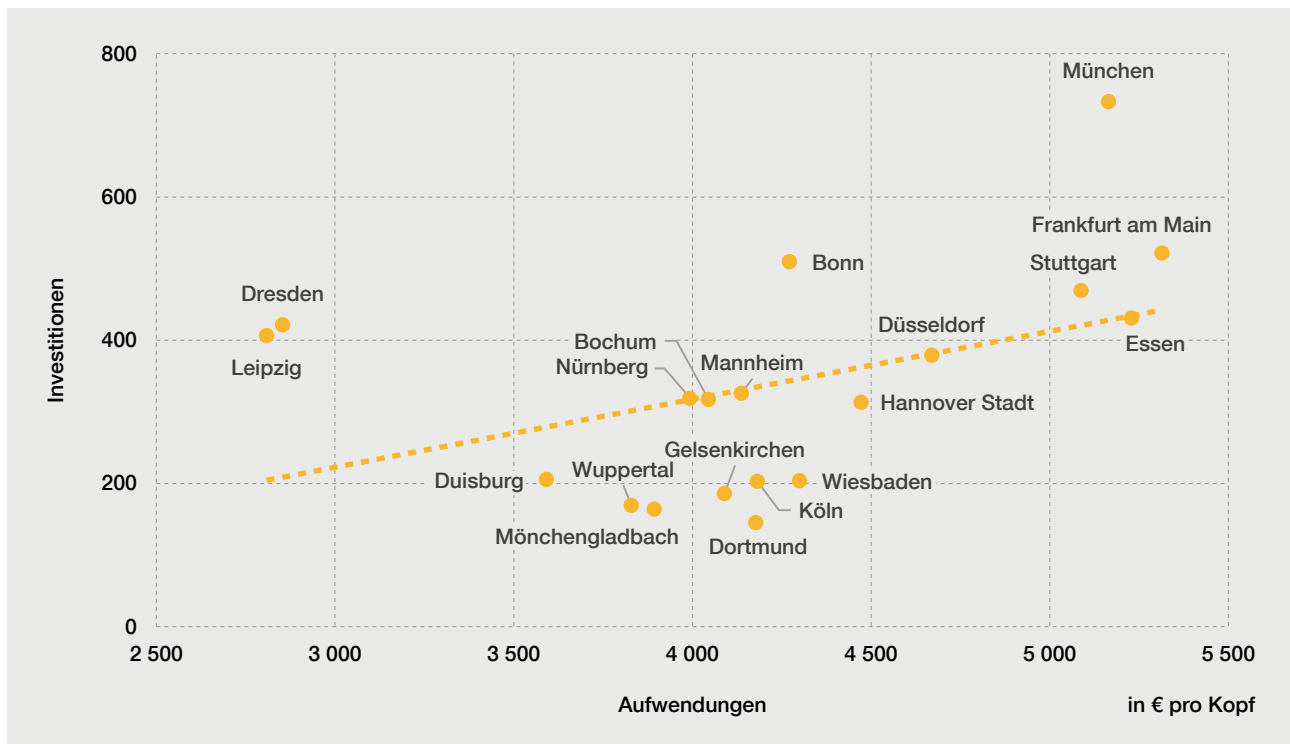
Setzt man die Pro-Kopf-Investitionstätigkeit ins Verhältnis zu den jeweiligen Pro-Kopf-Aufwendungen, zeigt sich, dass dem linearen Trend⁸ nach für jeden zusätzlich aufgewendeten Euro circa 10 Cent pro Kopf in Investitionen geflossen sind.

Die Städte Dresden und Leipzig lagen deutlich über dem Trend, jedoch bei relativ geringen Aufwendungen insgesamt. Bonn, Frankfurt am Main, München und Stuttgart investieren teilweise deutlich über dem Trend dieser Gruppe, bei insgesamt hohen Aufwendungen. In den genannten Städten fließen somit mehr Mittel in langfristige Wirtschaftsgüter, als dem Trend nach zu erwarten wäre.

Zur Einschätzung des Investitionsaufwandes ist zu berücksichtigen, dass in den vergangenen Jahrzehnten zunehmend Aufgaben in Einrichtungen und Unternehmen ausgelagert wurden, die teilweise nicht mehr dem öffentlichen, sondern dem privaten Sektor zugeordnet werden. Ein großer Teil an Infrastrukturinvestitionen wird mittlerweile von öffentlichen Unternehmen getätigt.

⁸ Die sich ergebende Funktion lautet $y = -65,07 + 0,0971x$ und beschreibt das lineare Verhältnis von Pro-Kopf-Aufwendungen (x) zu den Pro-Kopf-Auszahlungen für Investitionen (y).

Abb. 17 Aufwendungen 2018 und Investitionen 2016 bis 2018 der 20 bevölkerungsreichsten deutschen Städte



Quelle: Stadtkämmerei der jeweiligen Stadt.

Die Beteiligungen der Stadt Frankfurt am Main

Das garantierte Selbstverwaltungsrecht der Kommunen umfasst auch das Recht auf wirtschaftliche Betätigung. Zur Erbringung von Leistungen im Rahmen der Daseinsvorsorge dürfen Gemeinden Gesellschaften gründen oder sich an ihnen beteiligen⁹.

Bei der Entscheidung über die Rechtsform einer zu gründenden Gesellschaft besteht grundsätzlich Wahlfreiheit. Allerdings hat die Wahl der Rechtsform Konsequenzen für den Umfang politischer Kontrolle und Einflussnahme auf ein Beteiligungsunternehmen (Richter, 1995). Kommunale Beteiligungen haben häufig die Rechtsform eines Eigenbetriebs oder einer Gesellschaft mit beschränkter Haftung (GmbH).

Eigenbetriebe sind, dem Wortsinn entsprechend, weitestgehend selbstständige kommunale Unternehmen in öffentlich-rechtlicher Form. Allerdings haben Eigenbetriebe keine eigene Rechtspersönlichkeit, weswegen Kommunen vollständig für ihre Eigenbetriebe haften. Diese stellen ein Sondervermögen außerhalb des kommunalen Haushalts dar.

⁹ Für die Gemeinden in Hessen ist dies in Artikel 121 der Hessischen Gemeindeordnung geregelt.

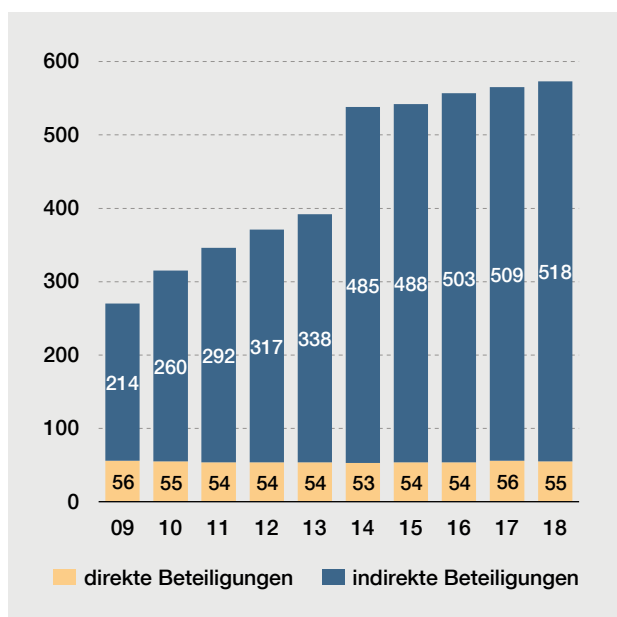
Die (Ober-)Bürgermeisterin oder der (Ober-)Bürgermeister ist Dienstvorgesetzter.

Bei einer Gesellschaft mit beschränkter Haftung (GmbH) handelt es sich hingegen um eine privatrechtliche Unternehmensform. Die Haftung einer solchen Kapitalgesellschaft ist begrenzt. Die Einflussmöglichkeiten der Kommune auf Beteiligungen in der Rechtsform einer GmbH ist von den Anteilen am Stammkapital und den damit verbundenen Stimmrechten abhängig. Die Kommune kann gegenüber städtischen Vertretern im Aufsichtsrat und in der Gesellschafterversammlung weisungsberechtigt sein.

Viele Beteiligungen, nur wenige in größerem Umfang

Am Ende des Jahres 2018 verfügte die Stadt Frankfurt am Main insgesamt über 573 Beteiligungen (siehe Abbildung 18, Seite 63). Bei 345 (60,2%) machte die Beteiligung weniger als 20 Prozent aus. Von den 228 wesentlichen Beteiligungen, an denen die Stadt Frankfurt am Main einen Anteil von 20 Prozent und mehr besitzt, sind lediglich 44 Prozent direkte Beteiligungen.

Abb. 18 Entwicklung der direkten und indirekten Beteiligungen der Stadt Frankfurt am Main 2009 bis 2018



Quelle: Stadtkämmerei.

Seit dem Jahr 2009 hat sich die Anzahl der Beteiligungen von insgesamt 270 auf 573 um 112 Prozent gesteigert. Die Anzahl der direkten Beteiligung lag im Jahr 2009 bei 56 und hat sich seitdem kaum verändert.

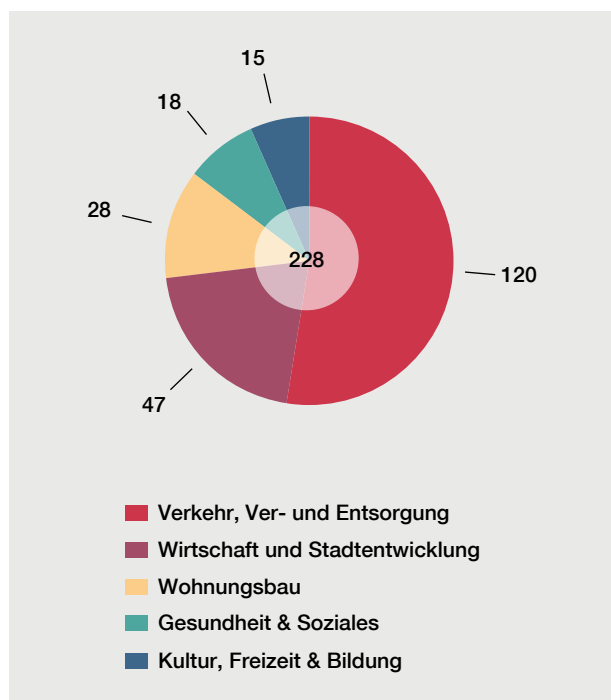
Beteiligungen vorrangig im Bereich der Grundversorgung

Die Gesellschaften, an denen die Stadt Frankfurt am Main beteiligt ist, bieten spezielle Produkte und Dienstleistungen zur Grundversorgung der Bevölkerung an. Von den 228 wesentlichen Beteiligungen sind mehr als die Hälfte dem Bereich Verkehr, Ver- und Entsorgung zuzuordnen, 21 Prozent dem Bereich Wirtschaft und Stadtentwicklung und 12 Prozent dem Bereich Wohnungsbau (siehe Abbildung 19).

Wesentliche Beteiligungen haben eine große wirtschaftliche Bedeutung

Den Kern der städtischen Beteiligungen bilden die vier Konzerne ABG Frankfurt Holding, Frankfurter Entsorgungs- und Service GmbH (FES), Messe Frankfurt GmbH und die Stadtwerke Frankfurt am Main Holding GmbH. Diese machen rund 80 Prozent des Anlagevermögens und 74 Prozent des Eigenkapitals aller wesentlichen Beteiligungen aus.

Abb. 19 Bereiche der wesentlichen Beteiligungen der Stadt Frankfurt am Main 2018



Quelle: Stadtkämmerei.

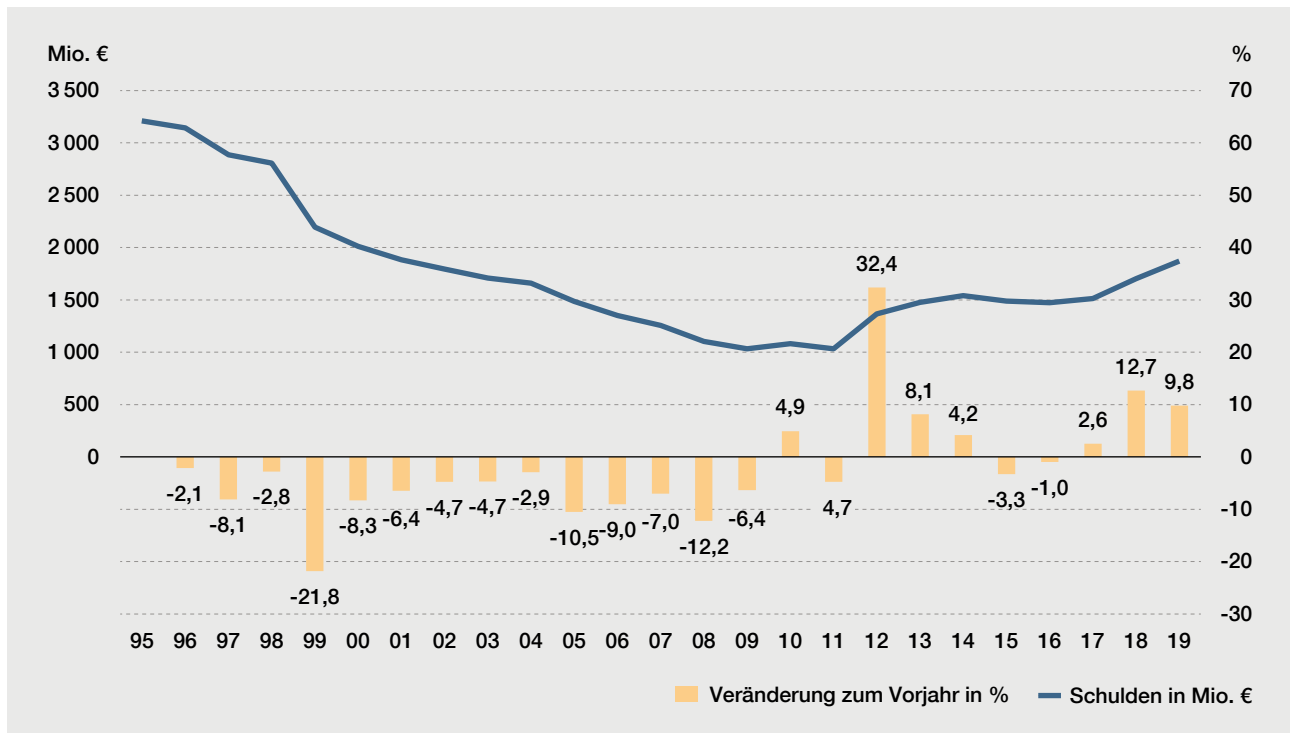
Das Eigenkapital des Haushalts der Stadt Frankfurt am Main betrug im Jahr 2018 rund 8,2 Milliarden Euro, die Bilanzsumme 16,9 Milliarden Euro. Zum Vergleich: Das Eigenkapital aller wesentlichen Beteiligungen hat rund 3,5 Milliarden Euro betragen, die Bilanzsumme 10,1 Milliarden Euro. Setzt man diese wirtschaftlichen Kennzahlen ins Verhältnis, bedeutet dies eine Relation der wesentlichen Beteiligungen zum städtischen Haushalt von 42,7 beziehungsweise 59,8 Prozent.

Die Stadt Frankfurt am Main erbringt eine Vielzahl an Leistungen für ihre Bürgerinnen und Bürger. Diese werden sowohl durch die Kernverwaltung als auch zunehmend durch Gesellschaften, an denen die Stadt beteiligt ist, erbracht. Dabei beschränken sich die wirtschaftlichen Aktivitäten der Unternehmen, an denen die Stadt beteiligt ist, nicht auf Frankfurt, auch wenn diese Unternehmen dort vorrangig aktiv sind.

Schulden der Stadt Frankfurt am Main

Wenn die Ausgaben die Steuer- und anderweitige Einnahmen übersteigen, sind Kommunen zur Finanzierung ihrer Aufgaben auf Fremdkapital in Form von Krediten angewiesen. Kommunen in Hessen dürfen

Abb.20 Schuldenstand der Stadt Frankfurt am Main 1995 bis 2019



Quelle: Stadtkämmerei.

Kredite allerdings nur für Investitionen, Investitionsförderungsmaßnahmen oder zur Umschuldung aufnehmen (HGO, 2016). Diese Kredite sorgen auf der einen Seite für die Finanzierung der Investitionen des aktuellen kommunalen Haushalts, auf der anderen Seite führen diese zu Ausgaben in Form von Schuldentilgung und Zinszahlungen in der Zukunft.

Schuldenstand der Stadt Frankfurt am Main erheblich reduziert

Die Schulden der Stadt Frankfurt am Main betragen zum Jahresende 2019 rund 1,87 Milliarden Euro (siehe Abbildung 20). Dieser Wert war um 41,7 Prozent niedriger als im Jahr 1995. Im Jahr 2011 lag der Schuldenstand mit rund einer Milliarde Euro am niedrigsten und machte im Verhältnis nur ein Drittel des Wertes des Jahres 1995 aus. Im Durchschnitt der Jahre wurden 95 Prozent der Schulden aus Kreditmarktmitteln aufgenommen.

Sehr geringe Belastung der Stadt Frankfurt am Main durch Zinsen

Die Zinslastquote stellt den Anteil der Aufwendungen für Zinsen an den gesamten ordentlichen Aufwendungen im jeweiligen Haushalt dar. Somit gibt diese Kennzahl Aufschluss über die Belastung einer

Kommune durch Aufwendungen für Fremdkapital. Im Jahr 2019 lag die Zinslastquote der Stadt Frankfurt am Main bei 1,14 Prozent. Verglichen damit betragen die Zinsen der Bundesschuld im Verhältnis zum Bundeshaushalt im Jahr 2019 5,2 Prozent der gesamten Ausgaben des Bundes (Bundesministerium der Finanzen, 2020a).

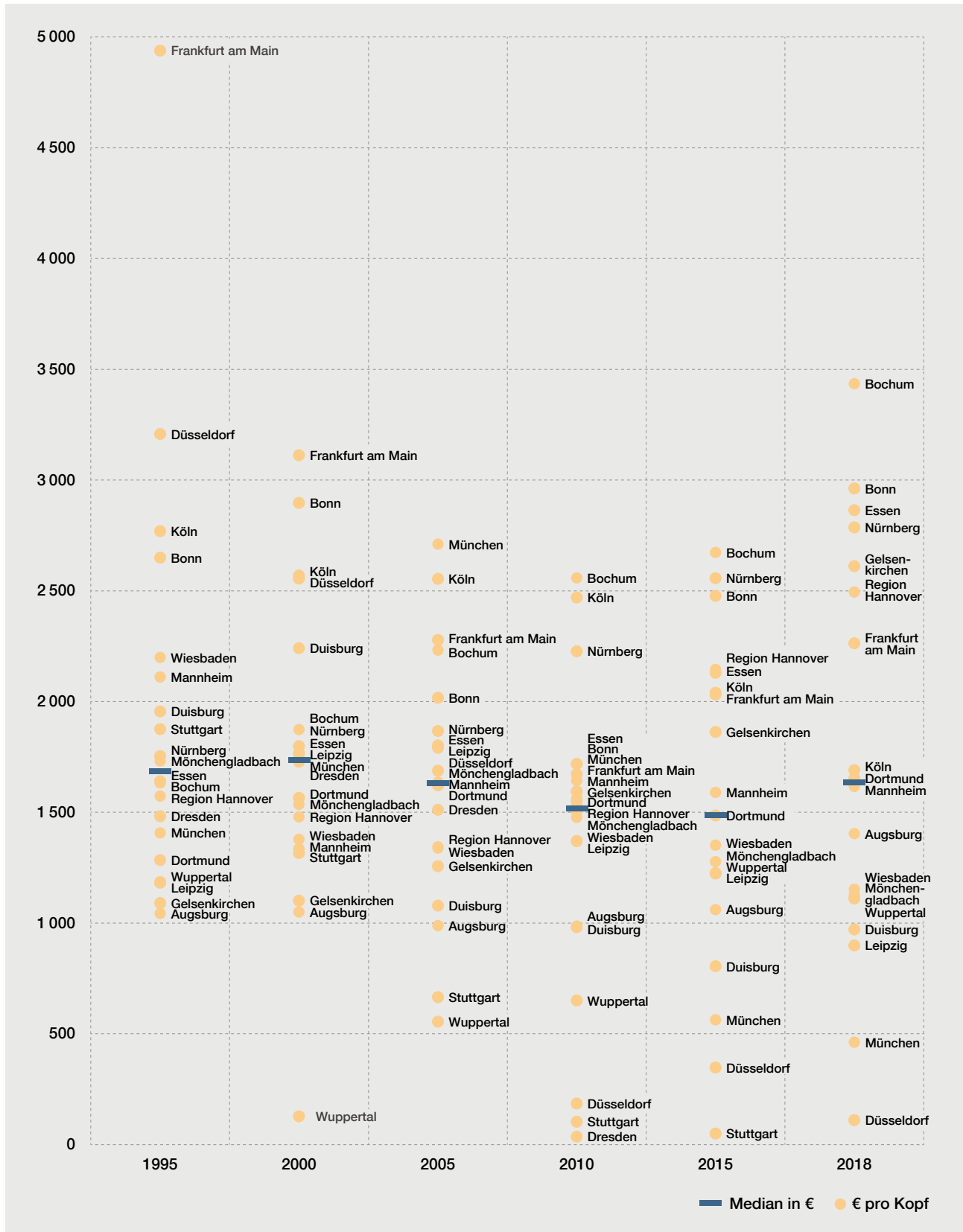
Seit dem Jahr 2007 hat sich die Zinslastquote der Stadt Frankfurt am Main um nahezu zwei Drittel reduziert¹⁰. Diese Reduktion ist zum einen auf die positive Entwicklung der Einnahmesituation und zum anderen auf die stark gesunkenen Zinssätze für Kredite zurückzuführen (Deutsche Bundesbank). Die Stadt Frankfurt am Main muss somit zurzeit einen sehr viel geringeren Anteil als in der Vergangenheit aufwenden, um ihre Verbindlichkeiten zu bedienen.

Schuldenstand der größten deutschen Städte

Unter den 20 bevölkerungsreichsten deutschen Städten hatte die Stadt Augsburg im Jahr 1995 mit 1043 Euro pro Kopf den niedrigsten Schuldenstand (siehe Abbildung 21, Seite 65). Mit 4939 Euro je Einwohnerin und Einwohner lag der Schul-

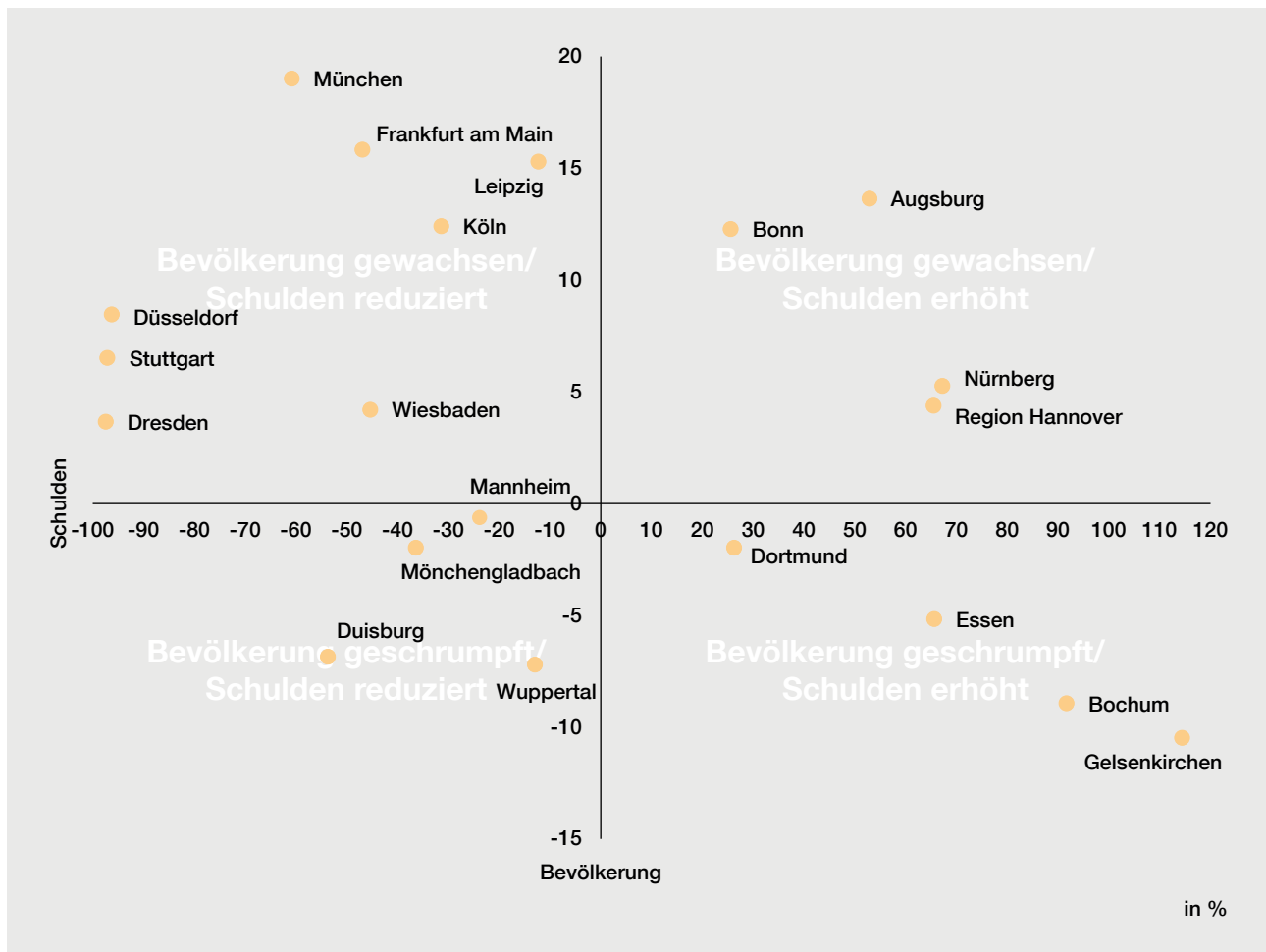
¹⁰ Aufgrund der Umstellung der kommunalen Haushaltswirtschaft von der Kameralistik hin zur doppelten Buchführung (Doppik) sind Daten erst ab dem Jahr 2007 verfügbar.

Abb.21 Schuldenstand der 20 bevölkerungsreichsten deutschen Städte 1995 bis 2018



Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder.
 Daten vollständig verfügbar bis zum Jahr 2018.

Abb.22 Veränderung des absoluten Schuldenstandes und der Bevölkerung der 20 bevölkerungsreichsten deutschen Städte zwischen 1995 und 2018



Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder.

denstand der Stadt Frankfurt am Main nahezu fünf Mal so hoch und weit höher als in allen anderen der 20 größten Städte Deutschlands. Der Median¹¹ der Schuldenstände pro Kopf im Jahr 1995 betrug 1 686 Euro.

Durchschnitt der Schulden je Einwohnerin und Einwohner relativ konstant

Insgesamt hat sich der Median der Schulden pro Kopf von 1995 bis 2018 zunächst leicht reduziert, bevor dieser in den vergangenen Jahren wieder angestiegen ist. Der Wert schwankte zwischen 1 486 und 1 735 Euro je Einwohnerin und Einwohner. Je-

doch streuten die Werte im Jahr 1995 enger um den Mittelwert als dies im Jahr 2018 der Fall war. Dies bedeutet, dass einige Kommunen ihre Schulden je Einwohnerin und Einwohner reduzierten, während andere diese im gleichen Zeitraum steigerten. Die Unterschiede zwischen den Kommunen nahmen somit zu. Wenige Städte konnten sich nahezu vollständig entschulden und wiesen einen Schuldenstand nahe Null auf.

Städte reduzieren überwiegend ihre Schulden bei gleichzeitig wachsender Bevölkerung

Da es sich bei der beschriebenen Kennzahl um ein Verhältnis handelt, das die Schulden in Bezug zu der Zahl der Einwohnerinnen und Einwohner setzt, und diese somit normiert, können Veränderungen sowohl auf der Entwicklung des Schuldenstands als auch der Bevölkerung beruhen.

¹¹ Der Median markiert den mittleren Wert einer Gruppe von Zahlen. Die eine Hälfte der Zahlen liegt unterhalb des Wertes, die andere Hälfte liegt oberhalb des Wertes. Der Median ist im Vergleich zum arithmetischen Mittelwert weniger anfällig für Extremwerte.

Insgesamt zwölf der 20 bevölkerungsreichsten deutschen Städte reduzierten in den Jahren von 1995 bis 2018 ihre Schulden (siehe Abbildung 22, Seite 66), wobei acht dieser Städte gleichzeitig eine wachsende Bevölkerung aufwiesen. Die Stadt Frankfurt am Main gehört in diese Kategorie. In jeweils vier Städten ist der Schuldenstand gewachsen, bei jeweils wachsender beziehungsweise schrumpfender Bevölkerung.

Belastung der Städte durch Zinsen insgesamt gering

Die höchste Zinslastquote unter den größten deutschen Städten liegt bei 2,88 Prozent (Wuppertal) (siehe Tabelle 4). Stuttgart hat eine Zinslastquote von null. Im Durchschnitt werden 1,4 Prozent der Aufwendungen zur Bedienung des Schuldendienstes verwendet. Die Belastung der städtischen Haushalte durch Fremdkapital ist im Vergleich mit der Belastung des Bundeshaushalts sehr gering.

Tab. 4 Zinslastquote der 20 bevölkerungsreichsten deutschen Städte 2018

Stadt	Zinslastquote	Stadt	Zinslastquote
Wuppertal	2,9	Mönchengladbach	1,3
Essen	2,4	Frankfurt a.M.	1,2
Bonn	2,2	München	1,0
Gelsenkirchen	1,9	Duisburg	1,0
Köln	1,9	Leipzig	0,9
Nürnberg	1,7	Mannheim	0,8
Hannover Stadt	1,6	Düsseldorf	0,6
Wiesbaden	1,5	Dresden	0,2
Bochum	1,5	Stuttgart	0,0
Dortmund	1,3	Durchschnitt	1,9

Quelle: Stadtkämmerei der jeweiligen Stadt.

Deutsche Großstädte zwischen Daseinsfürsorge und Wirtschaftlichkeit

Die Finanzsituation der Großstädte in den Flächenländern hat sich in den vergangenen zehn Jahren deutlich verbessert. Sowohl die gute Ertragslage der Unternehmen, als auch die sehr gute Entwicklung des Arbeitsmarktes und das positive Konsum-

klima, führten in den Städten zu steigenden Steuereinnahmen. Trotz der insgesamt guten Entwicklung ist die Finanzlage der deutschen Großstädte sehr unterschiedlich.

Ihre finanziellen Mittel verwenden die Kommunen, um eine Vielzahl an Aufgaben der öffentlichen Daseinsfürsorge zu erbringen. Diese haben sich in den vergangenen Jahren, insbesondere durch Ausweitung des Aufgabenspektrums durch den Bund in den Bereichen Kinderbetreuung, Schule, Verkehr und sozialer Wohnungsbau, erweitert. Aus diesem Grund stellt der Bund zunehmend finanzielle Mittel zur Finanzierung der kommunalen Aufgaben zur Verfügung. Neben dem sich erweiternden Aufgabenspektrum mussten viele deutsche Großstädte Leistungen für eine wachsende Bevölkerung bereitstellen. Trotz der wachsenden Aufgaben konnten die Städte, aufgrund der sehr guten Ertragslage, sowohl ihre Haushalte konsolidieren als auch ihre Investitionen steigern.

Der Schuldenstand und somit auch die Belastung der städtischen Haushalte durch Zinszahlungen hat sich im vergangenen Jahrzehnt deutlich reduziert. Die niedrigere Belastung ist zum einen auf die sehr gute Ertragslage und zum anderen auf das niedrige Zinsniveau in Folge der Währungspolitik der Europäischen Zentralbank zurückzuführen.

Zurzeit stellt die Corona-Krise die Kommunen vor große Herausforderungen. Aufgrund der Breite der Krise sind sowohl Gewerbe, Handel, öffentlicher Nahverkehr als auch weitere Bereiche des gesellschaftlichen Lebens betroffen. Dies hat direkte Auswirkungen auf die Finanzen der Kommunen. Beispielsweise rechnet die Kämmerei der Stadt Frankfurt am Main für das Jahr 2020 mit einem Fehlbetrag von 650 Millionen Euro (Hetrodt, 2020). Im Verhältnis zum geplanten Haushalt wäre dies ein Fehlbetrag von 15,8 Prozent. In Bezug auf den Schuldenstand der Stadt sind dies rund 34,7 Prozent. Inwiefern diese Krise langfristige Auswirkungen auf den Arbeitsmarkt und die Unternehmen haben wird, kann zum jetzigen Zeitpunkt nicht beantwortet werden. Um die krisenbedingten Fehlbeträge in den Haushalten der Kommunen abzufedern, haben sowohl die Bundesregierung als auch das Land Hessen bereits finanzielle Hilfen für die Kommunen angekündigt (Wundersee, 2020).

Literaturverzeichnis

BOETTCHER, Florian, Ronny FREIER, René GEISSLER, Moritz SCHUBERT und Rainer STOLLHOFF, 2019. *Kommunaler Finanzreport 2019* [online]. Gütersloh: Bertelsmann Stiftung. [Zugriff am: 28.05.2020]. Verfügbar unter: https://www.bertelsmann-stiftung.de/fileadmin/files/Projekte/Kommunale_Finzen/A-Jahresbericht-2018-Finanzreport.pdf

BUNDESMINISTERIUM DER FINANZEN, 2020a. *Bundeshaushalt* [online]. Berlin: Bundesministerium der Finanzen. [Zugriff am: 26.05.2020]. Verfügbar unter: <https://www.bundeshaushalt.de/#/2019/soll/ausgaben/einzelplan.html>

BUNDESMINISTERIUM DER FINANZEN, 2020b. *Bund-Länder-Finanzbeziehungen auf der Grundlage der Finanzverfassung 2019* [online]. Berlin: Bundesministerium der Finanzen. [Zugriff am: 06.05.2020]. Verfügbar unter: https://www.bundesfinanzministerium.de/Content/DE/Publikationen/Arbeitsblaetter/2019-03-18-lehrerheft-2018-2019.pdf?__blob=publicationFile&v=4

BUNDESMINISTERIUM DER FINANZEN, 2019. *Die Beteiligung der Gemeinden am Aufkommen der Umsatzsteuer* [online]. Berlin: Bundesministerium der Finanzen. [Zugriff am: 27.05.2020]. Verfügbar unter: https://www.bundesfinanzministerium.de/Content/DE/Standardartikel/Themen/Oeffentliche_Finzen/Foederale_Finanzbeziehungen/Kommunalfinzen/Beteiligung-Gemeinden-Umsatzsteuer-2019.pdf?__blob=publicationFile&v=3

DEUTSCHE BUNDESBANK. Zur Entwicklung der staatlichen Zinsausgaben in Deutschland und anderen Ländern des Euroraums. In: *Monatsbericht* [online]. Juli. [Zugriff am: 13.05.2020]. Verfügbar unter: <https://www.bundesbank.de/resource/blob/665400/8ab6760c121a26feb297c6d6216768a0/mL/2017-07-zinsausgaben-data.pdf>

GEISSLER, René, 2017. *Kommunale Steuer. Der Süden zieht davon* [online]. Gütersloh: Bertelsmann Stiftung. [Zugriff am: 20.05.2020]. Verfügbar unter: <https://www.bertelsmann-stiftung.de/de/unsere-projekte/kommunale-finzen/kommunaler-finanzreport/steuern>

HESSISCHE GEMEINDEORDNUNG (HGO). 01.01.2016 (HGO) (GVBl. I 2005 S. 142 von 17.03.2005)

HETRODT, Ewald, 2020. Milliardenausfälle wie nie zuvor: Steuerschätzung für Hessen. *Frankfurter Allgemeine Zeitung* [online]. 20.05.2020. [Zugriff am: 08.07.2020]. Verfügbar unter: <https://www.faz.net/aktuell/rhein-main/steuerschaetzung-fuer-hessen-milliardenausfaelle-wie-nie-zuvor-16778459.html>

RICHTER, Alexander. Die Gewerbesteuer in Hessen: Wichtigste Gemeindesteuer seit 8 Jahrzehnten. In: *Staat und Wirtschaft in Hessen*. 70(4), S. 163–172

RICHTER, Klaus, 1995. Privatisierung kommunaler Aufgaben und Leistungen - ein systematischer Überblick. In: Henning WALCHA und Klaus HERMANN, Hrsg. *Partnerschaftliche Stadtentwicklung: Privatisierung kommunaler Aufgaben und Leistungen*. Köln: Dt. Gemeindeverl., S.1–39. ISBN 9783555010915

WUNDERSEE, Philipp, 2020. *Konjunkturlilfe für Kommunen: Rettungsschirm mit Löchern* [online]. Hamburg: tagesschau.de. [Zugriff am: 08.07.2020]. Verfügbar unter: <https://www.tagesschau.de/inland/kommunen-konjunkturpaket-101.html>

Maß- und Mengeneinheiten

%	Prozent
€	Euro
ha	Hektar
km ²	Quadratkilometer
m ²	Quadratmeter
Mio.	Millionen
Mrd.	Milliarden

Sonstige Abkürzungen

a. M.	am Main
ALKIS	Amtliches Liegenschaftskatasterinformationssystem
ATKIS	Amtliches Topographisch-Kartographisches Informationssystem
Basis-DLM	Digitale Basis-Landschaftsmodelle
Einw.	Einwohner/-in
FNP	Flächennutzungsplan
GmbH	Gesellschaft mit beschränkter Haftung
HVBG	Hessische Verwaltung für Bodenmanagement und Geoinformation
IOER	Leibniz-Institut für ökologische Raumentwicklung
ISO	Internationale Organisation für Normung
OGC	Open Geospatial Consortium
W₃C	World Wide Web Consortium

Zeichenerklärungen

–	nichts vorhanden (genau null)
0	weniger als die Hälfte von 1 in der letzten besetzten Stelle, jedoch mehr als nichts

Hinweise / Notes

Die Angaben beziehen sich auf den jeweiligen Gebietsstand, wenn nichts anderes vermerkt ist.
Bestandszahlen gelten für das Ende der jeweiligen Berichtszeit, falls nichts anderes angegeben ist.
Abweichungen durch Rundungen sind möglich.
In den Karten werden die Ergebnisse überwiegend in Quartilen dargestellt.

[Redacted text block]

